

Gerade zum Fest
wichtig!

Good Luck, Care

CC 1000-1000-1000-1000

GOODYEAR

safer sex!

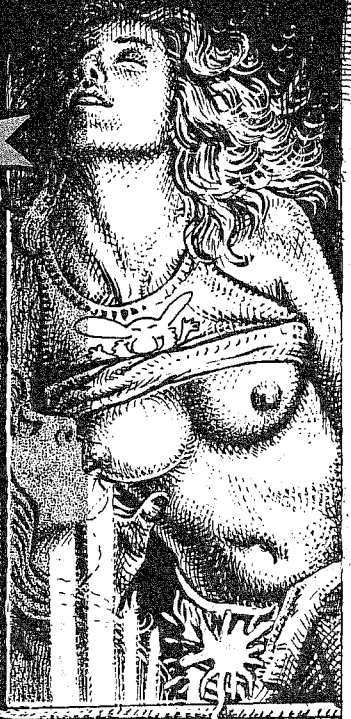
DER 66

ELLBRUNN

DONALDIST



Hi folks!
Im Ho list
Duckburger!



Velk
Herb
am
Ball

JOHN JORG DRILL
MC ABENTEUER

KAUFE
Gebrauchte
Empfehlung:
© Schöner
MORST S. 2011

MECK!
LEB!
Mickys auch!

Wella Enus!
Allen liebe &
Schöne in U.S.A.
COME BACK!
SPRINGS ist tot!

Imn Störchen-haus!

DONALD
MURRAY
BURGLER

Elvis

ELVIS

ELVIS

ELVIS

ELVIS

ELVIS

ELVIS

ELVIS

ELVIS

ELVIS

is schon
weider
OSTERN?

StachelKop
ist
drifta

liebe GORBI!

Fröhes Fest,
leute!

GIVE
PIERE



Inhalt

- 3 FGFG auf Tournee
- 7 Bildet Lesen? II. Teil
- 16 Fuchs-Interview
- 18 Wer war Donald Duck?
- 22 Literatur
- 27 Zahlst Du endlich?
- 28 Mairennen 1988
- 30 Sterne des Donaldismus
- 31 Remakes
- 37 Duck-Filmnotizen
- 38 Prinzipien einer Duck-Biographie
- 42 Das donaldistische Quiz
- 43 Leserbriefe & Vermischtes
- 50 C.A.R.L.-Courier
- 51 Anzeigen, etc.

Liebe Leute

Wir freuen uns, daß wir auch zum diesjährigen Weihnachtsfest ein Titelbild des vielbeachteten jungen, sympathischen Jörg Drühl präsentieren können. Der Meister des schweinischen Donaldismus sei hierfür genauso bedankt, wie für den vorzüglichen Müsli-Schoko-Riegel, den er uns mit gleicher Post hat zugehen lassen und den das neue Helferlein des Ducktoriums, Maikel Das mit wachsendem Appetit verschlungen hat. Er ist für Fritjof Mueller eingesprungen, der zwar auf seine Art unersetzlich ist, mit dessen Konzept wir aber vermutlich nicht sehr weit gekommen wären. Er beabsichtigte, nur dann einen DD herauszugeben, wenn genügend Material vorliegt. Eine zwar für den Einzelnen sehr streßfreie Methode, aber wie wir denken, auch leider eine sehr unproduktive Methode, die leicht dazu führen könnte, daß bald gar kein DD mehr erscheint und das wäre doch wohl kaum im Interesse der (zugegeben etwas trägen) donaldistischen Masse. Wir denken, lieber Gary Gearloose, daß ein häufigeres Erscheinen des DD nicht erstrebenswert (und auch kaum noch machbar ist) und setzen auf ein regelmäßiges Erscheinen eines DD mit möglichst hohem Niveau. Hierzu sind allerdings noch einige Überlegungen im Gange. Im Gange, und zwar in vollem sind auch bereits die Kongreßvorbereitungen für '89. Ein junger Rintelner Bürger bat uns, nochmals auf die bereits mit Spannung erwartete Tombola hinzuweisen, für die er noch dringend Preise benötigt.



Die Herren Ducktoren Frankhorst Schwedebeers bei der Arbeit.

DER DONALDIST

Zentralorgan der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus

A U F G A B E N

Der DER DONALDIST ist mit den Aufgaben eines Zentralorgans der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus (D.O.N.A.L.D.) - o/o Präsident Wolfgang Gerstner, Flotowstr. 6, 1000 Berlin 21 - betraut. Seine Aufgabe ist die Förderung des Donaldismus im Allgemeinen und die Bekämpfung der Feinde desselben, als da sind: Vulgar-, Anti- und Un-donaldismus, sowie Kommerzialisismus.

H E R A U S G E B E R

Der DER DONALDIST, kurz DD, wird ohne Gewinnabsicht herausgegeben vom

Ducktorium
Schäferkampsallee 43
2000 Hamburg 6
Telefon (Schwede)
abends: 040 / 44 67 32
Postgirokonto Hamburg (Beers)
Konto-Nr.: 5693 11-206
BLZ: 200 100 20

Ducktorium: Frank Beers, Horst Schwede, Maikel Das

R E D A K T I O N

BERICHTE AUS DER D.O.N.A.L.D. UND DONALDISTISCHE AKTIONEN / FEUILLETON
Hartmut Henseel, Rathausplatz 4, 5100 Aachen,
Tel. 0241 / 17 43 11

LESERDISKUSSION
Elke Imberger, Olshausenstraße 24, 2300 Kiel,
Tel. 0431 / 841 87

WISSENSCHAFTLICHER DONALDISMUS
Gangolf Seitz, Roßweg 15a, Lahntal-Goßfelden,
Tel. 06423 / 77 52

BARKSISMUS

Klaus Spillmann, Finkenweg 10, 4803 Steinhagen,
Tel. 05204 / 39 53

LITERATUR UND NICHT-BARKSISTISCHE ZEICHNER
Stefan Schmidt, Ernst-Thiel-Straße 1A, 6640 Merzig,
Tel. 06861 / 21 05

TITELBLÄTTER, RÜCKSEITEN UND ILLUSTRATIONEN
Stefan G. Bucher, Krankenhaus Str. 13, 3260 Rinteln 1, Tel. 05751 / 422 76

SONDERHEFTE DES DER DONALDIST (DDSH)
Gangolf Seitz, Roßweg 15a, 3551 Lahntal-Goßfelden,
Tel. 06423 / 77 52

C O P Y R I G H T

Das Copyright für die Abbildungen liegt bei The Walt Disney Company, das für die Texte beim Ducktorium und - sofern angegeben - beim Autor. Nachdruck des Heftes im Ganzen oder in Teilen nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch das Ducktorium.

D R U C K

Der Druck erfolgte durch Offset-Service, Norderstedt, Hans Appold.

D D G G

Dieses Heft, der DD 66, erscheint erstmals im Dezember 1988.

B E Z U G

Der DD wird im Abonnement oder auch einzeln gegen Vorauszahlung abgegeben. Für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. beträgt der Einzelpreis 5,- DM und für andere Leute 6,- DM (inklusive 1,- DM für Porto- und Versandkosten).

Außer der DD 52 bis 66 sind auch noch die DD-Sonderhefte (DDSH) 18: 4,- DM, 19: 3,- DM, 20, 21: 6,- DM, 22: 5,- DM, 23: 6,- DM lieferbar.

Fragen zum Bezug des DD beantwortet Frank Beers, Hasselbrookstraße 117, 2000 Hamburg 76.

Nicht nötig war unserer Meinung nach ein deutlicher Hinweis darauf, daß der Brief von F.g.t.G. wirklich und wahrhaftig an die N.A.S.A. gerichtet war (das hat doch wohl jeder geschallt). Geschallt hat es leider Mic Mac Hatschke bisher nicht, seinen Artikel über das Vermögen des Herrn Dagobert Duck zu Papier zu bringen. Dafür werden wir zumindest dank Henry dem Wendigen im nächsten DD erfahren, woher denn der Zaster kommt (weitere Vorankündigung s. u. Vorankündigung).

Nun wünschen wir allen ein Frohes Fest (das Bild auf Seite 36 ist unser persönliches Weihnachtsgeschenk für Unhold Schwanz, den Liebhaber praller Gesäße) und 'nen Guten Rutsch in's Rintelner Jahr

Das Ducktorium

P.S.: Fast hätten wir's vergessen: Das zweite Titelbild dieser Ausgabe gestaltete Gerhard Lux, der bisher durch seine musikalischen Fähigkeiten auffiel, sich nun aber anschickt, auch durch sein zeichnerisches Talent von sich reden zu machen. Weiter so !

Redaktionschluß für den nächsten DD ist übrigens am 01.02.89. Wir bitten, diesen Termin geflissentlich zur Kenntnis zu nehmen.

Hamburger Stammtisch

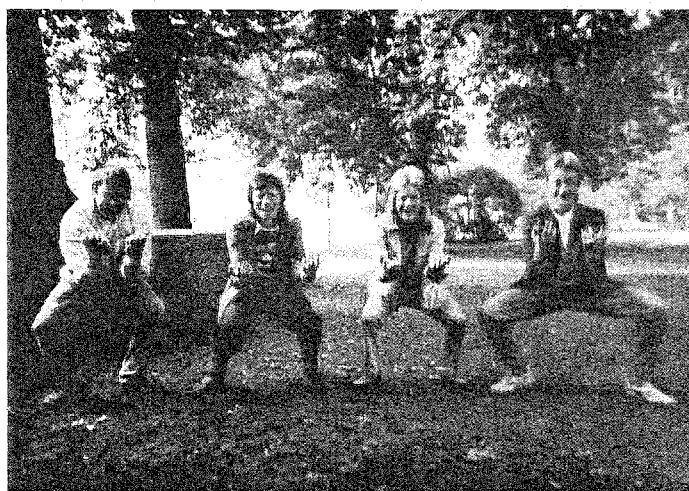
AM FREITAG DEM 27.1.89
AB 20 UHR IM SCHACH-CAFÉ
WEIDENALLEE ECKE AGATHEN STR.
2000 HH 6 TEL. 44 01 91
NÄHE: U-BAHN SCHLUMP & CHRISTUSKIRCHE
U/S-BAHN STERNSCCHANZE

Vorankündigung

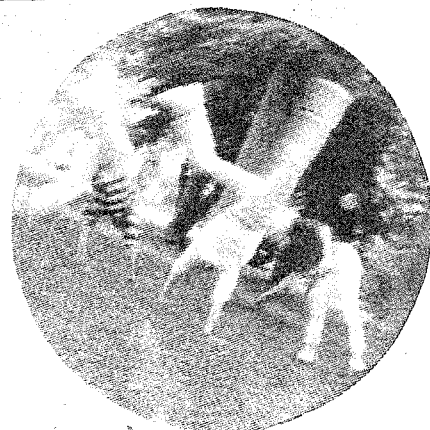
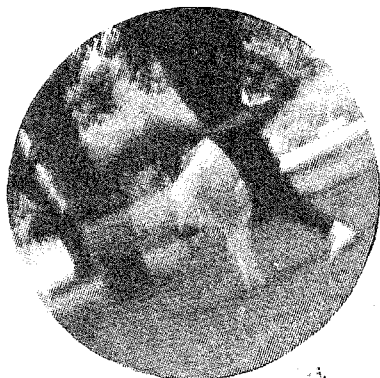
Sie war eine Spinnerin. Doch als Atlantis unterging, wurde sie an die Gestade des Donaldismus gespült. Jahre brachte sie in den Katakomben der donaldistischen Basis zu, jetzt beginnt sie ihren Aufstieg in das Scheinwerferlicht einer breiten donaldistischen Öffentlichkeit. Eine Frau macht ihren Weg. Die Frau von Atlantis. Wir haben sie besucht. Wir, die Großen der C.A.R.L. Ausführlicher Bericht folgt im nächsten Der Donaldist. Natürlich im Feuilletonenteil.

FRANKFURT GOES TO CUMPEMBACH in SCHWEDEN

EIN BERICHT VON FRANZ FERKEL



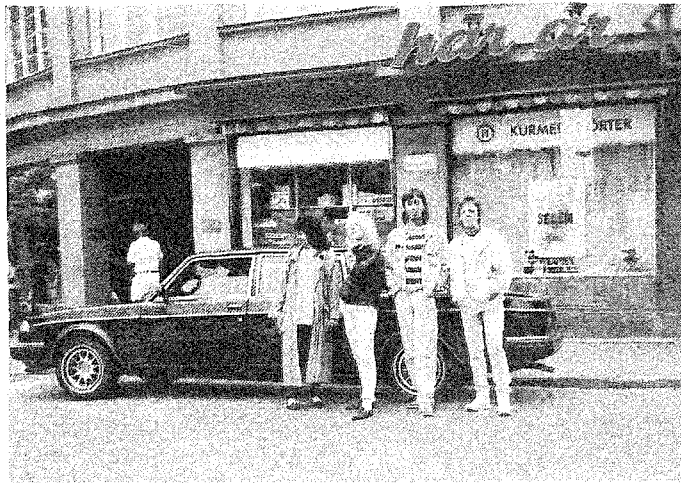
Rumpe di bumm !



Mann, ein Traumwagen !

300 PS, 12 Zylinder,

Sportkabrio,



Spezialkarosserie !

Alles dran !

Eines der größten, wenn nicht das größte donaldische Ereignis im Sommer '88 war zweifellos die Skandinavientournee der donaldischen Kultband *Frankfurt goes to Gumpenbach*. Ihren fulminanten Höhepunkt fand sie auf dem Herbstkongreß der schwedischen Donaldisten NAFS(k) am 6. August 1988 in Lund. Die Schweden hatten die Kunde vom grandiosen Auftritt der Formation beim D.O.N.A.L.D.-Kongreß in München vernommen und sie vom Fleck weg engagiert. Den größten Teil der Spesen spendierten sie. So startete die Band am 5. August mit ihrem bandeigenen Bandbus gen Norden.

Nach langer, entbehrungsreicher, schier endloser Fahrt durch Deutschland und Dänemark (hier improvisierten die Musiker über das schöne Lied *Dänen lügen nicht* von Michael Bornholm) betraten die Frankfurter so circa gegen 21 Uhr 35 und 313 Sekunden in Limhamn schwedischen Boden, den Bandbischof S.E. Nikolaus Strzyz sogleich küßte (er übt dafür, als Double für den Papst bei Wetten daß aufzutreten; Wette: kann alle Flughäfen der Welt am Geschmack erkennen). Kongreßorganisator Mattias Hallin schloß sie in die Arme und wies ihnen den Weg nach Lund.

Die Überreichung des Stadtschlüssels blieb leider aus; immerhin wurde den Künstlern die komfortable Suite des Lunder Universitätsorchesters zur Verfügung gestellt: Schauplatz des Rockspektakels vom nächsten Tag, dem die Stadt schon jetzt entgegenfieberte. Nach dem Entladen zogen sich Schweden & Frankfurter für ein musikologisches Round-table-Gespräch in Antonio Appellinos benachbarte Pizzeria zurück, wo ganz nebenbei die ausgetrockneten Kehlen angefeuchtet wurden. Zu später Stunde hieß es Schlafengehen - einige Band-

Wo Isabel hinfährt, gibt's keine Eisschränke voller Leckerbissen. Nur Eis ohne Schrank !



Komisch, daß ich nicht einschlafen kann !
Mal im Eisschrank nachsehen, ob ein Häppchen Wurst oder Käse da ist !

mitglieder, der heimischen Idylle entbehrend, zogen sich in den Bus zurück, der selbstmurmelnd (as they say in Bavaria) mit allem Komfort ausgestattet war, um dorten der Ruhe zu pflegen.

Am nächsten Morgen trugen die Nordländer ihre heimatssprachlichen Forschungsberichte vor - was die Band sogleich zum Anlaß nahm, sich in der Stadt nach Zeugnissen des Ankismus (*Kalle Anka* = Donald Duck) umzusehen. Auf Drängen beiläufig schlendernder Paare, Passanten veranstalteten *Frankfurt goes to Gumpenbach* ganz spontan einen Bob-Trott-workshop im Lunder Luisenpark, einer piekfeinen Wohngegend. Alle Beteiligten ließen es sich zur Ehre gereichen, unseren schwedischen Schwestern und Brüdern die hohe Kunst des Bongotrommelns näherzubringen.

Mit List und Tücke, Mühe und Not entzogen sie sich den Heeren der Autogramm-Jäger, und es gelang ihnen, zum zweiten Teil des Kongresses zurückzukehren, der in der internationalen Wissenschaftssprache durchgeführt wurde (heutzutage muß es ja englisch sein). Die Vorträge behandelten *the sexual life crises of the he-duck*, und widmeten sich der Frage *what do you use for drawing?* Romano Scarpa und Vicar wurden von kunstwissenschaftlicher Warte gewürdigt. Schweden ist ein Konsumparadies für Touristen (oh, ich kauf mir was, Kaufen macht so viel Spaß, ich könnte ständig...) - auch Touristen sollten Geld haben, viel, viel Geld, um etwa auf NAFS(k)-Kongressen Comics aus aller Welt zu erstehen (TGDD 19 z.B. zum Dumpingpreis von 3,-DM).

Mir genügt, daß ich schlank und elegant bin !



Blubberlutsch! Blubberlutsch! Ich bin durstig!

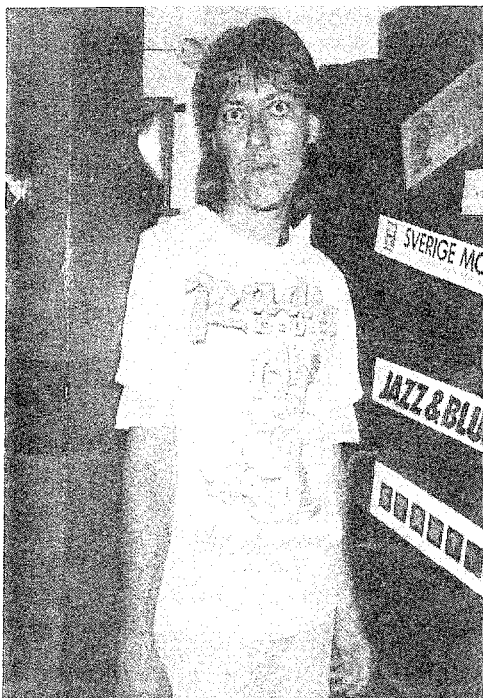


Die Zeit zerronn. 18 Uhr: Aufbauarbeiten und Soundchecks beginnen. 20 Uhr: Das Konzert hebt ab. *Never change a winning team.* Auf der Bühne stand wieder die Mannschaft, die schon in München Triumphe gefeiert hatte, wie sie nur aus den besten Zeiten der Beatles erinnerlich sind (Indikator: Zahl der Ohnmachten und ungewollten Schwangerschaften bei katholischen Mädchen zwischen 12 und 24 Jahren). Die Liste liest sich wie ein Heldenlied der Edda:

Wolle „Boppity Bop“ Strzyz - Drums
 Silke „The Voice“ Berhardt - Vocals
 Annette „Dirty Dancing“ Strauß - Vocals & tap dancing
 Tom „Tiger 'round midnight“ Schimpke - Bass
 Gerhard „The Rainmaker“ Lux - Solo-Guitar
 Tobias „The Hype“ Mader - Guitar
 THE DUCKBURG HORNS featuring
 Isabel „Blow your horn“ Winkowsky - Tenorsax
 Klaus „I love Heavy Metal“ Strzyz - Altosax
 Michael „The Woodchuck“ Kompa - Trumpet



Was war denn das für ein Teufelsgebräu ? Milch auf keinen Fall !



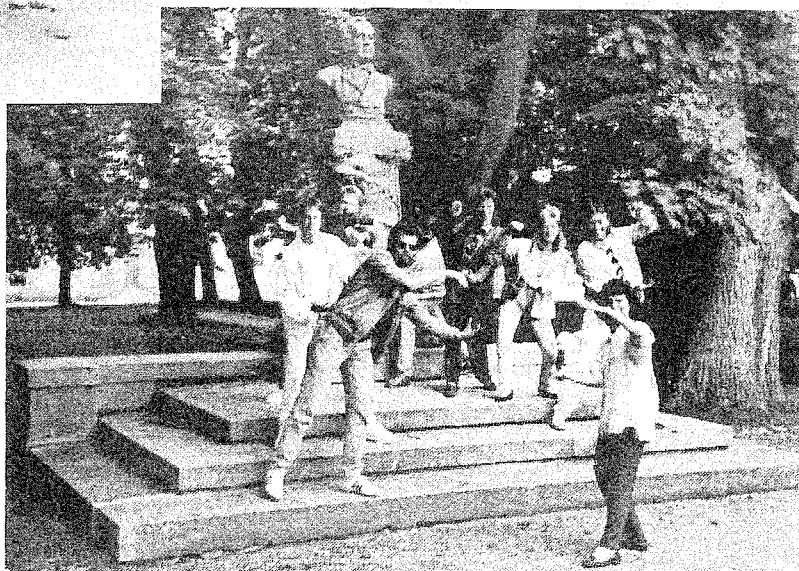
Im Augenblick braucht kein Orchester einen Schlagzeuger. Ich habe mir deshalb ein eigenes Orchester angeschafft.

Doch ihr Programm hatte die Band noch ausgebaut: Neben Bob Trott, Donald Duck Song, Panzerknacker Blues und Die Wolken ziehn dahin gab es neue Lieder wie Mutilated Music, The Boy from Duckburg und Tell Daisy, I love her. Auch die Bühnenshow war neu gestylt: So sangen THE DUCKBURG HORNS als Tick, Trick & Track in Mutilated Music neben Silke „The Voice“ als Melvis Presbee, bei der Schnulze Tell Daisy schnippten Wolle, Tobias & Michael im Takt und bildeten den Hintergrundchor. Annette konnte man als Donald bei einer Neuversion von See you later, Alligator Krokodile der Nefen (wieder THE DUCKBURG HORNS) gegen größere austauschen sehen (cf. WDC 168 Eichendorfs Werke). Höhepunkt war unvermeidlich wieder die Bob Trott Begrüßungszeremonie, die Annette & Wolle wieder meisterhaft in Szene setzten. Als Zugaben gab es zunächst den Rührseligen Cowboy à la Hendrix, die schwedische Hymne und dann in den brausenden Jubel hinein noch einmal Bob Trott.

Nicht läppische 30 Minuten wie in München, sondern satte, stolze 75 Minuten dauerte die Show von Lund. Das Publikum war zwar nicht ganz so zahlreich erschienen wie im Schlachthof, dafür aber um so enthusiastischer. Alle Bandmitglieder wurden mit der NAPS(k)-Brosche geehrt. Bei der Rückfahrt machte man wohlweislich einen großen Bogen um jeden Zirkus. Um 9 Uhr früh brach man am 7. August auf, die Töne des gestrigen Abends noch im Ohr, berauscht vom Bad in der Menge, und schon um 22 Uhr kam die Band wieder im heimatlichen Hessen an. Kein Zweifel ist möglich: In der donaldistischen Musikszene ist Frankfurt goes to Gumpenbach konkurrenzlos. Jai ho!



Going to Gumpenbach (v.l.n.r.): M. Kompa, K. Strzyz, I. Wnkowsky, A. Strauß, T. Schimpke, G. Lux. Knieend: S. Bernhardt, T. Mäder, W.d.D. Strzyz.



Bob-Trott-Workshop vor dem Emil-Erpel-Denkmal von Lund.

ANMERKUNG DES AUTORS : Dank gebührt PATRICK BAHNERS, der den Bericht getippt und entscheidend verbessert hat, GERHARD LUX für das Cover, STEFFEN HAUG für das Artwork, MICHAEL KOMPA für die Überschrift und die gute Unterstützung, ANDERS BERGLUND für die Photos, RASTERMEIN BILD für die Rasterungen, HORST SCHWEDE für Layout und dafür das der Bericht noch in diesen DD kam, Klaus & Wolle Schütz für, äh, ja wofür den, sowie allen ungenannten Gumpenbachern und Schweden.



Lesen bildet! Was lernt man nicht
alles aus Büchern, zumal aus den
Werken unserer Dichter
und Denker!

Wir lesen
lieber Aben-
teuerge-
schichten.



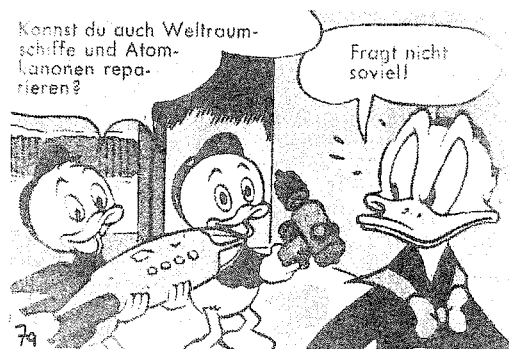
BILDET LEBEN ?

VON
Patrick Bahners
VOLUME II

Ein Buch bildet sogar den Anreiz, einen Sprung ins Ungewisse zu tun – suggeriert es doch Gewißheit; es bildet den Anreiz, das Wagnis der Existenzgründung zu unternehmen – suggeriert es doch sichere Anleitung. So eröffnet etwa der uns wohlbekannte Herr Duck eine Blitz-Reparatur-Werkstatt (Abb.78).



Mit Recht fragen seine Neffen, ob er denn gelernt habe, wie man Räder, Roller, Rasierapparate und so weiter und so fort repariere. Er hingegen hat sich ein Buch gekauft (modisch "Do it yourself" betitelt) und glaubt nun, er könne alles reparieren. Freilich: Schon bei Weltraumschiffen und Atomkanonen kneift er (Abb.79).



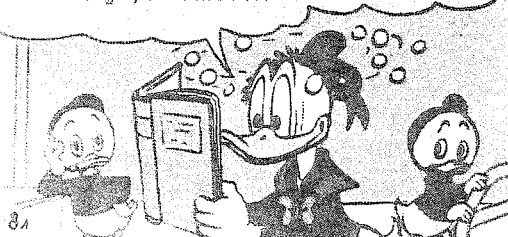
Bereits für die Reparatur eines Bügeleisens (Abb.80) verlangt das, was im Buche steht, vom Reparaturor ein erhebliches Maß an Mitdenken, ein gehöriges Quantum praktischer Intelligenz.

Zwischen Kontakt A und Elektrode B kann sich ein Lichtbogen bilden, der B oxydiert. Abhilfe: Relais J kurzschließen und Spule D ...



Wenn das fehlt, mag es passieren, daß das Bügeleisen durch die Tischplatte durchbrennt und auf den Fußboden fällt, der Bodenbelag schmilzt und davonfließt wie heißes Fett, das Tischbein brennt und Frau Meiers Glastiere durch Frau Müllers Fleischwolf gedreht werden. Gewiß, im Geschäftsleben muß man mit gewissen Anfangsverlusten rechnen – doch je höher die Anforderungen der Kundschaft werden (die etwa einen Staubsauger repariert sehen möchte; Abb.81), desto höher werden die Anforderungen, die das Buch an Auffassungsgabe und Vorstellungsvermögen des Reparaturors stellt.

A an der Stelle zwischen E und C entfernen, Radius B bis zur Berührung mit D an Punkt 2 biegen, K durch H stecken und mit A verbinden! Dadurch bewegt sich G in Richtung C und E in Richtung B, während F ...



Es ist nun keineswegs so, daß eine nach den Regeln von "Do it yourself" mit etwas Improvisation (stromlinienförmig gebogene Schaufeln) durchgeführte Reparatur nicht zum Erfolg führen würde; sie erreicht eher zuviel des Guten (Abb.82) und führt so zum Fiasko.

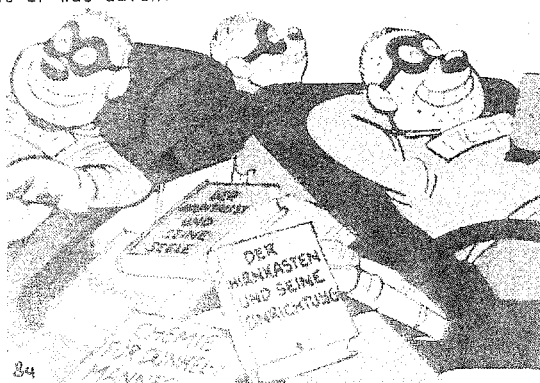


Obwohl vielleicht mehr als ein junger sympathischer Geschäftsinhaber durch "Do it yourself" in den Ruin getrieben wurde, erwies sich das Konzept als so attraktiv, daß man gleich eine ganze Sammlung dieses Namens edierte (Abb.83) – als Band 13 dieser Reihe etwa erschien eine "Ausgrabungskunde für Anfänger". "Do it yourself" (auf Deutsch ungefähr: Selbst ist der Mann) bleibt eine ebenso verführerische wie gefährliche Parole: Der Umfang der "Ausgrabungskunde" ist aufgebläht mit Banalitäten wie "Man entferne den Sand von der Ausgrabungsstelle so, daß er nicht nachrutscht!", doch verführt sie den Anfänger zu immensen Investitionen, ganz gegen den gesunden Menschenverstand, der dem Schuster rät, bei seinem Leisten zu bleiben, und damit Recht behält.

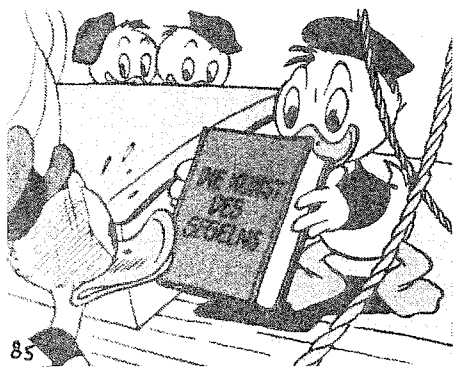


Die enge Verknüpfung von Bildungsstreben und Streben nach beruflichem Erfolg, die oft das Leseverhalten einzelner prägt – zum Prinzip erhoben und zum System ausgebaut wurde sie in einer Institution, der auf beeindruckende Weise die Synthese von Bildungswesen und Strafvollzug gelungen ist, in der "Volks-hochschule für unsere gestrauchelten Brüder" (Abb.84). Hier ist der Ort, wo klassisch-philosophisches und zeitgemäß-pragmatisches Bildungsideal, Persönlichkeitbildung und herufliche Bildung wieder zusammentreffen. An Sokrates, an den Bildungs-optimismus des 19. Jahrhunderts gemahnen die Motti, denen sich die Anstalt verpflichtet weiß: "Wer denkt, sündigt nicht!", "Der Kluge klagt nicht!", "Verbrechen ist Dummheit!" – das Wissen um das gute Handeln soll das gute Handeln selbst bewirken.

Für die Nöte des täglichen Lebens wird man vorbereitet durch Studium des Buches "Hundert Wege, um abzunehmen, ohne zu leiden", zur beruflichen Praxis führen Werke wie "Metallurgie", "Der Hirnkasten und seine Einrichtung" und "Chemie für Dunkelkammer". Die Kenntnisse, die man dem Buch "Der Kapitalist und seine Seele" entnimmt, sind sowohl von allgemeinesellschaftlicher Relevanz als auch gewiß von Nutzen im praktischen Leben, im Beruf, wie einträglich er auch sei. Diplomiert verlassen die dunklen Ehrenmänner die Stätte ihres Studiums. Wenn einer von ihnen sagt: "Es lebe die Hochschule für Gestrauchelte! Wirklich eine segensreiche Einrichtung! Da erhält auch unser-eins das geistige Rüstzeug für das praktische Leben!", so meint man einen geläuterten Kasimir Kapuste zu hören, der sich nicht mehr mit Schuldeneintreibungen abgeben muß, aber immer noch an der Überzeugung festhält: "Wenn unsereins studiert, dann hat er was davon!"

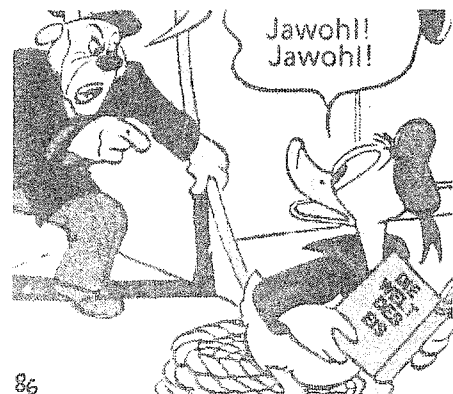


Die Perfektion, die der Staat dafür aufbringt, vom rechten Weg abgekommene Mitbürger wieder auf den Pfad der Tugend zurückzuführen und ihnen Mittel zur Schulung des Geistes für jede nur denkbare Eventualität bereitzustellen, steht in scharfem Kontrast zu der Sorglosigkeit, mit der der Entenhausener Normalbürger durchs Leben schreitet (24). So greift er vielfach erst dann zum Buch, wenn es bereits zu spät ist, scheint weniger im Lebenskampf bestehen als die Gründe seines Scheiterns begreifen zu wollen. Der Käpt'n einer Segelyacht z.B., der sein Schiff nach der Maxime steuert "Rot an Steuerbord gesehen, mußt du aus dem Wege gehen! Siehst du jedoch Backbord grün, kannst du getrost des Weges ziehn.", greift erst dann, und auch nur auf Drängen seiner Mannschaft (Abb.85), zur "Kunst des Segelns", als er bereits durch total blödsinnige Befehle wie "Klüversegel kippen! Focksegel fieren! Spinnacker spannen! Ruder reffen! Brassen kappen!" das schmucke kleine Fahrzeug auf eine Sandbank gesetzt hat.



85

Der Unterassistent einer Forschungsexpedition nach Peru liest erst dann in der "Welt des Eis" (Abb.86) – der Titel läßt ohnehin eher auf einen populärwissenschaftlichen Rundumschlag schließen als auf spezialisierte Fachliteratur –, als sich die Expedition bereits auf hoher See befindet und der Unterassistent durch die Zubereitung der Bordverpflegung schon genug in Anspruch genommen ist. Es kann nicht verwundern, daß derselbe Unterassistent später das Scheitern der gesamten Expedition zu verantworten hat.



86

Entgegen der Auffassung des Bundes Freiheit der Wissenschaft scheinen hierarchische Organisationsstruktur und wissenschaftliche Spitzenleistungen einander auszu-schließen. In unkritischen Darstellungen der Erfolge von Einzelwissenschaftlern (25) fehlen Hinweise auf mangelnde Demokratisierung des Wissenschaftsbetriebs als Hemmnis des Forschungsschritts.

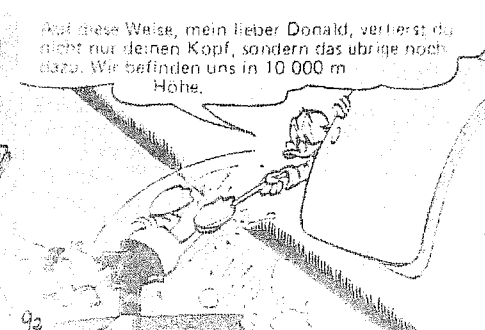
Sich ein Lehrbuch für Gedächtnistraining zuzulegen beschließt ein Erziehungsberechtigter (Abb.87) erst dann, als seine Vergesslichkeit das familiäre Christfest beinahe in einem Fiasko hat enden lassen. Charakteristisch ist, daß der Erziehungsberechtigte Fehler dieser Art in Zukunft nicht durch verstärkte Zuwendung zu seinen Schutzbefohlenen, sondern durch Lektüre eines unpersönlichen Ratgebers verhindern will. Den neudeutsch "unhinterfragten" Glauben in das Buch als Allheilmittel teilt der Erziehungsberechtigte mit seinem eigenen Onkel (Abb.88) – hier reichen sich die Generationen die Hand. Sogar der Weihnachtsmann scheint der gleichen Meinung anzuhängen.



87



88



89



88

Aus einem anderen Bericht wissen wir (Abb.89), daß derselbe Erziehungsberechtigte erst dann einen Gedanken daran verschwendet, seine Neffen mit einem Buch für das Studium der Ameisen zu rüsten, als die lernwilligen Kinder auf leutselige Aufforderung ihres Onkels das Haus der Familie bereits dem Zugriff bzw. Zubiß einer Termitenherde ausgesetzt haben.



89

Immer wieder frappiert die Diskrepanz zwischen der Bedeutung des Buches für das Selbstverständnis des Entenhauseners und dem tatsächlichen Wissen auch über einfache Fakten der äußeren Welt, wie sie in der so weit verbreiteten Sachbuchliteratur im Vordergrund stehen. Der Mannschaft einer Wikingerfahrt fehlen die einfachsten geographischen Grundbegriffe (Abb.90): Erst im Flugzeug zum Einsatzort lernen die Mannschaftsmitglieder, daß Labrador kein Film ist.

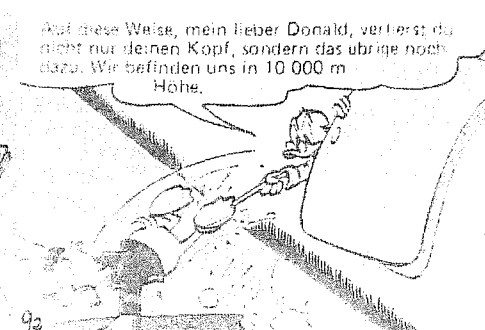


90

Überhaupt, Geographie: Nicht nur scheitert an dürftigen Kenntnissen in Erdkunde schon das Einfangen jugendlicher Ausreißer (s.o.), selbst ein Angestellter des Amtes für Entwicklungshilfe muß sich im Flugzeug von seinen Neffen darüber aufklären lassen, daß die von ihm auszubildenden Muskateller-Indianer für die Herstellung von Schrumpfköpfen notorisch sind (26). Offenbar hatte er sich nicht einmal durch die Lektüre eines Reiseführers (Abb.91) auf seine Aufgabe vorbereitet. Nur der beherzte Einsatz eines älteren Verwandten des Regierungsangestellten verhindert eine Panikreaktion mit möglicherweise tödlichem Ausgang (Abb.92; 27).



91

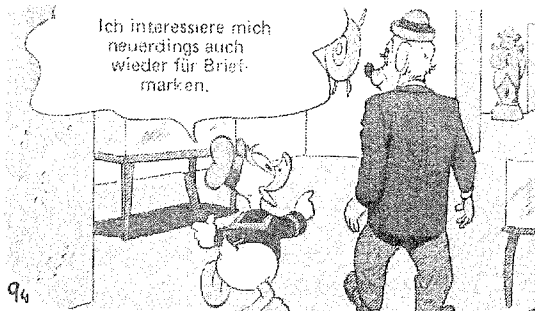


92

Eine ähnliche Konstellation begegnet uns bei der Expedition der uns vertrauten Rumpffamilie Duck nach Carambia. Die Nefen sind es, die sich – und auch erst auf der Überfahrt – in einem Buch über das Reiseziel informieren (Abb.93); der Onkel denkt nur an Briefmarken – so wie ihn auf der Venus nur Briefkästen interessieren (28).



Das Briefmarkensammeln, das in Entenhausen als Opium des Volkes (Abb.94) an die Stelle der weitgehend verdrängten Religion getreten ist, tötet geistige Aktivität offenbar so weit ab, daß der Sammler selbst solche Informationen aufzunehmen nicht fähig ist, die in näher an sein Ziel führen würden (29).



Peinliche Wissenslücken offenbaren sich meistens nur zu rasch, generieren Depressionen (Abb.95) oder Aggressionen (Abb.96); der Versuch, in Tagen oder gar Stunden das nachzuholen, was man in Jahren versäumt hat, führt – wir sahen es schon bei den Seegedichten – zu Erschöpfung, Übersättigung, Geistesverwirrung (30).



Der Fahrer der Marke Duckolin im Colorado-Motorboot-Rennen (Abb.95a) prägt sich beim Studium der Bücher, die ihn sowohl physisch als auch psychisch fit machen sollen (physisch: "Du und der Motor", "Du und das Wasser", "Du und die Sandbänke"; psychisch: "Wege zum Sieg") so viel ein, daß ihm der Kopf schwirrt. Nicht anders denn als schicksalhaft können wir es bezeichnen, daß er am Ende mit einem Motor durchs Ziel geht, der von Erpol (mit dem Wirkstoff K) angetrieben wird.

Sieh dir die Rennstrecke genau an, Onkel Donald! Du mußt dir jede Krümmung einprägen.



Jahrelange Ignoranz, dann maßlose Übertreibung – dieser Rhythmus begegnet uns auch bei vermeintlich harmlosen Freizeitvergünungen: Der Erfinder der Tanzschuhe für Herren mit Samtfutter, Gleitsohle und Rücklicht, der sich bislang damit begnügte, Wiener Walzer als altmodischen Ringelpiez abzutun, will nun mit einem Mal vom Punkt Null aus zum Walzerkönig avancieren. Er, dessen Wissen sich bislang darauf beschränkte, daß Walzer ein Rundtanz im 3/4-Takt ist, dreht sich nun nach den Klängen einer Langspielplatte mit Wiener Walzern stundenlang im Kreis – angeleitet (Abb.96a) durch Springers Tanzschule für Anfänger.



Schließlich ist er der reinste Rührfix, der in der Küche wahre Wunder vollbringen würde, schreift einen Brief, den er später nicht mehr als den seinen wiedererkennt und vergißt im Schlaf das Neugelernte sogleich völlig. Die Folgen sind – wie anders – verhängnisvoll.

Führt somit die eifrige Benutzung jener praxisorientierten Erzeugnisse des Buchmarkts, die auf eng umrissenem Gebiet dem Leser das Leben leichter machen wollen, immer wieder zum Fiasko, weil der Leser zu früh oder zu spät zu ihnen greift, sie zu ernst oder zu leicht nimmt, zuviel oder zuwenig des Guten tut, so ändert dies doch nichts an der Dominanz der verschiedenen Gattungen dieses Typs auf dem Buchmarkt und im Bewußtsein der Entenhausener, d.h. aber auch an der Dominanz des Kapusteschen Bildungsideals gegenüber demjenigen, das Duck zumindest zeitweise vertritt. Ohnehin hatte Duck ja durch Einräumung eines faktischen Letztvorrangs an das Praktische das tätige gegenüber dem beschaulichen Leben aufgewertet und das aristotelische Erbe verwässert.

Nicht nur begegnen uns Ratgeber, populärwissenschaftliche Überblicksdarstellungen weitaus häufiger als große Romane, wissenschaftliche Monographien und philosophische Traktate; nein, das durch das Fähnlein Fieselschweif fast sprichwörtliche Handbuch (31) prägt sogar das Alltagsverhalten. Wer seinen Mitmenschen Kenntnisse vermitteln will, der führt mitunter kein persönliches Gespräch, sondern schreibt einen Ratgeber: Herr und Frau Wutz etwa verfassen das Heft "Anweisungen für unseren Hundesitter" (Abb.97).



Es war die minderjährige Tochter der Lady aus erster Ehe, das liebreizende Geschöpf.

Stimmt! Wie hast du es erraten, Onkel Donald?

Machen wir uns noch ein paar schöne Stunden! Wir spielen! Wir spielen „Goldilock und die drei Bären“.

Au fein!

Spielt nur einstweilen weiter, Kinder! Diese Geschichten muß ich in Muße lesen. Sie gefallen mir!

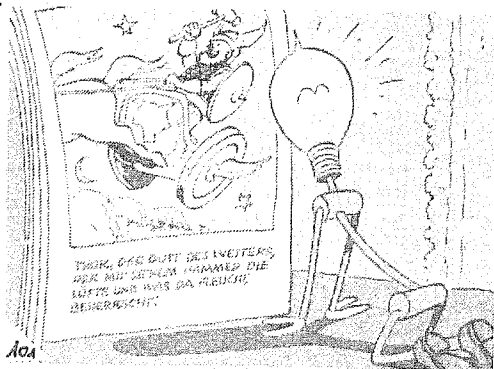
98

99

100

Jener Praxisbezug, der für Ratgeber und Handbücher konstitutiv ist und – wie wir sahen – auch dem Verhältnis der Entenhausener zum klassischen Bildungsgut seinen Stempel aufdrückt, prägt auch ihren Umgang mit populärer Literatur. Der kommende Meisterdetektiv schult sich durch die Lektüre eines Kriminalromans (Abb.98). "Goldilock und die drei Bären" (Abb.99) liefert das Skript für vergnügliches Rollenspiel. Auch den "Sagen der Ritterzeit" mit ihren Fabeln aus ferner Vergangenheit und ihren ebenso detailverliebten wie opulenten Illustrationen (Abb.100) entnehmen Kinder und Erwachsene Anregungen für Spiele von höherer Heiterkeit.

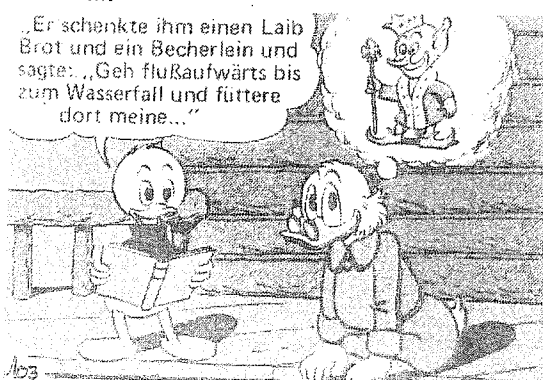
Die literarische Gattung der Sage mit ihrem behaupteten Kern von realer Begebenheit verdeutlicht exemplarisch, wie für den Entenhausener Fiktionales und Nicht-Fiktionales ineinander übergehen. "Germanische Göttersagen" (Abb.101) liefern Anregungen für die Krähenbekämpfung, die sich sogar in der Praxis bewähren.



Nur ein wenig Zauberbalsam ist nötig, und Gustav Schwabs "Sagenschatz des klassischen Altertums" verwandelt sich in eine Kollektion von Tatsachenberichten (Abb.102).



Auch wer in seiner Jugend nie Zeit hatte, Märchen zu lesen, weil er in den Wäldern seiner schottischen Heimat Brennholz sammeln mußte (Abb.103), glaubt dem Märchen vom "Guldenen Wasserfall" und läßt sich durch einen "Zwergenkönig" von seinem hartherzigen Geiz kurieren.



Auch

Wo Mythen wörtlich genommen werden, kann nicht verwundern, daß das in ein Buch über Magie und Zauberei (Abb.104) eingegangene Seemannsgarn über Zaubersteine unbesehen geglaubt wird. Wird der schriftliche Bericht durch Rundfunkbesprechung flankiert (Abb.105), wird der common sense völlig ausgeschaltet: Riskante finanzielle Unternehmungen und eine Reise ins Unge- wisse sind die Folge. Mag die Offenheit des Entenhauseners für das, was der moderne Mensch schnell als Aberglauben abtut, ihn zu gefährlichen Eskapaden hinreißen, so bewahrt er sich dadurch doch auch die Aufnahme-fähigkeit für das ganz Andere, für die Urfahrung des Übersinnlichen.

Ei, ei, ei! „Die Insel war früher in Seemannskreisen wegen ihrer Zaubersteine berühmt. Wer einen fand, hatte einen Wunsch frei.“



104

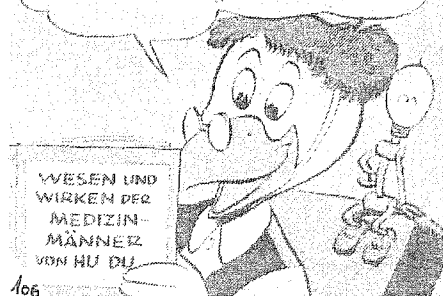
„Ich berichtet von seltenen schwarzen Steinen, die die Eingeborenen dort für Zaubersteine halten.“



105

Ein naturwissenschaftlich Gebildeter (Dipl.-Ingenieur), der über den Inhalt des Buches "Wesen und Wirken der Medizinmänner von Hu Du" zunächst den Kopf schüttelt, lernt, daß es mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, als unsere Schulweisheit uns träumen läßt (so schon der verstorbene Shakespeare). Über die Vorurteile des kleingeistigen Intellektuellen ist er fortan erhaben (Abb.106).

Sagen Sie das nicht, mein lieber Herr Klexell! Sagen Sie das nicht!



106

Für den Entenhausener bemißt sich der Wert eines Buches an seinem Praxisbezug – großen Praxisbezug aber garantiert hoher Realitätsgehalt: Entsprechend groß ist die Bereitschaft des Entenhauseners, das zu glauben, was er schwarz auf weiß besitzt – daß man das getrost nach Hause tragen kann, sagt schließlich schon der Dichter, in diesem Fall Goethe. Daß es unter den Kakimaw-Indianern noch einen Medizinmann gibt, der mittels geheimnisvoller Kräfte Regen erzeugt, indem er einen Stein von einem Loch wegwirft, scheint die natürlichste Sache

der Welt - weil es in einem Buch steht (Abb.107).



Von einem

Indianer, der, ganz auf der Höhe der Zeit, per Trecker das Feld bestellt und dazu singt "Cindy, oh Cindy, dein Herz muß traurig sein...", muß sich der Tourist belehren lassen, daß die alte Sage längst nur noch eine Sage ist. "Aber in dem Buch steht doch...", so beharrt der Tourist gegen das Zeugnis des Eingeborenen auf seinem Bücherwissen und beherzigt so die Mahnung Mephistos, daß er nichts glaubt, als was im Buche steht.

Wie man die Problemlösungskraft und Realitätsangemessenheit des geschriebenen Wortes überschätzt, so überschätzt man auch die eigene Fähigkeit, allein mit Hilfe des geschriebenen Wortes ("sola scriptura") Probleme zu lösen und in der Realität zu bestehen. Ein Bankier bringt sich in Lebensgefahr durch die hybride Annahme, allein mit dem Buch "Die Kunst, Löwen zu fangen" dem König der Tiere beizukommen. Gefährlich ist's, den Leu zu wecken... Immerhin (Abb.108) erkennt der Bankier ex post die Quelle seines Leichtsinns: übertriebenen Bücherglauben.

„Wie töricht von mir, mich auf ein Buch zu verlassen, und noch törichter war es anzuordnen, daß ich nicht gestört werden will!“



Nur vergleichsweise harmloser ist der Fall eines Aushilfsbäckers gelagert, der allein mit Hilfe eines Rezeptbuchs und seinen eigenen eher poetischen Ideen vom Bäckerhandwerk über eine Aushilfstätigkeit von einer Woche den Sprung in die Selbstständigkeit wagen will (Abb.109).

Mir braucht man nicht zu sagen, daß Biskuitfeig zart wie Zephyrgeäusel sein muß. Her mit dem Rezeptbuch! B... B... Biskuit? Hier!



Dafür, daß der neue Mann binnen kurzem den Ruf der alteingesessenen Firma Bullerjahn ruiniert, wird man der Autor der "Backrezepte" nicht verantwortlich machen wollen, hatte doch der Aushilfsbäcker auf seine Fähigkeit vertraut, durch Improvisation viel Zeit und Geld zu sparen. Überhaupt darf die an katastrophalen Zuspitzungen reiche Leidensgeschichte "Der Entenhausener und das Buch" nicht auf einen generell schlechten Standard der Entenhausener Buchproduktion und des durch sie zu vermittelnden Wissens schließen lassen. Umgekehrt wird ein Stiefel draus: Das maßlose Vertrauen in die Macht des geschriebenen Worts mit all seinen gefährlichen Folgen ist nur verständlich aus der exceptionellen Qualität zumindest einiger Erzeugnisse des Entenhausener Buchmarkts.

Natürlich findet Dipl.Ing. Daniel Düsentrrieb in der auf seinem Handwagen mitgeführten Handbibliothek einen Hinweis auf die Zusammensetzung der Kriegsbemalung der Indianer (Abb.110).

Tja! Die Indianer verwenden für ihre Kriegsbemalung Waldbereen und Erdfarben.

Sehr interessant! Stellen Sie uns also Farben nach den alten Rezepten her!



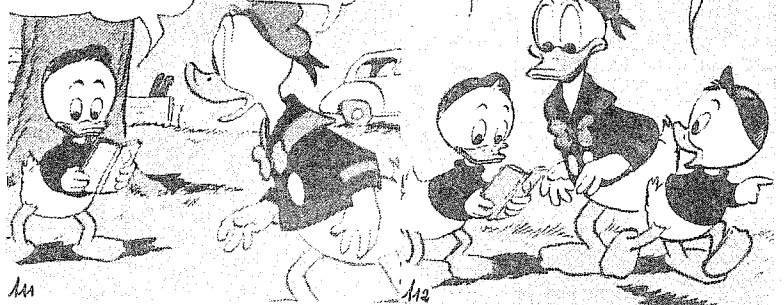
In ihrem Biologiebuch finden die Neffen Duck ebenso knappe wie zuverlässige Informationen über Körperbau (Abb.111) und Psychologie (Abb.112) des Maulwurfs.

In unserm Biologiebuch steht, das Stärkste an einem Maulwurf seien die Füße.

Uninteressant! Seht lieber nach, ob er nicht irgendeinen schwachen Punkt hat!

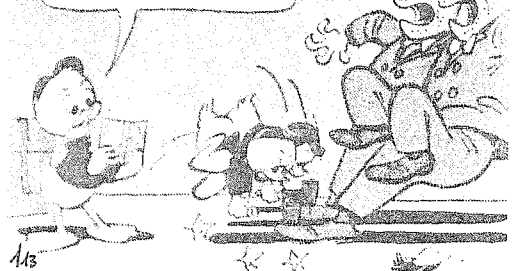
Ja, eine Schwäche für Mohrrüben!

Gut! Mohrrüben hab' ich drüben auf dem Feld gesehen.



Ihr Geografiebuch (Abb.113) ist akkurat bis in die völkerrechtlichen Details. Bei den beiden zuletzt zitierten Publikationen ist das Vorbild des "Schlauren Buchs" der Pfadfinder unverkennbar.

In unserm Geografiebuch steht, daß Billabai Freihandelszone ist. Da gibt's also keine Zollbehörde.



Das Buch als universelles Mittel der Weltorientierung - die Welt reduziert sich auf eine gigantische Menge abfragbaren Wissens; das Auswendiglernen ersetzt das Nachdenken, das Gedächtnis den Verstand, der Fanatismus die Phantasie (Abb.114).

Sokrates seine Frau hieß Xantippe und war gar keine! Bienenstich wird ohne Bienen und Stich zubereitet!

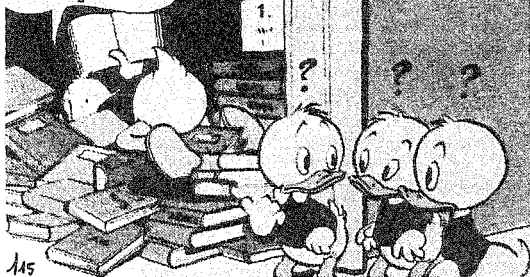


Wer am von Lulu Lobedanz geleiteten Radioquiz der Glibberhibb-Pudding AG erfolgreich teilnehmen will, muß Wochen opfern, um die Dutzende von Büchern zu lesen, die den Kandidaten befähigen sollen, etwa die Frage zu beantworten, wieviel Tropfen Wasser in einer Woche über den Rheinfluß von Schaffhausen fallen (die Antwort steht bekanntlich in "Wasser der Erde", Band IV).

"Kunst", "Kitsch", "Klatsch"; "Gedichte", "Gerichte", "Geschichte"; "Sport", "Mord"; "Bau", "Steine", "Erden"; "Geistesblitze", "Mutterwitze"; "Physik", "Chemie" (32); "Die Geschichte des Windes"; "Berühmte Männer", "Schöne Frauen", "Wunderkinder", "Fabelwesen"; "Technische Daten"; "Warum?"; "Föhren", "Möhren", "Röhren"; "Fischerei", "Polizei", "Walachei", "Allerlei" – all dies will gelesen und gelernt sein; bei soviel Wissen muß die Bildung auf der Strecke bleiben. Ein Zusammenhang, gar ein geistiges Band, ist nicht zu erkennen; die Dreiergruppen von Büchern, die uns so oft begegnen, scheinen aus ästhetischen, klanglichen Gründen, nicht ihres Inhalts wegen zusammengestellt worden zu sein. Vielleicht werden Bücher bevorzugt als Dreierpack im Supermarkt abgegeben.

Nicht nur sind diese Werke fast beliebig kombinierbar: ihr Inhalt zerfällt offenbar in zusammenhanglose Einzelaussagen, deren Gehalt gefährlich nahe gegen Null geht (Abb.115).

Jericho war berühmt wegen der dort hergestellten Posaunen. Ein Ameisenlöwe ist eine Art Libelle, die in ihrer Freizeit Ameisen fängt.



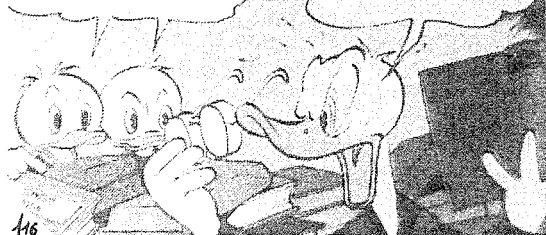
Was

sich bedeutungsschwanger als Paradox gibt, ist bloße Banalität: "Sokrates seine Frau hieß Xantippe und war gar keine! Bienenstich wird ohne Bienen und Stich zubereitet." Selbstverständliches ("Das Drama 'Wilhelm Tell' wurde von dem verstorbenen Schiller verfaßt.") wechselt sich ab mit Nichtssagendem ("Der Erfinder des Senkbleis ist unbekannt."), gefolgt von Pleonasmen ("Napoleon erlebte sein Waterloo bei Waterloo!") und bezugslosen Vergleichen ("Der Hering der Nordsee ist fetter als der Hering der Ostsee.").

Als reines l'art pour l'art, ja als l'art pour rien erscheint uns diese panische, ja manische Beschäftigung, in die sich der Quizzkandidat in spe mit Leib und Seele immer mehr hineinsteigert (Abb.116), zur Sorge seiner Anverwandten.

Du kannst dir nicht mal Margarine aufs Brot kaufen, wenn du alles für Bücher aus gibst!

Wissen ist Macht! Diese Bücher werden mir Geld einbringen! Tonnenweise!



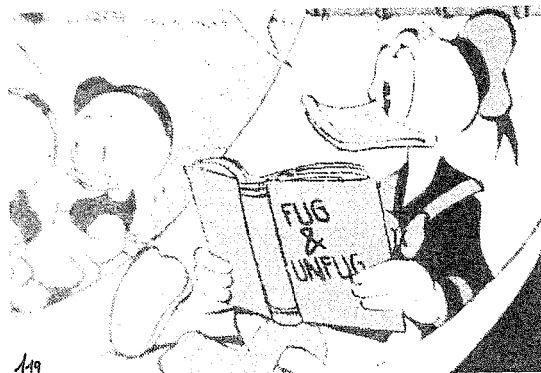
Er selbst

aber stellt sich – unbewußt gewiß – in die Tradition Francis Bacons (33) – und ruft aus: "Wissen ist Macht!" Die Macht, die ihm vorschwebt, soll sich recht handfest manifestieren: "Diese Bücher werden mir Geld einbringen! Tonnenweise!" Als er sich in dieser Gewißheit bitter getäuscht sah, als er für sein Wissen nicht Tonnen von Geld erntete, sondern die Pampelmusenstrafe, ein Faß Glibberblyb-Pudding über den Kopf (mit Schlagsahne verfeinert) und ein Dreirad verpaßt bekam – ob er in diesem Moment von seiner Büchergläubigkeit geheilt war? Wir wissen es nicht und dürfen es doch bezweifeln.

Denn es gibt Anzeichen dafür, daß dieses erschreckende Ausmaß an docta ignorantia, einer völlig anderen gelehrten Unwissenheit freilich, als sie Cusanus vorschwebte (34), nur ein besonders krasses Symptom eines allgemeinen Zerfalls der Bildung darstellt, Resultat ihrer Überbewertung, ihrer Atomisierung, der Austauschbarkeit ihrer Inhalte. Ein kerngesunder Entenhausener, an dem eigentlich ein Kraftathlet verloren gegangen ist, läßt sich von Pfarrer Kneipp in die Arme des "ennui", der Langeweile des Zivilisationsübersättigten treiben (Abb.117) – ihn kann nur noch ein Ausflug zu den Antipoden wieder springlebendig machen. Ein Ärztlicher Ratgeber enthält nur Naturheilmittel nach Großmutterart, wie sie selbst in den Praxen nordnordwest-hessischer Landärzte langsam aus der Mode kommen (Abb.118).

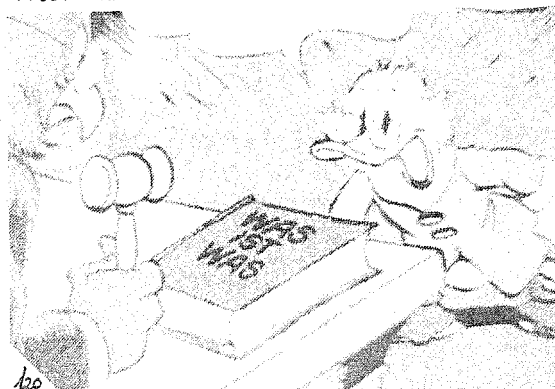


Der uns so ans Herz gewachsene Herr Duck liest ein Buch des Titels "Fug & Unfug" (Abb.119) – ließe sich ein Buchtitel von noch größerer Beliebigkeit denken, ein Buchtitel, der vom Inhalt des Buches noch weniger zu erkennen gibt? Wohl kaum.



119

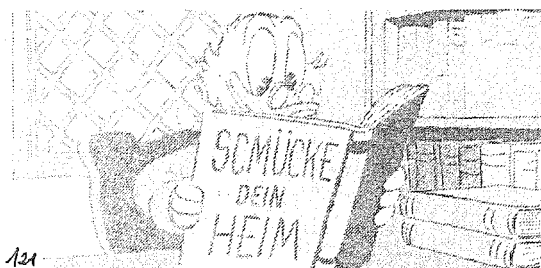
die Allgemeinbildung eines Entenhausener Richters ist es so schlecht bestellt (Abb.120), daß er während der Verhandlungen ständig ein Nachschlagewerk mit dem denkbar anspruchslosen Titel "Was ist was?" zur Hand haben muß.



120

Beliebigkeit

und Banalität, wohin man schaut: Wenn wir mit Olaf Oldigs Dagebert Duck einen geschmacklosen Enterich nennen (35), so liegt das auch an den Büchern, an denen er seinen Geschmack bildet (Abb.121): Die Dekorationsideen, die der Bankier dem Ratgeber "Schmücke Dein Heim" entnimmt, sind mit der Bezeichnung "Kitsch" noch viel zu freundlich umschrieben.



121

Sage mir, was du liest, und ich sage dir, wer du bist! Wer den Entenhausenern diese Rechnung aufmacht, wird kein schmeichelhaftes Ergebnis erhalten. Doch darf man sie wirklich an ihrem Leseverhalten messen? Werden die peinlichen Erlebnisse, die der immer wieder macht, der sich von einem Buch im Leben lenken läßt, nicht dazu führen, daß in Entenhausen, against all odds, das Zeitalter nach dem Buch anhebt, die Ära der Post-Literatur? So gerne man ein Buch zur Hand nimmt, so gering ist, wie wir schon an Kapuste erkennen durften, die Bereitschaft, dafür auch noch Geld auszugeben (Abb.122).



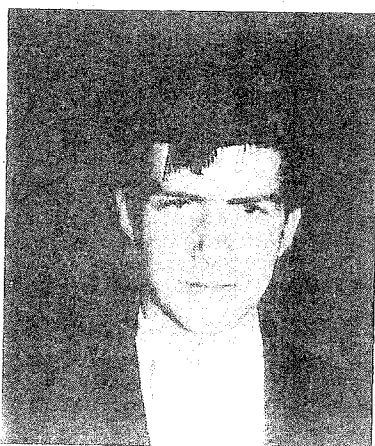
Auch in Entenhausen sind die visuellen Medeien auf dem Vormarsch (36): In Calisota garantiert – wie Hartmut R. Hänsel angesichts eines erstaunlichen Parallellfalls in unserem Universum feststellte – die höchste gesellschaftliche Anerkennung der Live-Auftritt im Fernsehen. Wo Eukalyptos auf die Probleme der modernen Welt keine Antwort mehr weiß und der Schuldeneintreiber doch noch immer einen Trick auf Lager hat, der nicht im Buche steht, da wird sich, dürfen wir vermuten, der Entenhausener wieder jenen archetypischen Gefilden zuwenden, wo die Gesellen noch gesetzlos, die Viehdiebe noch frech, die Posträuber noch ruchlos und vor allem: wo die Männer noch Männer sind (Abb.123). Die Helden der Zukunft – das sind Ramrod Ransom, Sagebush Savage, Trigger Trueshot und Rimfire Remington!



Zum Autor:

Patrick Bahners gehört zu den tiefeschürfendsten und fruchtbarsten donaldistischen Forschern. Als Sproß eines walten Bonner Ministerialengeschlechts war ihm der Umgang mit Papier und Büchern von klein auf vertraut. Schon als Gymnasiast widmete er sich der donaldistischen Forschung und legte Ergebnisse vor, die die Fachwelt aufhorchen ließen. Die Bandbreite seiner Arbeiten ist groß: die Themen reichen vom Sport über die Macht der Geldes bis zur Rolle des Adels in Entenhausen. Eine umfassende Bibliographie ist in Vorbereitung.

Die vorliegende Arbeit präsentierte Bahners in Form eines Lichtbildervortrages auf dem D.O.N.A.L.D.-Kongreß 1987 in Hamburg. Schon damals erregte der Vortrag Aufsehen und gab Anlaß zu bewegten Auseinandersetzungen.



Anmerkungen

- 1 Vgl. Ernst Horst, Herr Säbelhebel klingelt zweimal. Über das Post- und Fernmeldewesen in Entenhausen und Umgebung, in: DD 59 (1987), 28-34 (insb. 30); Patrick Bahners, Trara, trari (direpol-kurzberichte), in: DD 54 (1985), 31.
- 2 Der von Dipl.Ing. Daniel Düsentrieb entwickelte Apparat, der alle Antworten kennt, ist nichts als die Automatisierung dieses Prinzips, die das Medium des geschriebenen Wortes redundant macht. Zu metaphysischen Fragen in diesem Zusammenhang (Determinismusproblem) vgl. Jean Pierre Haas, Leserbrief, in: DD 57 (1986), 42. Die Realitätstauglichkeit des Bücherwissens wie der Düsentriebschen Maschine sind im gleichen Maße begrenzt. Denn, wie Haas feststellt: "Die wirklich bedeutenden Fragen sind nicht bekannt." Während sich sowohl der, der die Lösung seiner Probleme von einem Buch erhofft, als auch der, der sich der Düsentriebschen Konstruktion anheimgibt, von der von Wittgenstein im "Tractatus logico-philosophicus" (6.5) formulierten Maxime leiten läßt: "Wenn sich eine Frage überhaupt stellen läßt, so kann sie auch beantwortet werden.", so zwingt der Entenhausener Befund den Philosophen doch zu einer Radikalisierung gegenüber der Metaphysik des "Tractatus", wie sie etwa unter 6.52 formuliert ist: "Wir fühlen, daß selbst, wenn alle möglichen wissenschaftlichen Fragen beantwortet sind, unsere Lebensprobleme noch gar nicht berührt sind. Freilich bleibt dann eben keine Frage mehr; und eben dies ist die Antwort." Aus Entenhausen lernen wir, daß sich eben nicht alle möglichen Fragen stellen lassen, daß auch unsere Lebensprobleme die Form von Fragen haben, offenen Fragen, die sich nicht beantworten lassen, weil sie sich nicht stellen lassen. Insofern auch nach Beantwortung aller uns möglichen Fragen eben doch noch Fragen bleiben, fällt Wittgensteins "Antwort" fort.
- 3 Knut K. Schiemann, Donald und Freizeit, in: HD 15 (1978), 5f.
- 4 Gen. c.1 v.26sqq.; cf. c.9, v.2.
- 5 Vgl. Horst W. Rasch, Donald Duck. Ein Meister seines Faches. Zufällige Bemerkungen zum Verhältnis von Arbeit und Psychostruktur, in: HD 24 (1980), 10f.
- 6 Vgl. Hannah Arendt, Vom tätigen Leben.
- 7 Daß Herr Duck sich eindeutig als Menschen ansieht, stärkt Abriels Position in der Kontroverse mit Müller: Vgl. Walter E. Abriel, Was essen wir zu Weihnachten?, in: HD 15 (1978), 9; Fritjof Müller, Abriel auf Entenjagd, in: DD 56 (1986), 16f. Salomonisch wie stets Hartmut R. Hänsel, Leserbrief, in: DD 57 (1986), 42.
- 8 Vgl. Sopkokles, Gesammelte Werke; Aristoteles, Gesammelte Werke.
- 9 Mit der Ablehnung der Philosophie als der Ideologie der herrschenden Klasse reproduziert das Proletariat lediglich spiegelbildlich das Selbstverständnis des Bildungsbürgertums, das sich als philosophische Schicht in Szene setzt. Zur Überwindung dieses Dilemmas durch eine Philosophie, die den Schritt in die Praxis tut: Marx-Engels, Briefwechsel, passim.
- 10 Zur Psychologie des Generalisten vgl. Eckhard Henscheid, Helmut Kohl. Biographie einer Jugend.
- 11 Volker Reiche, Fünf Jahre sind nichts!, in: HD 30 (1981), 3-5 (insb. 4).
- 12 Vgl. Ernst Horst, Unser Freund – das Atom. Teil 1, in: HD 34 (1982), 3-7.
- 13 Eine ähnliche Frage stellte bereits Patrick Bahners, Kein Platz für Popper? (direpol-kurzberichte), in: DD 59 (1987), 14.
- 14 Für einen völlig anderen Befund aus einem völlig anderen Universum, in dem wir zumindest einen Bewohner regelmäßig bei der Lektüre von "Krieg und Frieden" antreffen, vgl. Charles M. Schulz, Peanuts, passim.
- 15 Für einen ähnlich desolaten Einfluß des Literaturunterrichts in unserem Universum steht der Name Peter Prietzel: vgl. den Kongreßbericht Bochum 1982 von Niklas Holzberg im HD 35 (1982).
- 16 Wer je versucht hat, von Oxford aus eine Karte für eine Vorstellung der Royal Shakespeare Company in Stratford-upon-Avon zu erwerben, kann ermaßen, wie dramatischen Wandel im Kulturleben und Geisteshaushalt der Engländer es bedeutet, wenn Shakespeare-Theater leerstehen.
- 17 Andreas Platthaus, Bomben für friedliche Bürger, in: DD 62 (1987), 24-30 (insb. 27), übersieht um der Pointierung seiner These willen den unmittelbar berufsbezogenen Charakter dieser Lektüre.
- 18 Vgl. Emmo Cohrs, Leserbrief, in: HD 44 (1983), 28.

- 19 Eine dichterische Gestaltung dieses Problemkreises findet sich in Thomas Mann, Der Zauberherq.
- 20 Dies auch das wesentliche Ergebnis der Studie von Thomas Ostwald, Materialien zum Leseverhalten in Entenhausen dargestellt an markanten Persönlichkeiten, in: HD 23 (1980), 16-19, dem Standardwerk zu den Lesegehnheiten von Moby Duck und Mack und Muck Maus. Ostwalds Kriterien für Berechnung und Definition der "prozentualen Lesebeteiligung" von 84,191919 bleiben - bei aller Akkuratess - dunkel.
- 21 Farbiger Abglanz (an dem wir nach Goethe ja das Leben haben) dieses Kitzels sind die Interviews von Skandalreportern wie Hartmut "Rolando" Hänsel.
- 22 Volker Reiche, Schwindler, Schläger, Schlafmützen, in: HD 33 (1981), 3-9.
- 23 Gegen diesen Punkt ist eingewandt worden, "Wie werde ich groß und stark?" (und "Wie werde ich schön?") schaffen kein neues Bedürfnis, sondern antworten auf ein vorhandenes. Für meine Begriffe ist der Prozeß reziprok: Gabe es die Broschüren nicht, würden die Bedürfnisse wohl weniger wuchern.
- 24 Vgl. Ernst Horst, wie Anm. 12.
- 25 Ernst Horst, Alma Matertera. Bericht über eine Elite-Universität, in: HD 48 (1984), 22-27; Hartmut R. Hänsel, Ach so, Sie sind Professor. Das ist etwas anderes, in: HD 49 (1984), 5-8. Kritisch schon Patrick Bahners, wie Anm. 13.
- 26 Eine trügerisch friedliche Impression aus dem Kulturkreis der Muskateller vermittelt Hermann Löns, Auf der Lüneburger Heide: "Brüder, laßt die Gläser klingen, denn der Muskateller-Wein wird vom langen Stehen sauer - ausgetrunken muß er sein!"
- 27 Zum Unfalltod als der in Entenhausen verbreitetsten Todesart vgl. Gangolf Seitz, Zur Gesundheitssituation in Entenhausen, in: HD 35 (1982), 27-34.
- 28 Vgl. Patrick Bahners, Ungewöhnliche Begegnung der 3. Art oder: "Schönen guten Tag, geehrtes Wesen!", in: DD 57 (1986), 10-21 (insb. 15 mit Anm. 14a).
- 29 Zur Verdrängung der Religion vgl. Patrick Bahners, Weihnachten in Entenhausen oder: Ist die Ente wunschlos glücklich?, in: HD 50 (1984), 29-34. Hans von Storch, Anatidische Physik, in: DD 55 (1986), 3-10 (hier 10) bezeichnet religiöse Versammlungsorte - im Entenhausener Kontext korrekt - als "Überflüssigkeiten". Den Endzustand der Geistesverwirrung des Briefmarkensammlers markiert die Amnesie von Theophil Thiede.
- 30 Zu einem signifikanten Exempel in unserem Universum vgl. Norbert Nordlicht/Hartmut R. Hänsel, Kongreßbericht 1987, in: DD 60 (1987), 5-11 (insb. 11). Einen Parallellfall dokumentiert das Protokoll der Podiumsdiskussion "Sport in Entenhausen - Fairness oder Fiasko?", in: DD 54 (1985), 20-24.
- 31 Zum sog. "Schlaun Buch" der Pfadfinder vgl. Gangolf Seitz, Der Einfluß des Fähnlein Fieselschweif auf den real existierenden Donaldismus, in: HD 50 (1984), 8-12 (insb. 10); Patrick Bahners, wie Anm. 28 (insb. 15). Übergangen wird das Handbuch von Hartmut R. Hänsel, Wehrsportgruppe Fieselschweif, in: DD 53 (1985), 3-7. Scharfsinnige Kritik an Hänsel schon bei Marcus R. Weller, Leserbrief, in: DD 55 (1986), 42.
- 32 An Quizkandidat Duck zeigt sich einmal mehr: Chemie und Wahnsinn liegen eng beisammen.
- 33 Francis Bacon, Religious Meditations. Of Heresies: "Nam et ipsa scientia potentia est." Vgl. John Burrow, Introduction to Charles Darwin, The Origin of Species (Harmondsworth, 1968), 11-48, hier 42: "it is on the whole a safe prediction that when (...) one finds an invocation of Bacon, something particularly obscurantist and unhelpful is about to follow".
- 34 Nicolaus de Cusa, De docta ignorantia.
- 35 Olaf Oldigs, "Dagobert Duck - geschmackloser Enterich?", in: DD 14, p. 27-28 (1978)
- 36 Zweifellos wird die dem Kapitalismus inhärente Dynamik auch die von Ernst Horst (wie Anm. 1, insb. 34) geschilderten technischen Schwierigkeiten bei der Verkabelung überwinden; vgl. Adam Smith, An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations.

Abbildungen

Nr.	Heft	Seite	Bild	Nr.	Heft	Seite	Bild
1	TGDD 12	13	7	55	TGDD 11	59	7
2	TGDD 42	22	4	56	TGDD 89	31	5
3	TGDD 13	50	3	57	TGDD 71	18	1
4	TGDD 18	3	1	58	TGDD 25	56	2
5	TGDD 18	3	5	59	TGDD 25	3	1
6	TGDD 18	4	5	60	TGDD 25	5	6
7	TGDD 18	6	8	61	G 2/81	19	7
8	TGDD 18	7	6	62	TGDD 14	57	5
9	TGDD 18	7	7	63	TGDD 14	64	1
10	TGDD 18	8	5	64	TGDD 8	3	6
11	TGDD 18	9	6	65	TGDD 31	10	6
12	TGDD 18	10	2	66	TGDD 17	45	4
13	TGDD 18	10	4	67	MM 31/63	12	2
14	TGDD 18	11	1	68	MM 7/62	31	1
15	TGDD 18	11	4	69	MM 7/62	31	5
16	TGDD 18	12	1	70	TGDD 29	23	5
17	TGDD 18	12	7	71	MM 35/69	2	4
18	TGDD 12	51	1	72	MM 6/80	5	4
19	TGDD 12	52	3	73	P.B. Dammühle	1987	
20	TGDD 12	52	4	74	TGDD 26	8	2
21	TGDD 12	52	5	75	TGDD 26	8	3
22	TGDD 12	52	8	76	MM 30/58	9	10
23	TGDD 12	53	3	77	MM 3/59	11	7re
24	TGDD 12	53	5	78	TGDD 9	13	5
25	TGDD 12	53	7	79	TGDD 9	14	2
26	TGDD 12	54	3	80	TGDD 9	16	3
27	TGDD 12	54	8	81	TGDD 9	20	5
28	TGDD 12	7	1	82	TGDD 9	20	5
29	TGDD 13	48	1	83	TGDD 66	31	6
30	TGDD 16	33	1	84	TGDD 69	44	3
31	TGDD 21	3	1	85	TGDD 87	52	8
32	TGDD 24	45	1	86	TGDD 50	38	3
33	TGDD 86	47	3	87	MM 51/85	38	4
34	MM 6/76	10	3	88	MM 51/85	38	5
35	TGDD 48	49	1	89	TGDD 13	49	2
36	TGDD 26	66	7	90	KA 3	12	7
37	Soheft 23	4	2	91	TGDD 51	15	3
38	TGDD 40	39	3	92	TGDD 51	15	6
39	TGDD 36	6	4	93	TGDD 88	10	1
40	TGDD 15	3	1	94	KA 3	34	8
41	MM 10/80	40	5	95	TGDD 25	4	8
42	TGDD 42	12	5	96	TGDD 25	12	7
43	TGDD 36	6	8	97	TGDD 29	15	8
44	TGDD 11	65	2	98	TGDD 32	32	2
45	TGDD 22	56	1	99	MM 5/76	3	4
46	TGDD 27	3	1li	100	TGDD 27	59	5
47	TGDD 27	3	1re	101	MM 31/74	31	3
48	TGDD 83	4	8	102	MM 35/80	40	1
49	TGDD 8	57	4	103	MM 41/84	31	6
50	TGDD 31	13	1	104	MM 24	57	1
51	TGDD 31	14	2	105	TGDD 24	57	1
52	TGDD 34	47	1	106	MM 43/61	15	8
53	MM 26/78	5	1	107	TGDD 20	23	1
54	TGDD 39	14	1	108	MM 43/60	15	7
AUTOR UND AN DER SCHREIBMASCHINE:				109	TGDD 23	6	8
PATRICK BAHNERS				110	MM 27/61	14	6
AM PHOTOAPPARAT:				111	MM 33/59	12	6
GANGOLF SEITZ				112	MM 33/59	13	1
AN FEDER, CUTER UND PRISTIFT:				113	TGDD 67	20	5
STEFAN G. BUCHER				114	MM 15/76	3	1
EINE GEMEINSCHAFTSPRODUKTION VON				115	MM 15/76	3	4
DIRePol BONN RINTELN				116	MM 15/76	3	7
DONFOT LAHN TAL				117	TGDD 89	3	2
				118	TGDD 89	33	6
				119	TGDD 80	3	1
				120	MM 49/85	37	5
				121	MM 49/61	9	6
				122	MM 3/77	9	4
				123	TGDD 66	37	6
				95a	TGDD 33	25	1
				96a	MM 8/76	4	4

G = Goofy
KA = Klassik Album
re = rechte Hälfte
li = linke Hälfte

Warum ist Schiller ein Comic-Autor ~~Warum~~
Ihre Frage verblüfft mich. Das ist er natürlich nicht. Aber bisweilen lasse ich ein Schillerzitat in meine Comic-Texte einfließen. Dabei beschränke ich mich keineswegs auf Schiller. Aber ganz so weit hergeholt ist es doch nicht, Schiller einen Comic-Autoren zu nennen. Denn in der Tat hat er zum Spaß für seinen Freund Gottfried Körner Zeichnungen mit Texten verfertigt, die eine fortlaufende Handlung darstellen. Eigentlich ist das schon eine richtige Bildergeschichte. Allerdings fehlen die Sprechblasen, die für Comics typisch sind. Sprechblasen habe ich auch schon vor den heutigen Comics entdeckt, so in einer Biographie der George Sand. Dort findet sich eine Zeichnung dieser Dame, und aus ihrem Mund quillt eine Sprechblase mit der überraschenden Feststellung: „C'est la vie!“ Von den Spruchbändern, die auf mittelalterlichen Tafelbildern den Heiligen aus dem Mund flattern, ganz zu schweigen! Comics lagen schon lange in der Luft. Walt Disney hat dann beherrscht zugelangt. Heute ist diese Art von Pop-Literatur aus unserem Kulturleben nicht mehr wegzudenken. Das hätte sich Schiller, trotz seiner Bildergeschichte, sicher nicht träumen lassen.

Ist es leicht, treffende Klassikerzitate herauszufinden ~~herauszufinden~~
Aber natürlich! Es gibt ja genügend Lexika, in denen jedes Zitat, nach Stichworten geordnet, zu finden ist. Aber so arbeite ich eigentlich nicht. Das meiste fließt mir ganz unbewußt aus der Feder, vom „ahnungsvollen Engel“, von „dunklen Ehrenmännern“ und „schwankenden Gestalten“ bis zum „Übermut der Ämter“, dem „See von Plagen“ und „des Gedankens Blässe“. Die Formulierungen der Klassiker sind so prägnant, daß sie in den allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen sind, jedenfalls in meiner Generation. Eifrige Germanisten haben mir eine Fülle solcher „Zitate“ nachgewiesen.

Werdendiese Zitate von den Lesern erkannt ~~Werdendiese~~
Oft werden sie nicht erkannt, sondern meinen eigenen Sprachkünsten zugeschrieben. Wenn ich bewußt zitiere, dann setze ich das Zitat in Anführungszeichen, auch wenn ich es etwas ändere, weil es die Situation bedingt. Oder ich lasse eine der handelnden Personen sagen: „Wie schon der verstorbene Goethe sagt“ oder „der hat's mal wieder mit den Klassikern“. Gewöhnlich kommt

die Eingebung zu einem Zitat durch die Zeichnungen. Der Gesichtsausdruck der Figuren ist so sprechend und die Handlung so dramatisch, daß mir manchmal unwillkürlich etwas Klassisches durch den Kopf schießt. Beispielsweise, wenn die drei kleinen Buben, die Hände feierlich übereinandergelegt, sich zu einem Schwur gegen das befohlene tägliche Waschen hinreißen lassen, dann fällt mir eben der Rüttschwur in Wilhelm Tell ein. In der Sprechblase steht dann: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns waschen und Gefahr.“ Oder wenn Donald voll nackter Verzweiflung im Gesicht pathetisch mit ausgestreckter Hand dasteht, liegt es nahe, daß er wie der junge König in der „Jungfrau von Orleans“ ausruft: „Wächst mir ein Kornfeld auf der flachen Hand? Kann ich Armeen aus dem Boden stampfen?“

Wenn ein Leser das klassische Zitat bei Disney kennenlernt und erst später im Schiller'schen Original wiederfindet, hält er Schiller für den Nachahmer ~~Wenn ein Leser~~
Das kann ich mir eigentlich nicht denken.

Wenn ein ehemaliger Comic-Leser wirklich zu einem Buch von Schiller greift, dann wird er wohl wissen, daß es lange vor Walt Disney verfaßt worden ist, und der Autor nicht gut abgeschrieben haben kann. Aber es ist mir tatsächlich einmal passiert, daß ein etwas unbedarfter junger Mann nach einer Faustaufführung zu mir sagte: „Ich hätte nicht gedacht, daß Goethe so viele Sprichwörter benutzt.“

Was halten Sie von den Donaldisten ~~Was halten Sie~~
Eine ganze Menge! Vor allen Dingen haben sie alle Comics von Carl Barks registriert, der ein enger Mitarbeiter von Walt Disney war, vorzüglich gezeichnet und sehr amüsante Texte geschrieben hat. Donaldisten treiben Textanalyse und vergleichen Original und Übersetzung. Das ist schon eine gründliche philologische Arbeit. Sonst treiben sie viel Unfug, aber auf äußerst witzige Art. Sie geben die Zeitschrift „Donaldist“ heraus. Meist wird über „Donald den Unglücksvogel“ berichtet. Mit scheinbarem Ernst werden die absurdesten Behauptungen aufgestellt und mit grotesken Argumenten untermauert, wobei gleichzeitig die wissenschaftliche Fachsprache persifliert wird. So erörtert man beispielsweise, ob Denken hörbar ist, weil in einer Comiczeichnung über Donalds Kopf die Worte „Grübel Grübel“ stehen. Ein „Ducktorium“

Warum ist Schiller ein Comic-Autor. Frau Fuchs



Ein Interview von Sebastian Turner

Erika Fuchs wurde 1906 in Rostock geboren. Nach Jugend und humanistischer Schulzeit in Belgard an der Persante in Hinterpommern studierte sie Kunstgeschichte in Lausanne, London und München, wo sie auch promovierte. Seit 1951 überträgt sie die Comic-Abenteuer der Walt-Disney-Figuren Micky Maus und Donald Duck ins Deutsche

um“ veröffentlicht die verschiedensten „Duckumente“, man grüßt sich „Duck auf“. Kurz, die „nichtkommerziellen Anhänger des lauterer Donaldismus“ amüsieren sich und andere köstlich.

Füllen Sie die Sprechblasen mit klassischen Zitaten, um die Comics aufzuwerten

So voll von Zitaten sind meine Sprechblasen nun auch wieder nicht. Außerdem haben es unsere Comictexte nicht nötig, aufgewertet zu werden. Auch bei Carl Barks finden sich klassische Zitate, natürlich nur von Shakespeare. Das Zitieren ist nur ein kleiner Teil dessen, was sich sprachlich in unseren Geschichten abspielt. Bei der Übersetzung von Comics kommt es darauf an, daß sich unsere Leser genauso amüsieren können wie die in Amerika. Der Witz der Texte besteht aus Wortspielen, Redensarten, Slang, Anspielungen auf andere Verhältnisse und Erfahrungen. Das alles ist meist unübersetzbar. Man muß sich selbst etwas einfallen lassen. Aufzuwerten gibt es da nichts.

Verträgt sich große Literatur mit der Peng-Bum-Sprache

In unseren Comics gibt es keine Peng-Bum-Sprache. Das ist ein Vorurteil aus den fünfziger Jahren. Damals waren Comics bei uns ja ganz unbekannt, die Fülle der Bilder verwirrte, die Sprechblasen verblüfften. Besonders die über die Bilder hinweggezeichneten Geräusche fielen unangenehm ins Auge. Eigentlich sind das Regieanweisungen. Statt eines beschreibenden Textes, der schildert, daß ein Schuß fällt oder eine Tür zugeschmissen wird, heißt es in äußerster Kürze „Peng!“ oder „Rums!“ Man behauptete also, Comics bestünden aus Wortfetzen. Das hat dann einer vom anderen abgeschrieben. Aber heute behauptet das niemand mehr. Eines Tages ist mir der Gedanke gekommen, diese Geräuschkulisse durch Stämme von Verben, die einen lautmalerschen Charakter haben, zu erweitern. Also: Ächz! Grübel! Lechz! Hechel! Ich habe mir gar nicht viel dabei gedacht, aber dieser Gag hatte einen erstaunlichen Erfolg. Er ging in den allgemeinen Sprachgebrauch ein. Erst neulich wurde mir von glaubhafter Seite versichert, ein Landtagsabgeordneter habe mit dem Ausruf „Ächz, Ächz!“ das Plenum verlassen. Von Peng-Bum-Sprache kann also keine Rede sein. Meine Texte vertragen sich selbstverständlich mit „großer Literatur“, weil einige der

handelnden Personen in den Dialogen dazu geschaffen sind, große Worte im Munde zu führen. Ich versuche jedenfalls, sie sprachlich als Vertreter einer bestimmten Generation und Schicht zu charakterisieren. Einer der Akteure, Dagobert Duck, der reichste Mann der Welt, spricht beispielsweise sehr gewählt mit echtem Genitiv, Dativ-Endungen und Futur, alles Formen, die aus der Umgangssprache verschwunden sind. Er weiß den Konjunktiv korrekt zu setzen, er spricht umständlich, auch autoritär, beispielsweise: „Ich verlange nur mein Recht, nicht mehr und nicht weniger. Höchstens etwas mehr!“ Oder: „Ich bitte mir mehr Respekt aus!“ Er kennt viele Sprichwörter und schwelgt selbstverständlich in Zitaten, wie alte Herren es zu tun pflegen. Man denke nur an unsere älteren Politiker. Sein Neffe Donald, ein negativer Held, stets von Mißgeschick und Unbill begleitet, hebt sein lädiertes Selbstgefühl bisweilen durch hochgestochene Redeweise oder sogar durch poetische Redewendungen. Im allgemeinen wird in unseren Dialogen die heutige Umgangssprache gesprochen. Und die verträgt sich sehr gut mit gehobener Ausdrucksweise. Gerade die Mischung macht den Reiz der Texte aus.

Werden junge Menschen durch das Comic-Lesen von guter Literatur abgehalten

Zugegeben, Comics sind „nur“ Unterhaltungslektüre. Aber darauf haben junge Leute schließlich ein Recht. Auch die Erwachsenen lesen ja neben guten Büchern Illustrierte – und nicht nur beim Friseur. Wer literarische Unterhaltung ablehnt, der tut das auch trotz aller Comics.

Führen Comics den Leser an die klassische Literatur heran

Das glaube ich kaum. Aber Comics haben eine wichtige Funktion im literarischen Bereich. Sie haben Hunderttausende zum Lesen gebracht, die früher überhaupt nicht gelesen haben. Und gerade heute, wo wir von akustischen und optischen Reizen überflutet werden, ist es schon ein Vorteil, wenn überhaupt noch gelesen wird. Und „Micky Maus“ und „Donald Duck“ werden von Millionen gelesen. Es ist anzunehmen – Untersuchungen meines Verlages erhärten das –, daß jemand, der in seiner Jugend gern gelesen hat, das auch später tun wird. Ich will keineswegs behaupten, daß unsere Leser automatisch bei der klassischen Literatur landen, aber sie werden

durch uns auch nicht daran gehindert.

Welche Stilmittel benutzen Sie Alle möglichen! Daß ich die Hauptpersonen sprachlich zu charakterisieren versuche, habe ich schon erwähnt. Daneben wird dann und wann die Sprechweise bestimmter Gruppen persifliert: Das unverständliche Gerede von Fachleuten, die verschachtelte Behördensprache oder der pathetische Wortschwall von Feiertagsrednern. Eine große Rolle spielen auch Sprichwörter, besonders selbstgebastelte oder unbekannte. Zum Beispiel: „Wieviele Kummer und Sorgen bereiten doch jene Übel, die dann nie eintreten“ oder „Die Ruhe ist dem Weisen heilig, nur Verrückte haben's eilig“. Ich verwende auch Gereimtes: „Und lieg' ich dereinst auf der Bahre, dann denk an meine Gitarre, und gebt sie mir mit in mein Grab“ oder als Werbespruch „Wer keine weiche Birne hat, der kauft harte Äpfel aus Halberstadt“. Donald deklamiert pathetisch beim Pflanzen eines Baumes: „Auf daß ich einst in deinem Schatten Ruhe finde, tauf' ich dich auf den Namen Ruhelinde“. Solche harmlosen Reimereien machen vor allem Kindern Spaß. Typisch für Disney-Comics ist die Alliteration. Schon in den Namen taucht sie auf. „Micky Maus“, „Donald Duck“. Das habe ich mit Vergnügen übernommen und ausgebaut. So bezeichne ich ein Gefäß, um das sich eine Geschichte dreht, nacheinander als „komische Kanne“, „klassische Karaffe“, „mickrige Molle“, „kümmerliche Kruke“, „kuriosen Kelch“ und „prächtigen Pokal“. Schließlich stellt sich heraus, daß es sich um einen antiken „Hallersteiner Henkelhumpen“ handelt. Noch eindrucksvoller ist die Wirkung, wenn ganze Sprechblasen in diesem Stil abgefaßt sind. Daisy befiehlt ihrer Freundin auf der Jagd nach Donald: „Du trommelst einen Suchtrupp des Kreuzstichklubs und der Lochstickereilobby zusammen. Ich komme mit einem Geschwader der Freunde feiner Filetarbeiten angeflitzt.“ Ein Bewunderer Daisy Ducks bricht in die Worte aus: „Pikante Puppe! Picobello! Wie sie mit dem Pürzel plänkelt! Echt pikant!“ Oder: „In meiner Lederbeutelfabrik in Bagdad bemängeln die Behörden unsere Beutel, weil sie bisweilen befremdliche Beulen hätten. Bei Billigware doch normal!“ Ein Dialog in diesem Stil ist in höchstem Maße künstlich. Niemand würde normalerweise so reden. Aber in Entenhausen ist eben alles möglich. ○

Anmerkung zum Fuchs - Interview :

Es ist ja nun allgemein bekannt, hinter welchen Zeitungen man kluge Köpfe vermuten darf. Ich hatte allerdings den Wahrheitsgehalt dieses Werbeslogans bezweifelt. Doch Sebastian Turner, der Dr. Erika Fuchs interviewt, beweist mir, daß das echte Leben an den Lesern der F.A.Z. offenbar nicht spurlos vorüberbrauscht. Mich beeindruckt seine Frage:

„Was halten Sie von den Donaldisten?“

Kein Wort mehr darüber, wer eigentlich diese Donaldisten sind, was sie so machen, nein, einfach „was halten Sie von?“ Das heißt doch, man kennt die Donaldisten bereits, man ist über ihre Ziele und Arbeiten informiert, sie vorzustellen ist entbehrlich. Es gilt nur noch, eine kompetente Meinung zu dieser allgemein interessierenden Gruppierung einzuholen. Das hat mir gefallen.

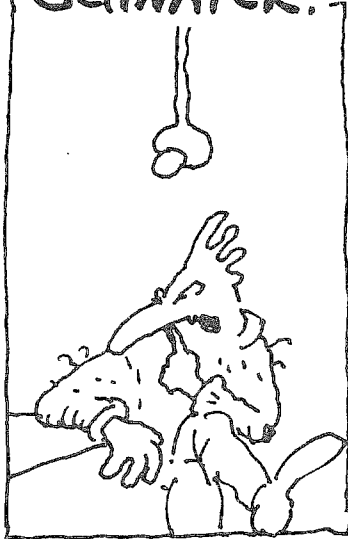
Ich empfinde das Turner-Interview als einen Meilenstein, weil ich hier erstmals erlebe, daß die Donaldisten auch außerhalb der engeren Comic-Szene als real existierende und diskutable Gruppe akzeptiert werden. Nicht mehr das ungläubige Lächeln, das wir aus so vielen Fernsehsendungen kennen, nicht mehr die scheelen Blicke, die Zweifel an der geistigen Gesundheit eines Donaldisten aufkommen lassen, sondern stattdessen ein schlichtes „was halten Sie von?“

Die Donaldisten, man kennt sie. Jedenfalls als Leser der F.A.Z. Mir scheint dies ein gewichtiges Indiz dafür zu sein, daß die Leser dieses Blattes doch kluge Köpfe sind, oder?

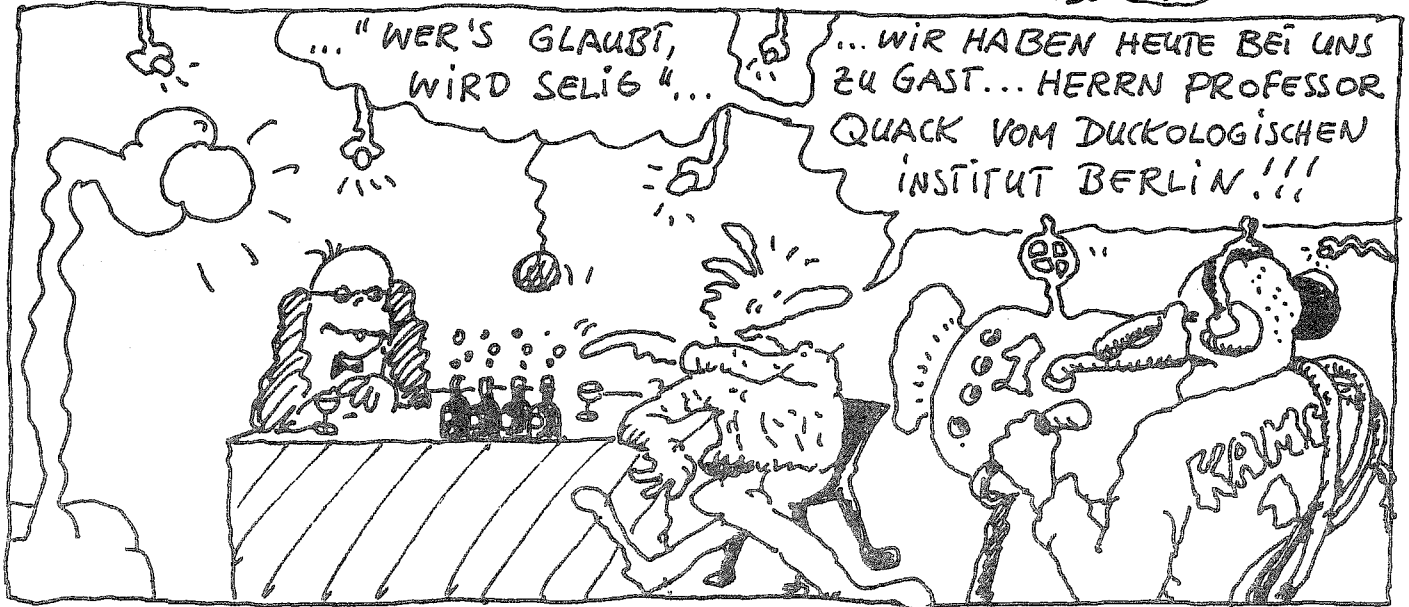
Gangolf Seitz

SCHNATER:

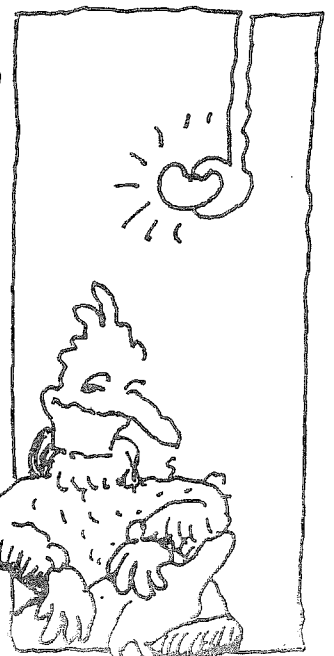
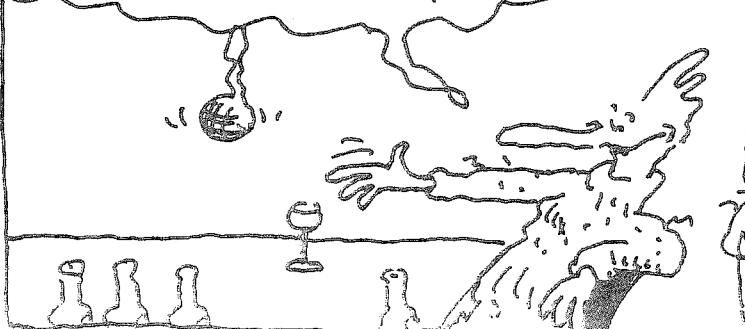
"WER WAR DONALD DUCK?"



...JA, ÄH GUTEN ABEND
LIEBE ZUSCHAUER! HIER
MELDET SICH WIEDER DAS
STUDIO DIREKT AUS
ENTENHAUSEN MIT SEINER
BELIEBEN SENDUNG...



HERR PROF. QUACK!
SIE SIND DUCKOLOGE! ... IN IHREM
BUCH: "WER WAR DONALD DUCK?"
BEHAUPTEN SIE, DASS DIESER DIE
MENSCHEN ERFUNDEN HÄTTE UND NICHT
UMGEKEHRT!?!!



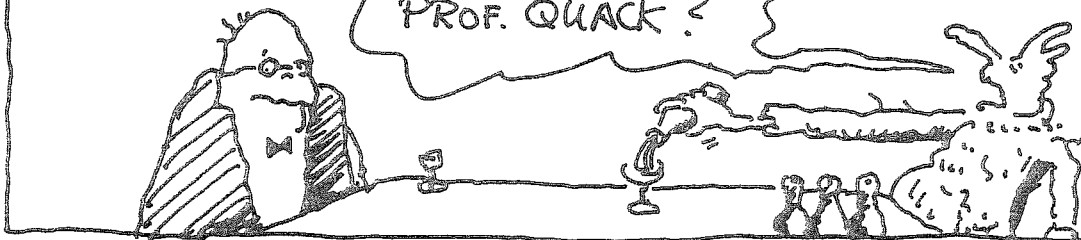
.... JA ... ÄHÄM, (QUACK) .. OH, PARDON, .. IN DER TAT SIND ALLE UNS HEUTE BEKANNTEN DONALD-DUCK-GESCHICHTEN EIN FRAPPIERENDES BEISPIEL FÜR EINE GELUNGENE GESCHICHTSFÄLSCHUNG ..



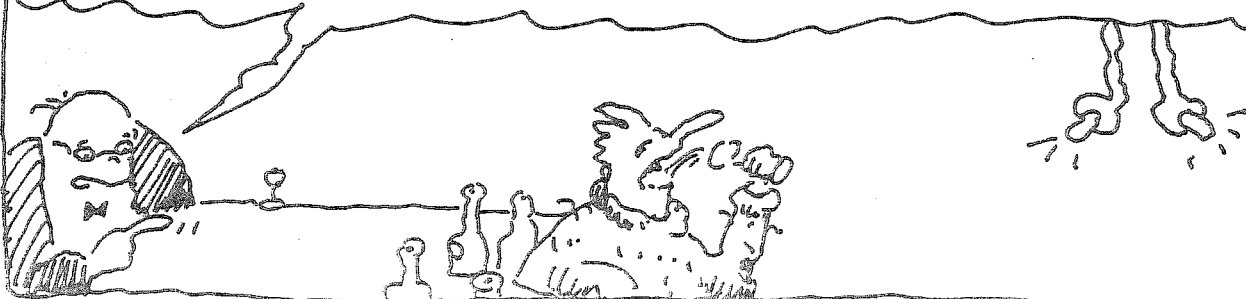
.... WIR HABEN EINDEUTIGE BEWEISE DAFÜR, DASS DIE MENSCHEN EINE ERFINDUNG DONALD DUCK'S SIND !!!



WIE SEHEN NUN IHRE BEWEISE AUS?
PROF. QUACK?

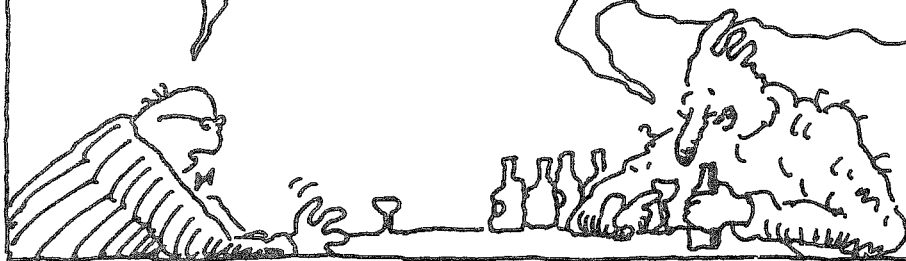


... ZUNÄCHSTEINMAL KONNTEN WIR ANHAND VON KNOCHENFUNDEN IN DER OSNABRÜCKER METRO-BAUSTELLE BEWEISEN, DASS ES IHN TATSÄCHLICH GEGEBEN HAT! HIERBEI STELTE SICH ÜBRIGENS HERAUS, DASS ER IN WIRKLICHKEIT WESENTLICH GRÖßER WAR, ALS ER IM ALLGEMEINEN VON DEN VERLOGENEN ZEICHNERN DARGESTELLT WURDE ... IN DER TAT, ...



... DÜRFTE ER MIT
MATROSENMÜTZE ETWA
2.20 M GROSS GEWESEN
SEIN!

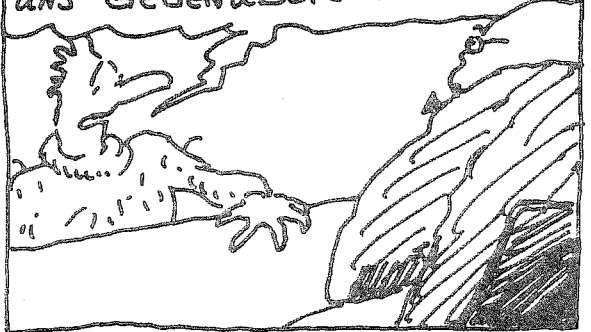
GUT, ... DASS ES HERRN DUCK
WIRKLICH EINMAL GAB, WOLLEN
WIR IHMEN NOCH GLAUBEN, ABER
WIE HAT ER IHRER MEINUNG NACH
DEN MENSCHEN, ALSO UNS,
ERFUNDEN, ???



ER HAT IHN ZUNÄCHST ALS COMIC-FIGUR
ZUR BELUSTIGUNG SEINER NEFFENERFUNDEN.
... DIESE COMIC-HEFTCHEN MIT DEN
MENSCHENGESCHICHTEN WURDEN BALD ZUR
BELIEBTESTEN LEKTÜRE ALLER DUCKS.
... WIR HABEN EINIGE DIESER
HEFTCHEN SICHER STELLEN KÖNNEN...



ABER HERR PROFESSOR!
WEDER SIE NOCH ICH SIND
COMIC-FIGUREN!
WIE ERKLÄREN SIE NUN
UNSEREN ZUSCHAUERN, DASS
WIR HIER IN FLEISCH UND BLUT
UNS GEGENÜBERSITZEN?



DAS HABEN WIR DANIEL DÜSENTRIEB
ZU VERDANKEN, DER KEINESFALLS, WIE
UNS DIE MICKEY-MAUS-HEFTE WEISMACHEN
WOLLEN, EIN HARMLOSER ERFINDER,
SONDERN EIN SKRUPELLOSER
GEN-TECHNIKER WAR!



NOCH EINE LETZTE FRAGE,
HERR PROFESSOR QUACK!
WIE KOMMT ES, DASS ES HEUTE
NUR NOCH MENSCHEN GIBT, ABER
KEINE DONALD DUCKS MEHR?



DARÜBER ... ÄH ... GIBT ES ZWEI ANSICHTEN. DIE ERSTE, VON DEN KONSERVATIVEN DUCKOLOGEN VERTRETEN, IST FOLGENDE:

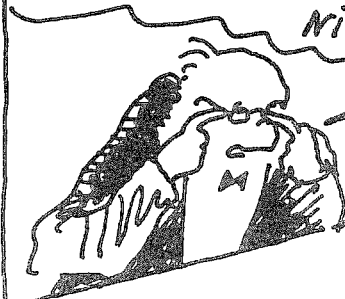


... WIE SIE WISSEN, HATTE HERR DUCK KEINERLEI GESCHLECHTLICHE BEZIEHUNGEN ZU FRÄULEIN DAISY. ... SEINE 3 NEFFEN LITTEN AN ZWERG WUCHS UND WÜRDEN NIE IN DIE PUBERTÄT KOMMEN ... SIE SIND ALSO EINFACH AUSGESTORBEN!



UND DIE ZWEITE?

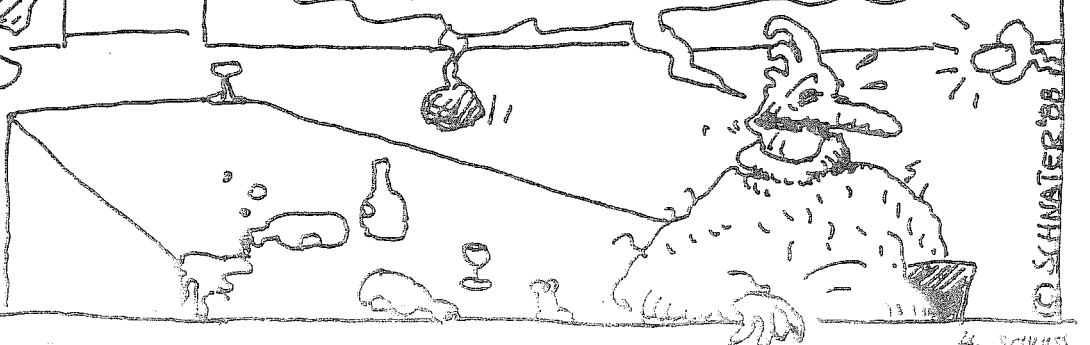
NUN, HIER IST NOCH VIEL FORSCHUNGSARBEIT ZU LEISTEN. NUR SOVIEL IST KLAR: WAHRSCHEINLICH HAT DAMALS SO EINE ART HOLOCAUST STATTGEFUNDEN, DER ZUR AUSROTTUNG DER DUCKSCHEN RASSE GEFÜHRT HAT. ALS INDIREKTEN SCHULDIGEN KÖNNEN WIR AUCH HIERFÜR DEN SKRUPELLOSEN GEN-MANIPULATOR DANIEL DÜSENTRIEB NENNEN, DER DEN MENSCHEN DERART NIEDRIGE EIGENSCHAFTEN VERPASSTE, DENEN DIE DUCKSCHE NATUR NICHT GEWACHSEN WAR!



HERR PROF. QUACK!
WIR DANKEN IHNEN
FÜR DIESES
GESPRÄCH!



VEREHRTE ZUSCHAUER!
SIE SAHEN EIN INTERVIEW MIT PROFESSOR
ÄH ... DUCK, VOM QUACKOLOGISCHEN
INSTITUT, ÄH ... ENTENHAUSEN ... JA!
ÜBER SEIN SOEBEN ERSCHIEENES BUCH:
(Rülps), ÄH, PARDON, ... "WER NICHTS GLAUBT
IST SELIG" ... WIE?



Literatur

ANDRE ANDALYSER - EN NY ANDTOLOGI

Steffen Kronborg ist derzeit der Einzige, der die donaldistische Tradition in Dänemark am Leben erhält. Vor zwei Jahren veröffentlichte er eine Anthologie mit faszinierenden Barks-Analysen (vgl. DD 57, S. 35), und jetzt legt er ein weiteres Buch derselben Stilrichtung vor.

"Andre Andalyser - En ny Andtologi" ist vollgepackt mit vier langen, gut geschriebenen und tiefschürfenden Analysen (samt und sonders verschwenderisch illustriert), die sich um folgende Zentralthemen des Werks von Carl Barks drehen: Geld, Identitätsprobleme, Schuld und Schicksal, sowie das geheime Leben von Dagobert Duck. (Diese letztgenannte Passage beschäftigt sich in erster Linie mit jenen Abschnitten aus Dagoberts Leben, die skandinavischen Lesern durch Kürzungen vorenthalten geblieben sind.) Wie üblich, geht Kronborg sehr gründlich vor und bemüht sich redlich, mitten ins Herz der Barks-Geschichten vorzudringen. Wenn ihm dabei meist der Versuch gelingt, Dinge aufzuspüren, die sich in den untersuchten Geschichten "verbergen", so macht dies das Buch (meiner Meinung nach!) nicht weniger interessant. Wobei (zumindest mir) wichtig erscheint, daß man nicht das Gefühl bekommt, Kronborg ziehe bei seiner Suche nach dem, was man als den "erzählerischen Ursprung" der Geschichten bezeichnen könnte, Schlußfolgerungen, die zu den Absichten des Duck Man in offenem Widerspruch stehen (selbst wenn Barks natürlich während jener etwa 25 Jahre, in denen er so viele unvergeßliche Geschichten schrieb und illustrierte, nicht alle von Kronborg beschriebenen Faktoren bewußt gewesen sein dürften). Kronborg schreibt offensichtlich aus dem Blickwinkel von jemand, der die Barks-Geschichten wirklich liebt.

Zusätzlich zu den vier erwähnten Analysen (in denen unter anderem folgende Geschichten behandelt werden: FC 256, 318, 408, WDC 124, 126, 134, 135 und US 48) ist in dem Buch noch ein informativer Artikel über die heutigen Duck-Comics enthalten; und auf den letzten Seiten versucht der Autor, seine bisherigen Duck-Studien zusammenzufassen, und sieht dabei in Barks' Werk nicht weniger als einen modernen Mythos!

Was ich am Ende der Besprechung von Kronborgs letztem Buch sagte, paßt auf dieses hier ebenso gut, und da mir noch kein besserer Weg eingefallen ist, meine Wertschätzung für seine Anstrengungen auszudrücken, sage ich's noch einmal: ich kann dieses sehr interessante Buch für alle Donaldisten nur empfehlen!

-Lars Gjertveit-



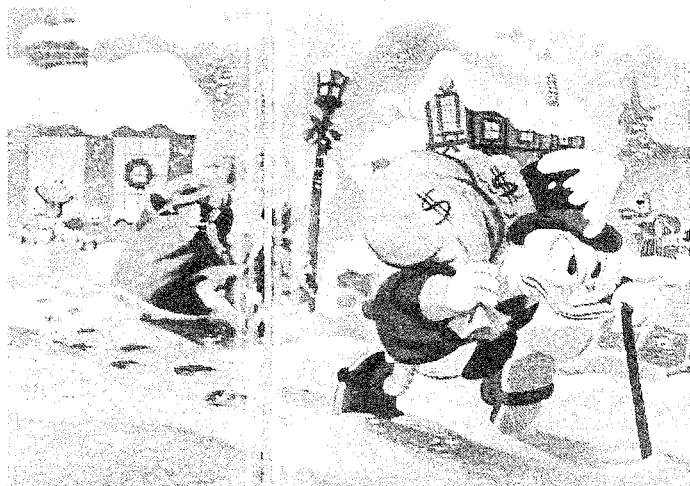
gehen für Einleitung, Glossar und Register drauf - auf deren nähere Behandlung wir heute verzichten wollen. Konzentrieren wir uns stattdessen auf den 400seitigen Hauptteil mit "mehr als 500 Kurzbiographien" (Umschlagtext) mit den "wichtigsten Daten zum Werdegang und Werk der bedeutendsten Comic-Künstler" in alphabetischer Reihenfolge.

Halten wir uns auch nicht lange bei Druckfehlern auf, wie sie in einem so umfangreichen Buch wohl kaum ganz auszumerzen sind (Jack Bradbury wurde 1941 geboren und verließ 1932 die High School; Popeye-Zeichner E. C. Segar wurde gar erst 1984 geboren!) Störender wirkt schon Knigges schlechte Angewohnheit, Illustrationen am liebsten paarweise oder in größeren Mengen aus altbekannten Standardwerken zu übernehmen - seien es seine eigenen früheren Bücher, der Carlsen-Katalog "Die Kunst der Comics" oder gar der Reitberger/Fuchs-Oldie "Comics - Anatomie eines Massenmediums"! Noch mehr an die Substanz geht eine weitere Entscheidung, unter der die Übersichtlichkeit des Buches zu leiden hat. Welches allgemeine Lexikon käme wohl auf die Idee, Marilyn Monroe, Bob Dylan, Lorient oder Willy Brandt unter anderen Namen aufzuführen als den eben genannten? Bei Personen, die ihr Hauptwerk oder sogar ihr gesamtes Werk unter einem Künstlernamen veröffentlicht oder diesen Namen fest angenommen haben, sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, diesen auch als Hauptstichwort in ein Nachschlagewerk zu übernehmen. Selbst ein Nebeneintrag unter dem bürgerlichen Namen wäre wohl nur in den seltensten Fällen angebracht. Es umgekehrt zu machen, wäre einfach (auf die Gefahr hin, ein Modewort zu benutzen) nicht benutzerfreundlich... Genau so aber geht Knigge vor: er listet Lorient unter "Bülow, Bernhard-Viktor von", Peyo unter "Culliford, Pierre", Greg unter "Régner, Michel", Hergé unter "Rémi, Georges", etc. (Letztgenannte Namen sind nicht mal richtig geschrieben: Akzente " " " auf dem "e" mögen ja äußerst französisch aussehen, haben aber weder beim Namen Rémi noch bei Régner etwas zu suchen!) Daß es Peter Skodzik in seiner bekannten Comic-Bibliographie vor Knigge schon ebenso gemacht hat, ändert nichts daran, daß diese Vorgehensweise unpraktisch, wenn nichts schlimmeres ist.

Anders sieht's natürlich im Falle von Walt Disney aus, unter dessen Namen zahlreiche Ghostzeichner/-schreiber eigenständig verfaßte Arbeiten veröffentlicht haben. Hier wären Überverweise auf

NEUE BÜCHER

Andreas C. Knigge: Comic Lexikon Von Thema und Umfang (524 Seiten) her müßte dieses neue Ullstein Taschenbuch das bei weitem interessanteste und brauchbarste Buch Knigges sein ("Disney von innen", das wohl in erster Linie von Klaus Strzyz stammt, nicht mitgerechnet). Von 120 Seiten



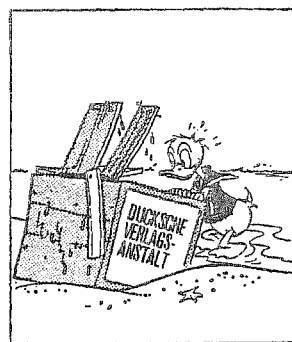
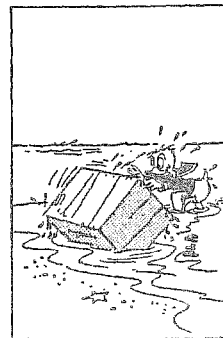
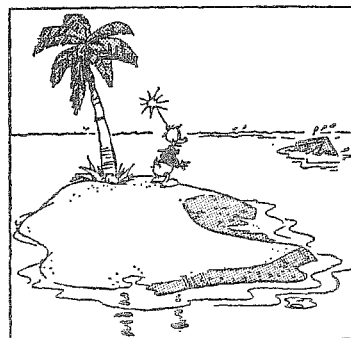
die bürgerlichen Namen aller "ghosts", zu denen das Lexikon eigene Artikel enthält, angebracht gewesen - doch sie fehlen (ausgenommen Verweise auf Floyd Gottfredson, Al Taliferro (sic!), Carl Barks und Paul Murry)! Selbst zusammensuchen muß sich der interessierte Leser die Artikel über Luciano Bottaro, Jack Bradbury, Giorgio Cavazzano, Jan Gulbransson (bekommt 10 Zeilen unter dem Stichwort "Gulbransson, Olaf"!); Daan Jippes, Walt Kelly, Dick Matena, Volker Reiche (naturgemäß spielen Disney-Arbeiten in den Artikeln über manche dieser Zeichner nur eine Nebenrolle), Tony Strobl und Alex Toth (falls ich nicht noch'n paar übersehen habe - eben drum wäre ein Verweis unter dem Hauptstichwort Disney wichtig!)

Ein Schwachpunkt ganz eigener Art bleibt noch zu erwähnen: die Literaturhinweise drehn sich im Kreise, alles Schöne steht in der Comixene... Wenn zum Thema Carl Barks auf Veröffentlichungen von (unter anderem) Mike Barrier, E. B. Boatner und Klaus Spillmann verwiesen wird, so würde man bei diesen Namen wohl in erster Linie an das Buch "Carl Barks and the Art of the Comic Book" (Barrier), den Aufsatz "Carl Barks - From Burbank to Calisota" (Boatner, in: Comic Book Price Guide 7, deutsch HD 29) und Spillmanns grundlegenden, schon in mehreren Auflagen erschienenen "Barks-Index" denken. Nichts davon wird hier aber aufgeführt, wie überhaupt alle donaldistischen Quellen links liegen gelassen werden. Stattdessen: von Barrier eine Zeitschriftenveröffentlichung aus Funnyworld, die nur dem Vorabdruck eines Kapitels seines Buchs entspricht; von Boatner ein Verweis auf ihr (immerhin interessantes) Interview mit Barks im New Con Programmbuch 1976; und von Spillmann sein (mit Verlaub) belangloser Aufsatz über den unveröffentlichten Carl Barks aus Comixene 38. (Belanglos, da diesen Aufsatz auch jeder andere Leser von "Der Hamburger Donaldist" und von Kim Westons "My Secret Life, By Scrooge McDuck Or, The Unpublished Carl Barks" aus Funnyworld 16 hätte schreiben können. Diese Urquellen werden wiederum von Knigge verschwiegen!) Wenig anders sieht's auch bei der Literaturhinweisen am Ende der übrigen Artikel aus.

Vielleicht kann ja auch garnichts besseres dabei herauskommen, wenn ein einzelner Autor gleich ein ganzes Lexikon verfassen will. Würde doch dieses Buch, statt des Zebra-Sonderbandes (vgl. DD 63, S. 18), als "Comixene-Index" verkauft - schon könnte man es nur noch loben: all die zusätzlichen Literaturhinweise, die über die Comixene hinausgehen; all das neue, was Knigge seit damals dazugelernt hat...

Uncle Scrooge in Color Wie im DD 64, S. 20, schon kurz angedeutet, ist eine der überraschendsten Erkenntnisse, die man aus dem Gladstone-Jubiläumsband über Onkel Dagobert gewinnen kann, die Verwandtschaft zwischen jenen Bilderbüchern, die Carl Barks während seiner Zeit als Comiczeich-

ner nebenher illustrierte, und den späteren Ölbildern. Die Bilderbücher offenbaren sich hier auf einmal als das "fehlende Bindeglied" zwischen zwei stark unterschiedlichen Schaffensperioden von Barks. Rechtzeitig zu Weihnachten dazu nun noch das passende Bildbeispiel: links eine (im Original doppelseitige) Abbildung aus "Uncle Scrooge's Christmas Carol" (1960); Bleistiftvorzeichnung von Carl Barks, Farben von Norman McGary. Rechts: "Season to Be Jolly", ein Barks-Ölgemälde aus dem Jahr 1974.



Micky Maus - Das ist mein Leben Uniparts neuester Wälzer (224 Seiten A4, Hardcover) ist, wie 1984 das 50-Jahre-Donald-Duck-Buch desselben Verlags, ein "Zweithandbuch" (vgl. HD 46, S. 3, Besprechung von Gangolf Seitz), und wurde als solches wohl auch von manchen Buchhandlungen angesehen, die es frisch aus der Buchbinderei ins moderne Antiquariat abschoben! Von niemand geringerem als Wolfgang J. Fuchs in Form einer brandneuen Autobiographie geschrieben, stammen die größten Brocken darin aus "Ein/Maus's" inzwischen nach und nach mehr ganz aufgearbeiteten

"Mickey Mouse - Fifty Happy Years" aus dem Jahr 1978, wovon es seinerzeit übrigens auch eine originalgetreue Übersetzung gab. ("Micky Maus - Der größte Star der Welt", Delphin Verlag 1979; von Andreas C. Knigge in Comixene 40, S. 39, besprochen. Nicht zu verwechseln mit einem heute unter dem gleichen Titel umlaufenden Bilderbuch!)

Die einzige längere Gottfredson-Geschichte, die in dem älteren Buch enthalten war, ist bei Unipart Barks' "The Riddle of the Red Hat" (mit nicht originalgetreuem Layout der ersten Seite) und zwei Paul-Murry-Nachdrucken gewichen. (Darunter als reprographischer Nachdruck aus MM 17-19/57 "Die verschwundene Eisenbahn", eine Geschichte, die wegen mangelnder oder fehlender Koordination mit Ehapa auch in MM 45-47/88 wiederholt wurde!)

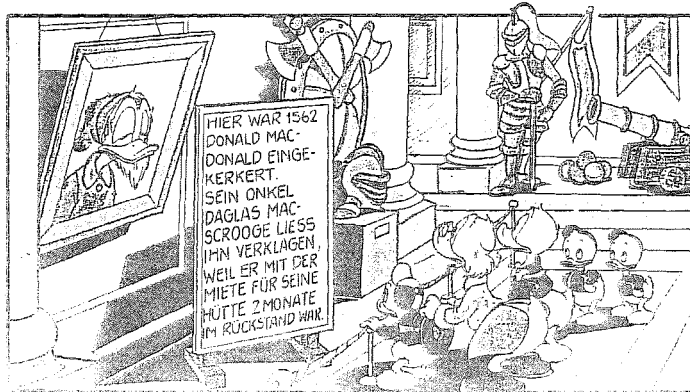
Was Fuchs dazu noch an neuen Zutaten beifügte, ist nicht gering zu schätzen und reicht von Fotos von Mickys Gastauftritt bei der diesjährigen Oscarverleihung (12. 4. 88) über ein Micky-Maus-Titelbild der "Kölnischen Illustrierten Zeitung" von 1930 bis zu Ablichtungen von mit der Maus posierenden Politikern und Showgrößen... Alles in allem eine Fundgrube, aber nicht immer eine Goldgrube - auch wenn der Umschlag aus Anlaß von Mickys sechzigstem Geburtstag in dieser Farbe glänzt...

Auf Mickys Jubiläum beruft sich auch noch ein anderes Buch: ein Hardcover-Band von Ehapa mit dem Nachdruck des kompletten Micky-Maus-Jahrgangs 1951. Was wäre dies vor ein paar Jahren noch für eine Sensation gewesen! Heute ist's nur noch eine etwas bessere Entsprechung zu den Donald-Duck-Jumbo-Comics und ähnlichen Sammelbänden mit Restauflagen von Ehapa-Zeitschriften - denn um nichts anderes handelt es sich hier. Überschüssige Exemplare der ersten vier Reprints, die in den letzten Jahren als Sonderbeilagen im Doppelpack mit neuen Heften verkauft worden waren,

sind hier mit einem neuen vierseitigen Vorwort und festem Einband versehen worden. Nicht mal die schlechteste Art, das Jubiläum zu feiern...

Dasselbe könnte man auch über das gleichzeitige Auftauchen von Floyd-Gottfredson-Geschichten aus den dreißiger Jahren in den regulären Micky-Maus-Heften sagen (Jubiläumsheft im Doppelpack mit 44/88, Mini-Comic-Beilagen zu 44-47/88). Zwar hinkt Ehapa damit immer noch dem, was in anderen Ländern (Holland, Frankreich, USA) schon seit Jahren möglich war, hinterher; trotzdem ist es ein großer Schritt in die richtige Richtung!

Der Tartan der Familie Duck Im vergangenen Juni erschien, wieder nach sehr langer Wartezeit, dieser sechste Band der Ehapa-Albenreihe "Abenteurer aus Onkel Dagoberts Schatztruhe". "Verfaßt und herausgegeben von Adolf Kabatek", so liest man im Impressum; und es ist auch gut und richtig so - im Zusammenhang mit dem Wegfall der Namensnennung von Carl Barks in den Donald-Duck-Klassik-Alben (siehe DD 64, S. 23, und DD 65, S. 48) ergibt sich aber die Frage, warum die Sache dort nicht ebenso gehandhabt wird. Es muß ja nicht die werbeträchtige Titelseite sein - aber das Impressum liest doch sowieso kein Unbefugter mit... "Schatztruhe" 6 weist ansonsten dieselben, um Qualität auf mehreren Ebenen bemühten Eigenschaften auf wie seine Vorgänger - diesmal unter anderem einen Farb-Spezialeffekt (den titelgebenden "Tartan"). Besonders schön gelungen ist eine Seite, auf der eigentlich überhaupt nichts passiert, als daß die Ducks einen Stadspaziergang durch Edinburgh machen (S. 26). Lediglich beim Titelbild scheint der Zeichner nicht mehr derselbe wie sonst zu sein: eigentlich müßte das Gespenst hier über den Anblick von Tick, Trick und Track erschrecken und nicht etwa umgekehrt!

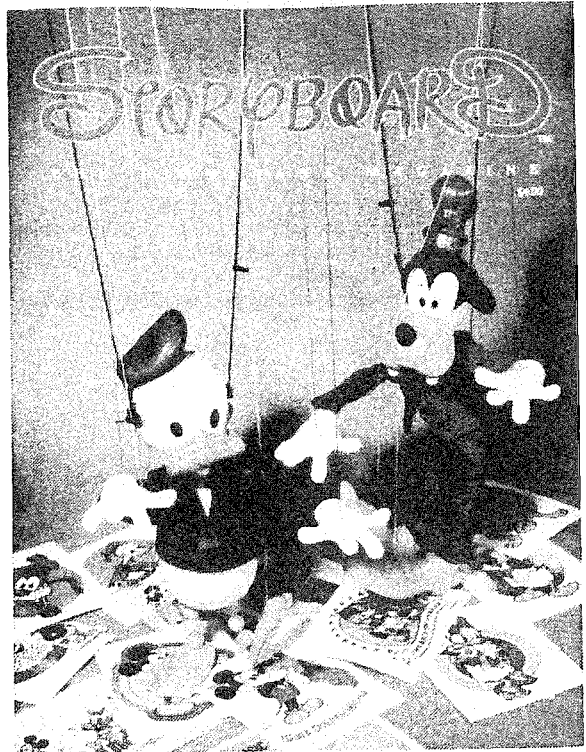


NEUE ZEITSCHRIFTEN

Nafs(k)uriren 18 Was bleibt mir über den Nafs(k)uriren eigentlich noch neues zu sagen? Offen gestanden, finde ich es schwerer und schwerer noch Abwechslung in meine Worte zu bringen, denn jede neue Ausgabe dieses exzellenten Magazins ist genauso, nun ja, exzellent wie die vorangegangenen. Die Leser des DD müssen inzwischen meine Lobeshymnen für die erstklassige Zeitschrift der Nafs(k) schon so gewohnt sein, daß ich mir diesmal weitere Einleitungsworte ersparen und gleich einen Überblick des Inhalts von Heft 18 geben kann:

- "Arbetets brorsøner" ist ein langer Artikel von Dick Harrison, der (schockierende) Fakten über die Arbeiterklasse in Entenhausen ans Licht bringt. Er zeigt, daß diese Klasse nur aus Angehörigen der Hunderasse (plus ein paar Gastarbeitern) besteht, die - bedingt durch das Gesellschaftssystem der Stadt, welches von dem Multi-Millionär Dagobert Duck aufrecht erhalten wird - im Erwachsenenalter stufenweise aus der Mittelschicht in die untere (Arbeiter) Klasse und dann noch immer tiefer hinuntergedrückt werden, bis sie schließlich als Outlaws enden. Harrison erwägt auch die Möglichkeit einer kommunistischen Revolution in Entenhausen, die natürlich auf starke Unterstützung der Regierung von Brutopia rechnen könnte.
 - "Det politiska Livet i Ankeborg" von Bengt Liljas beschäftigt sich mit der Regierung Entenhausens, denen die darin repräsentiert sind, wie sie gewählt wird, und auch mit ihrer Außenpolitik. Wir erfahren unter anderem, daß das höchste Amt in Entenhausen das des Bürgermeisters ist (obwohl die wahre Macht bei einem geizigen alten Billionär liegt, dem praktisch fast die ganze Stadt gehört - Wer war's?), doch daß dessen vornehmste Pflicht darin besteht, reiche Staatsoberhäupter, die die Stadt besuchen, zu unterhalten und ihnen üppige Festessen zu geben!
 - "Ätten Ankas Slektkrønika" heißt das Einleitungskapitel eines sehr umfangreichen Artikels von Anders Thompson, der als Chronist die 4.000jährige Geschichte der Familie Duck aufzeichnen will, unter Erwähnung jedes einzelnen bekannten Urahnen und Verwandten der Ducks (bis jetzt über 300!). Thompson, der als Begleitmaterial für seine Artikelserie auch einen gigantischen Stammbaum gezeichnet hat, diskutiert diesmal noch die Grundsatzprobleme der Donaldo-Genealogie (wie die Duck-Familienforschung genannt wird), wichtige Quellen und die heutige Familie Duck. Richtig los mit diesem Großprojekt geht's dann im (k)uriren 19.
 - Frank Blekenberg (der Mann hinter dem Blekenberg-priset, dem Nobelpreis des Donaldismus) berichtet vom letztjährigen Handel mit "Kalle Anka & Co" 1/48 - dem berühmten ersten Heft dieser Zeitschrift. Er stellt, soweit bekannt, die 26 besterhaltenen Exemplare und ihre Besitzer vor, und nennt die zuletzt gezahlten Preise. KA&Co 1/48 ist in der Tat das wertvollste Comicheft Schwedens (übrigens sogar Skandinaviens), es wurden (für ein Heft im Zustand NM/M) schon unglaubliche 40.000 Kronen bezahlt - ein Ende ist nicht abzusehen!! Blekenberg rechnet mit baldiger Durchbrechung der 100.000-SEK-Mauer. (Soweit ist der Wahnsinn in Norwegen - noch - nicht gediehen, der höchste Preis, den ein mint-Exemplar von "Donald Duck & Co" 1/48 erzielte, beträgt 12.000 NOK.)
 - Und sonst sind im (k)uriren 18 noch enthalten: Besprechungen, Anmerkungen zur Carl Barks Library, Litaraturempfehlungen zu den Themen Barks und Murry, sowie Leserbriefseiten. (Aber wo ist die Klatschspalte geblieben?)
- Wie üblich, ist der Nafs(k)uriren mit Verspätung erschienen, aber dafür um so besser.

-Lars Gjertveit-



Disneyland in Kalifornien): Storyboard, mit Glanzpapier, Fotosatz und Farbseiten in Illustriertenqualität so professionell gemacht, daß der Hinweis "Storyboard is not affiliated with the Walt Disney Company in any way" durchaus nötig, da nicht schon vom Augenschein her selbstverständlich ist. Das auf unserer Abbildung (Heft 3/88) noch an die berühmten Lettern des offiziellen "Walt Disney"-Schriftzugs angelehnte Titellogo wurde inzwischen abgewandelt, und auch der Untertitel lautet in der zuletzt vorliegenden Nummer (5/88 vom September/Okttober) etwas anders: "Your" statt "The" Disneyana Magazine. Thematisch geht's in den Heften (je 40 Seiten inclusive kommerzieller Anzeigen und Leser-Kleinanzeigen) so bunt her, wie in "Tomart's illustrated Disneyana catalog and price guide" (siehe Besprechung von Band 1 - 3 im DD 61, S. 16. Inzwischen ist dazu übrigens noch ein vierter Band in gleicher Aufmachung erschienen), zuzüglich aktueller Themen wie Film und Video.

Heft 1 und 2 des zweimonatlich erscheinenden Magazins waren zur Zeit der Abfassung dieser Besprechung bereits verlagsvergriffen gemeldet. Über die Nr. 1 ist nur bekannt, daß sie auf dem Cover ein Motiv aus dem Zeichentrickfilm "Susi und Strolch" zeigt. Nr. 2 bringt ein Interview mit Bruce Hamilton (Another Rainbow/Gladstone) und den dreiseitigen Artikel "Carl Barks - The Studio Years" von Terry Taylor, der mit einigen seltenen Zeichnungen (von Barks in den dreißiger Jahren abgepauste Disney-Modelsheets) illustriert ist. Derselbe Terry Taylor steuerte zu Heft 3 einen Übersichtsartikel zur Fernsehserie "Duck Tales" bei. Heft 4 (Disneyland-Cover) liegt mir nicht vor. Nr. 5 enthält (in Form des Titelbilds, eines sechsseitigen Artikels, einer Meldung auf der Nachrichtenseite und einer ganzseitigen Anzeige) eine Vorschau auf den Luxusband "Mickey Mouse in Color". Wie von einem Magazin, das Anzeigen der Filmgesellschaft Silver Screen Partners gewohnt ist, in denen neue Aktionäre von \$ 5.000 an aufwärts gesucht werden, nicht anders zu erwarten, wird hier keine Zeit mit der Frage vergeudet, ob ein Buch mit einem Preis von mehr als einem Dollar pro Seite nicht üble Beutelschneiderei ist, egal was drinsteht. Nein, hier erfährt man nur das wissenschaftlichste über eben diesen schönen Inhalt des Geschichten von Floyd Gottfredson und Carl Barks (Riddle of the Red Hat, Filmstoryboard Northwest Mounted) vereinenden Bandes. Nun ja, war nicht Rechtsanwalt Beutelschneider ohnehin ein beliebter Schurke aus Gottfredson-Geschichten?

Storyboard - The Disneyana Magazine Eine neue Disney-Sekundär-Zeitschrift kommt aus den USA, genauer gesagt aus Anaheim (vor den Toren von

Erfreulicherweise wird in dem Artikel auch jene bisher geheimgehaltene Passage aus dem Barks/Gottfredson-Interview vorabgedruckt, in der beide nach ihrer besten Geschichte gefragt wurden und beide denselben Titel nannten (vgl. DD 58, S. 23): der Titel lautet *Island in the Sky* (MM Daily Strip 30. 11. 36 - 3. 4. 37, bzw. US 29)! Mag diese überraschende Duplizität auch nur durch die Suggestivkraft der Antwort von Floyd Gottfredson (der zuerst antwortete) auf Carl Barks (der den Titel als eigenen wiedererkannte) zustande gekommen sein, hübsch bleibt sie doch...



The Barks Collector Ähnlich wie früher bei Funnyworld, muß man neuerdings im Barks Collector ein großes Fragezeichen hinter den offiziell angegebenen Erscheinungsrhythmus setzen. "Published quarterly" - nein, vierteljährlich war der Abstand zwischen Nr. 37 (Sommer 1987) und Nr. 38 (Juni 1988) wirklich nicht mehr zu nennen. Während praktisch alle wichtigen Positionen im Lager der amerikanischen Disney-Profi-Verlage heute von ehemaligen Fans ausgefüllt werden, geht es mit den Fanzines alten Stils bergab... Diesen Eindruck erweckt jedenfalls der neue Barks Collector, zusammengenommen mit dem erneuten Ausbleiben einer neuen Ausgabe der "Duckburg Times". Von den vier Artikeln in Nr. 38 stammen wieder zwei aus der Feder des Herausgebers John Nichols: die Serie "Collecting Carl Barks" wird mit einem Aufsatz über Reprints und ihre Auswirkungen auf das Comic Fandom fortgesetzt, und im zweiten Artikel untersucht Nichols jene Barks-Geschichten, die auf dem Meer spielen ("Es erscheint seltsam, daß nicht mehr Duck-Geschichten auf dem Meer spielten: Enten gehören schließlich auf's Wasser." Aha?!). Der dritte Artikel stammt von... Dana Gabbard, dem Herausgeber der Duckburg Times (deren Ausbleiben oben schon vermeldet wurde) und der mittlerweile wohl hauptsächlich mit seiner Mitarbeit bei der Barks Library beschäftigt ist. Gabbard behandelt unter dem Titel "Borrowing from the Master" Barks-Plagiate (ziemlich unergiebig; in Europa ist man von den "Kopisten am Werk" mehr gewohnt). Christopher E. Barat schließlich befaßt sich ausführlich mit den "Duck Tales"; sein Artikel ergänzt sich recht gut mit dem aus Storyboard 3.

Derweil war noch zu erfahren, daß Jim Korkis, früherer Mitarbeiter von Barks Collector und Duckburg Times, Mitherausgeber von Gladstones neuem Magazin "Cartoon Quarterly" wird.

The Comics Journal Es stand bereits im DD (Heft 64, S. 46): Comics Journal 120 hat seinen Lesern gleich drei umfangreiche Disney-Interviews zu bieten. Zwei davon, mit Art Sabbitt und Ward Kimball, stammen von Klaus Strzyz und liegen

in dem Buch "Disney von innen" bereits in deutscher Sprache vor. Für die amerikanische Ausgabe wurden sie von einem Redakteur bearbeitet und mit einer neuen Einleitung versehen - nennenswerte Unterschiede wären dabei wohl allenfalls im zweiten Fall zu finden, da Ward Kimball selbst den amerikanischen Text nochmal kritisch durchsah.

Von größerem Interesse ist das dritte (im Heft an erster Stelle abgedruckte) Interview von Arn Saba mit Floyd Gottfredson. Ende der siebziger Jahre für einen Rundfunksender entstanden, aber bisher noch nie vollständig veröffentlicht, füllt es (Einleitung und Abbildungen mitgerechnet) stattliche 23 Seiten und enthält unter anderem wiederum Material zum Verhältnis Gottfredson/Barks.

Immer noch ein weiteres unveröffentlichtes Interview mit Gottfredson soll in einer der nächsten Ausgaben von "Comics Scene" erscheinen.

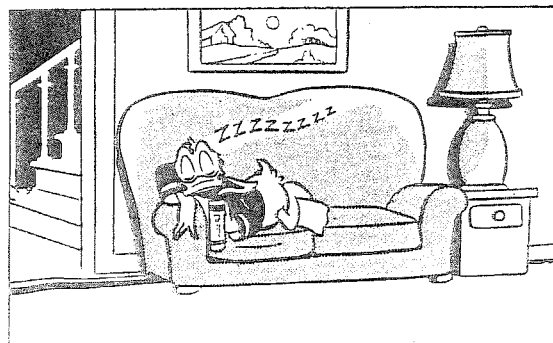
Die Sprechblase Was soll man sich darunter vorstellen: "Der politische Disney - Über den Streik und andere Parodien"? So überschreibt jedenfalls Carsten Laqua (der auf der Titelseite des Hefts von einem Sprudeltrinker in "Carsten Aqua" umgetauft wurde!) sein 12seitiges Interview mit Ward Kimball in der Sprechblase 93. Es schließt inhaltlich an Klaus Strzyz's Interview mit Kimball aus "Disney von innen" (bzw. Comics Journal 120) an und kann somit allen Lesern jenes Textes als weiterführende Lektüre empfohlen werden.

Erwähnen wir noch das Erscheinen einer 12seitigen Disney-Sonderbroschüre von Martin Hillands Verkaufskatalog "original artwork", in der aber lediglich eine Donald-Duck-Zeichnung offeriert wird.

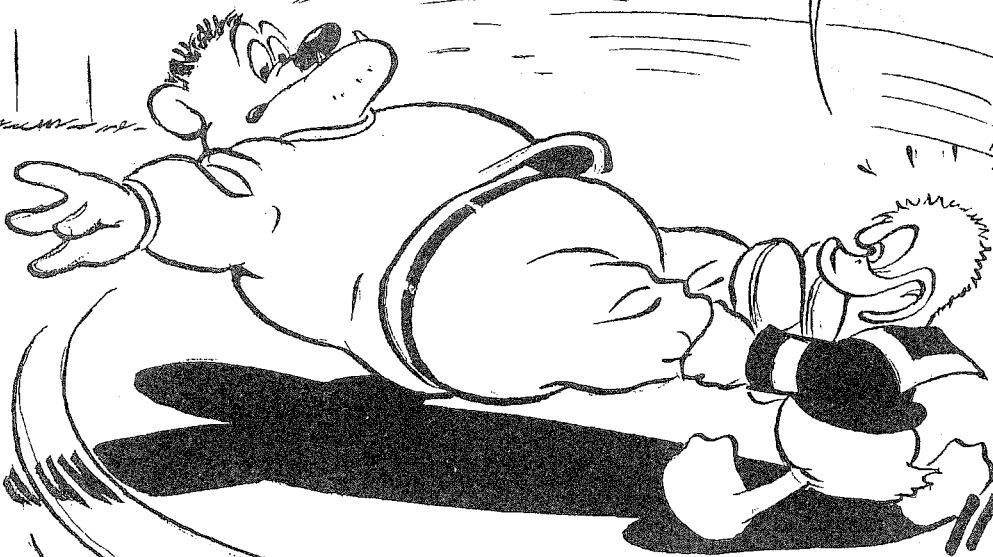
Zum Schluß Dank geht diesmal an Stefan G. Bucher (Überschrift), Bavaria Bilderdienst und Donfot (Fotos), Arthur Köhne (Hilfe bei der Beschaffung von Literatur und Informationen aus den USA) und Manfred Härtel (aus dessen Lesenotizen zum Comic Lexikon und zu MM/Unipart verschiedenes in die Besprechungen gewandert ist)!

Die auf den Literaturseiten im DD 63, 64 und 66 eingestreuten Donald-Duck-Strips stammten aus der Reihe "Disney Pocket" (Ehapa 1978 - 1983, 22 Bände. Band 2, 5, 8, 11, 15, 19 haben Donald zur Titelfigur). Damals stieß die Reihe auf Ablehnung (vgl. Hans von Storchs Besprechung im HD 14, S. 6), weil sie ausschließlich Werktagsstrips aus der Spätphase Al Taliaferros und der Frühphase seiner Nachfolger enthielt. Aus eben diesem Grunde muß man sie im Nachhinein dann doch wieder etwas günstiger beurteilen: da immer weniger der Zeitungen/Zeitschriften, für die sie eigentlich gedacht waren, den Donald-Duck-Comicstrip abdrucken, bieten die Disney Pockets eine der raren Möglichkeiten, sich überhaupt ein Urteil über die neueren Zeitungsstrips zu bilden. Die von uns ausgewählten Strips sind insofern für die Reihe repräsentativ, als ebenfalls sowohl Taliaferro- als auch nicht-Taliaferro-Sowohl verwendet wurden - vorausgesetzt, es kamen darin Bücher vor!

-Stefan Schmidt-

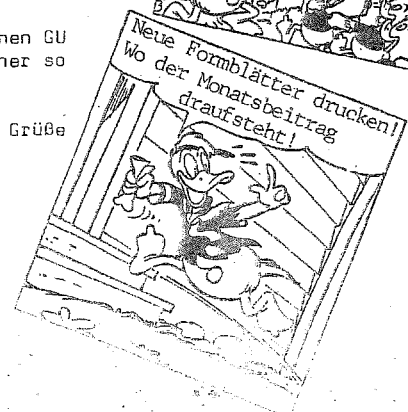
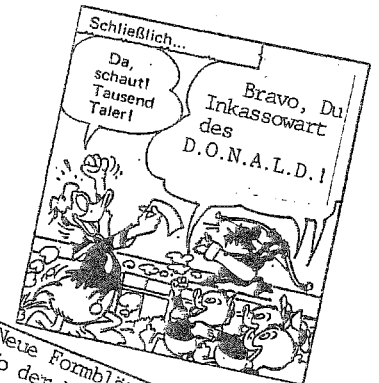
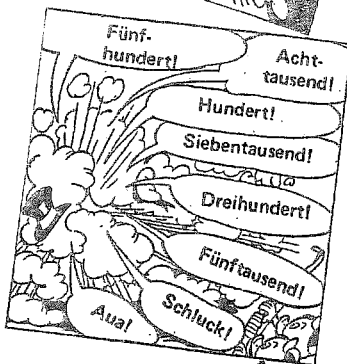


ZAHLIST DU ENDLICH ODER
NICHT?



DER INKASSOWART DER D.O.N.A.L.D.

Der *im* MITGLIEDSBETRAG



DANKE, DANKE, ich muß euch loben!

Die weltumspannende Organisation, der Ihr angehört ist vom größten Sündenpfuhl in puncto Zahlungsmoral zum stolzen Zahler pünktlicher Beiträge geworden und der Inkassowart sonnt sich im Prall gefüllten Geldspeicher.

Sollte das geniale Mahnschreiben tatsächlich mit einem zahlungssteigernden Mittelchen gedruckt worden sein?

HIER EINE STIMME AUS DEM VOLK: "Ich bin stolz! Wie du mir den Zaster aus der Nase ziehst, das ist einsame Klasse!"

schrieb es und überwies direkt für drei Jahre der gute Streuf aus Wuppertal.

Also Ihr Lieben es ist Dezember, wie Ihr wißt und der Beitrag ist fällig!

Zahlt schön und untersteht Euch Katzenhaare zu Schicken, sonst setzts was!

Auch Kämpfe wie der nebenstehende bitte ich Euch zu vermeiden, damit ich Zeit finde die Maus in meinem Geldspeicher endlich zu fangen.

Die Zeichnung oben ist vom jungen, symphatischen GU und soll Euch verdeutlichen, was einem Schuldner so alles widerfährt, wenn er nicht zahlt.

SEE YOU IN RINTELN! Duck Auf! und donaldische Grüße
Euer Inkassowart

John



NORBERT NOROLICHT:

Das Mairennen 1988

AUS DER SICHT MEINES DEMORALI-
SIERTEN FREUNDES

Gangolf Geitz



DER TEUFEL UND DAS SEXMONSTER



MADAME XXX DAS LIEBREIZENDE
GESCHÖPF

COUSINE
MINDERMANN

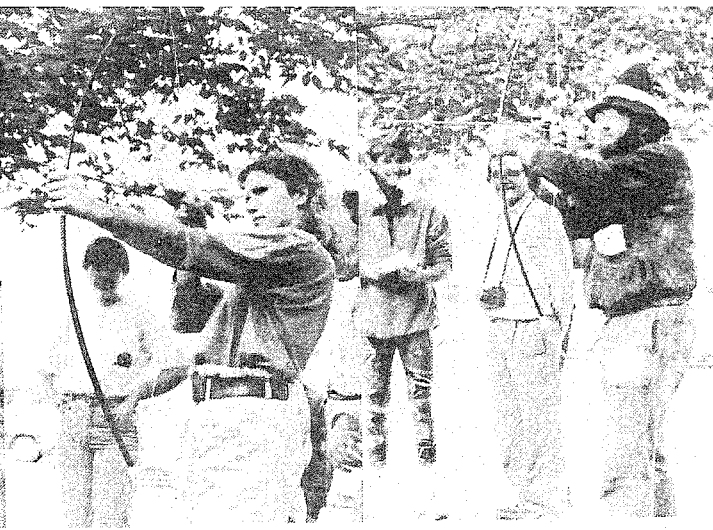
Das Mairennen findet dieses Jahr zur Abwechslung schon im April statt. Zur Abwechslung ist auch das Wetter von strahlender Schönheit. Und Rennteilnehmer sind auch reichlich anwesend, von weither angereist, Ritter der Landstraße aus München, Oldenburg, Weisendorf, Beltershausen, ja sogar Rinteln. Skurrile Gestalten in wallenden Roben sammeln sich am Leichlinger Bahnhof; die Skala reicht vom völlig vermummten Zaubergnom über den rotschwänzigen Teufel bis hin zum bürgerlich gekleideten Bürgerschreck - man ist bereit zum unbarmherzigen Schikanieren.

Doch der Mut der Rennteilnehmer schmilzt schnell: in klapprigen Kleinwagen werden die Teams zu je zwei Personen an entlegenen Stellen in der Peripherie Kölns ausgesetzt, der Stadt, die Austragungsort des Mairennens sein wird. Versehen mit 567 lfd. cm präzise gestellten Anweisungen und Aufgaben, mit Stadtplan, Nahverkehrsfahrkarte und 10 Mark werden die Kobolde und Gnome in eine ungewisse Zukunft entlassen. Die Rennleitung hat es offenbar darauf abgesehen, die Teilnehmer systematisch zu

demoralisieren: bis 22 Uhr, also in knapp acht Stunden, soll man zwei Mal Fähre gefahren sein, soll suburbische Konglomerate wie Brühl, Stommeln und Sürth besucht haben, soll den Dom bestiegen haben, verschiedenste donaldische Bezugspunkte der Kölner Innenstadt ausgemacht haben, gar auch noch einen Flitzebogen gebastelt haben. Und das alles, wo offenbar auch noch ein Saturnquadrat im Anzug ist. Das kann ja heiter werden.

Die schon leicht angefrusteten Teams sitzen weitverstreut in der Pampa an den Stadträndern Kölns und denken alle das Eine: Nur schnell hier weg!, während die Rennleitung sich vermutlich gerade im feudalen City-Ambiente einen Cappucino reinzieht. Doch sie kommen! Auf verschlungenen Pfaden, zu Wasser und zu Lande, nähern sich die Teams der Kölner Innenstadt, eilig, eilig, die Zeit drängt. Nur ganz Unentwegte stöhnen noch unter der Last der Masken; die meisten Kostüme sind der drückend heißen Witterung bereits zum Opfer gefallen, und irgendwann wird auch der letzte Kürbis abgesetzt.





In der Kölner City werden sodann die donaldischen Bezüge ausgemacht: etwa der "Donald-Duck-Teller" für 6,50 DM in der Cafeteria des Museums Ludwig. Oder die Darstellung der Frau Bergassessor Bollmann auf dem Ostermannbrunnen im Marienviertel. Oder das Café Storch in der Aachener Straße. Doch dahin ist es schon ein ganz schön weiter Fußmarsch. Und die Zeit drängt, denn um 15.30 Uhr findet am westlichen Ende der Nikolausstraße am Schillergymnasium der Bogenschießwettbewerb statt. Oder war es eher das östliche Ende - wer will das schon so genau wissen. Die Rennleitung wußte es jedenfalls nicht. Aber Mairennen sind ja gut zu Fuß, und so lang ist die Nikolausstraße nun auch wieder nicht. Aber noch weitere Fallen warten auf die Rennteams: das Glockenspiel am Rathaus spielt mitnichten donaldisches Liedgut, wie der Aufgabenzettel glauben machen will. Das tat es letzte Woche; der Rennleitung ist ein Programmwechsel entgangen. Der Rennleitung entging auch, daß vor dem 4711-Gebäude kein Automat mehr steht, aus dem man selbstverdiente Zehner ziehen kann. Verwirrend ist auch, was die Rennleitung für einen Drachen hält: nicht etwa das giftig-grüne geschuppte feuerspeiende Ungeheuer zu Füßen des heiligen Georg auf einem der farbigen Domfenster, sondern vielmehr eine kleine rote Raupe zwei Fenster weiter. Offenbar hat die Rennleitung geschlossen im Biologieunterricht gefehlt, als die Reptilien durchgenommen wurden. Doch im Mairennen ist bekanntlich alles erlaubt, und das kämpfende Rennteam läßt sich nicht beirren. Es erklettert vielmehr brav den südlichen Domturm, um auf der 313. Stufe (von oben, natürlich) festzustellen, daß keine donaldische Besonderheit der Stufe vorliegt.

Die Füße glühen, die Waden schmerzen, die Zunge klebt matt am Gaumen, und so langsam stellt sich bei den Rennteilnehmern jene euphorische Gleichgültigkeit ein, die man sonst auch bei Langstreckenläufern findet. Und noch immer weiß das Aufgabengeheft neue Schikanen: besucht viele Donaldisten in Köln! Auch etwas, was sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur schwierig durchführen läßt, zumal im heraufdämmernden Samstagabend die Häufigkeit, mit der Busse und Bahnen verkehren, rapide nachläßt. Immerhin: von vielen Rennteilnehmern wird Tom Plum angetroffen samt seiner liebevollsten Gattin und Alan Prosper, dem aufstrebenden Jungrevolutionär.

Ein weiterer Termin drängt: spätestens um 22 Uhr soll man im Plathaus sein. Dieses Gebäude steht nun freilich in Witzhelden, wohin um diese Zeit so wenig Bahnen fahren, daß zumindest ein Team kapitulierend ein Taxi anmieten mußte. Wer aber meinte, das Rennen sei gelaufen (in des Wortes wahrstem Sinne), sah sich getäuscht: wartete doch noch die übliche hochnotpeinliche Befragung, die sich über Stunden hinzog und mit einem Patt endete: gleich drei Teams endeten punktgleich, der Sieger mußte durch Stechen ermittelt werden. Und so wurde dann doch noch schikaniert, denn pünktlich zur Geisterstunde wurden die drei Siegerteams in die Witzheldener Nacht hinausgejagt, um händevoll Süßigkeiten einzutreiben. Das Team Baum/Seitz zeigte sich hierzu nicht bereit und landete weit abgeschlagen auf dem dritten Platz. Den zweiten Platz errang hochverdient das Dorstener Team Hajo Mönnighoff und Marc Degens. Die Siegespalme ging an Arvid Rapp und Michael Matratzka, nicht zuletzt wegen der stattlichen Kostüme.

Eilig weiter, die Zeit drängt, das Pflaster unter die dampfenden Füße genommen und auf nach Sürth, das eigentlich Weiß heißt, und wo es eine Fähre gibt, die Hunde umsonst transportiert. Eine zeitraubende Exkursion an die Grenzen der urbanen Zivilisation, wohin kein Stadtplan reicht und auch die Buslinien nur knapp. Hier wird der schikanierende Stadtguerillero plötzlich zum Camel-Mann, der aus feindlicher Umwelt heraus, ganz auf sich allein (und seinem Teampartner) gestellt den Weg in die Blumenstraße finden muß, wo irgendwer massig Zehntalerscheine verloren hat.

Selten sind Rennteilnehmer derart schikaniert worden wie bei diesem Rennen, deshalb würde ich mir für ein künftiges Mairennen wünschen

- kürzere Renndauer
- mehr Möglichkeit zur innerdonaldischen Kommunikation
- weniger Fußmärsche
- weniger Faktensammeln, mehr aktiver Einsatz.

Und dennoch sei den Organisatoren hohes Lob gezollt für ein Ereignis von bedeutendem donaldischem Rang, das die Teilnehmer so schnell nicht vergessen werden.



STERNE DES DONALDISMUS

FOLGE 7:

DIE

WAAGE

23. SEPT. - 22. OKT.

Das Zeichen der Waage wird von der Venus regiert, die den vom 23. September bis 22. Oktober geborenen Donaldisten Charme und Anmut verleiht, gepaart mit dem Wunsch nach Beliebtheit und Anerkennung durch andere. Gerade letzteres finden wir im Charakterbild von **Daisy Duck** besonders deutlich ausgeprägt, wie anders sollten wir ihr Streben, Schönheitskönigin zu werden, interpretieren. Auch der Donaldist **Stefan G. Bucher** sucht die Anerkennung seiner Mitdonaldisten, indem er Schönes produziert und -sein wir ehrlich- wenn man die Überschrift zu diesem Artikel betrachtet, so muß man sagen, er hat's verdient.

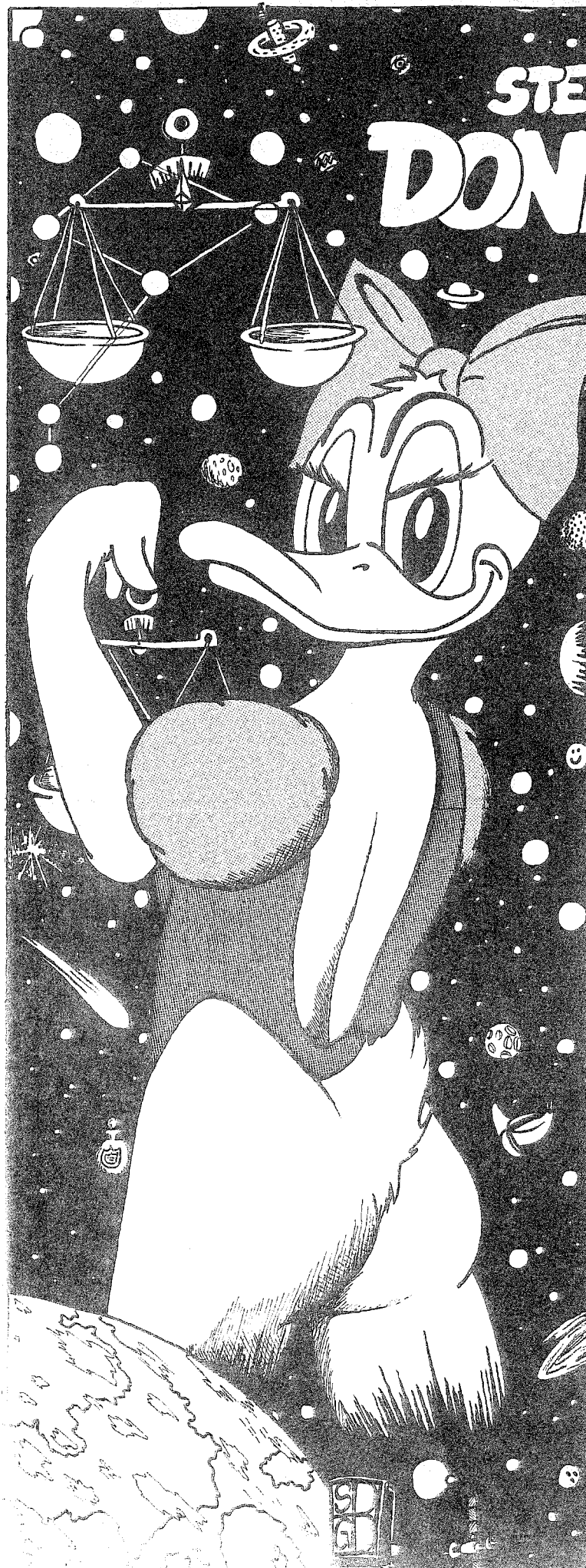
Da das Zeichen Waage ein Kardinalzeichen ist, sind Waagedonaldisten gegenwartsbezogen und unternehmungsfreudig. Alle Donaldisten, die in dieser Folge von **STERNE DES DONALDISMUS** erwähnt werden, nehmen regelmäßig an Kongressen, Zwischenzeremonien und Mairennen teil. Auch **Daisy** ist ja ständig in Kaffeekränzchen, Tennisverein, Handarbeitsgruppe, etc. engagiert. Doch suchen Waagegeborene für ihre Aktivitäten meist die Mitarbeit anderer, da sie das einmal begonnene nicht gern allein weiterführen. So kommt es, das Donald für **Daisy** mal Truthähne erlegen, dann wieder einen Ritter spielen, häkeln oder Karamelbonbons herstellen muß. Der Donaldist **Siegmond Freud** läßt andere schwierige Rätsel lösen, um sich beliebt zu machen.

Gesellschaftliche Beziehungen und Kontakte mit der Öffentlichkeit sind ganz typisch für den Waagedonaldisten, wie gut, daß Neudonaldisten gleich zum Beginn ihrer Mitgliedschaft von **Waage Johannes Grote** in die Geheimnisse des Donaldismus eingeführt werden, hier sitzt der richtige Mann auf dem richtigen Posten. Public Relations, darstellende Kunst und Musik sind die typischen Beschäftigungen der Waage, man denke nur an den Ziehharmonikaspieler und Sänger **Schreihals Kreisch!**

Der Sinn für Gerechtigkeit und Fair Play ist bei Waagegeborenen besonders stark ausgeprägt, da Saturn in diesem Zeichen erhöht ist. Für **Daisy Duck** ist diese Eigenschaft besonders wichtig, da sie immer wieder zwischen ihren Vettern schlichten muß. Gerade aufgrund dieses Saturneinflusses sind Waagegeborene im Gegensatz zu Behauptungen unseriöser Astrologen alles andere als faul, was uns auch einleuchten muß, wenn wir uns die zahlreichen Artikel des **Allseits Trotz** im DD ansehen.

Die Waage ist ein Luftzeichen; bei den in ihr Geborenen ist daher der Intellekt betont. Sie haben eine besondere Gabe, alle gesellschaftlichen Ereignisse in ihrer Umgebung zu analysieren. Der Leser sei nur an die süffisanten Kommentare eines **Rufmord Feig** erinnert, die dieser oft unter dem Pseudonym **Notarzt Blaulicht** publiziert. Die Waagen vermögen andere zu beraten und versuchen, ihren Mitmenschen bei der Lösung ihrer Probleme zu helfen, etwa als Landarzt, wie der Donaldist **Lachgas Schnitt**. In vielen Fällen spielen sie den Friedensstifter (wieder das Beispiel **Daisy Duck** und ihre streitsüchtigen Vettern). Das Motto des Waagegeborenen lautet denn auch: **Ich gleiche aus!**

Zum Schluß ein Hinweis: Den Tierkreiszeichen sind auch immer bestimmte Körperpartien zugeordnet, bei der Waage handelt es sich dabei um das Gesäß. Man erkennt die Waagefrau oft an ihrem besonders wohlgeformten Gesäß, was **Stefan G. Bucher** im Titel anschaulich dargestellt hat. Der astrologisch vorgebildete Ehrenmitgliedsausschuß der D.O.N.A.L.D. bewies besonderes Geschick, als im Ehrenpräsidenten **Sexprophet** zur Ernennung ein Buch mit typologischen Darstellungen überreichte.



Bereits zweimal wurde in der Vergangenheit über Barks-Remakes berichtet (s. HD 28, S. 25ff sowie HD 36, S. 14ff); im folgenden soll nun erneut von Remakes die Rede sein, von Geschichten also, die nichts anderes als die Neubearbeitung alter Stories darstellen. Diesmal allerdings auf ganz allgemeiner Basis.

Ich unterscheide dabei zwischen (echten) Remakes und Quasi-Remakes: Ein echter Remake ist eine Story, die sich bis in Details an eine Vorlage (Stammgeschichte) hält. Unter einem "Quasi-Remake" dagegen verstehe ich eine Story, die sich nur in ihren Grundzügen an einer anderen Story orientiert und im Detail durchaus von der Vorlage abweicht. Um noch von einem Quasi-Remake sprechen zu können, müssen aber dennoch deutliche Parallelen in den äußeren Handlungsstrukturen beider Geschichten erkennbar sein.

Besonders seit den 70er Jahren hat der Abdruck von Remakes zugenommen. Man könnte nun denken, der eine oder andere Zeichner hätte aus Bequemlichkeit eine alte Geschichte neu gezeichnet und diese gegenüber dem Verlag als eigene Leistung ausgegeben. Dies dürfte jedoch nicht so sein! Wie nämlich die Signaturen der Remakes verraten, wissen die Verlage sehr wohl darüber Bescheid, woher die Geschichten stammen - wenn beispielsweise ein Remake die Codierung R/AA7/53 aufweist und just in MM 7/53 die zugehörige Stammgeschichte veröffentlicht ist, so spricht dies eine deutliche Sprache.

I. Echte Remakes

A. Duck-Geschichten

a) Mehrseitige Stories:

- "Der mißbrauchte Kündigungsbrief"
(MM 28-30/77, Zeichner: Vicar)



- "Sheriff für einen Tag"
(MM 18/78, Zeichner: Vicar)
- "Lustiges Lagerleben"
(MM 22/78, Zeichner: Madinek)
- "Ein unschlagbares Glückskind"
(MM 38/78, Zeichner: Madinek)
- "Drei Kronenkorken"
(MM 50/78, Zeichner: Vicar)
- "Schlag auf Schlag"
(MM 28/77, Zeichner: Vicar)
- "Drama in der Konservenfabrik"
(MM 41/77, Zeichner: Vicar)
- "Das leuchtende Beispiel"
(MM 26-27/79)



- Remake nach Murry ("Donald Duck und die Vieh-
räuber" - MMS 15 bzw. TGDD 6)
Kater Karlo wurde im Remake durch einen
kynoiden Gangsterboß ersetzt.



- Remake nach Bradbury ("Abenteuer in Wisky-
City" - MM 18/59 bzw. TGDD 38)

- Remake nach Alvarado (MM 9/61)

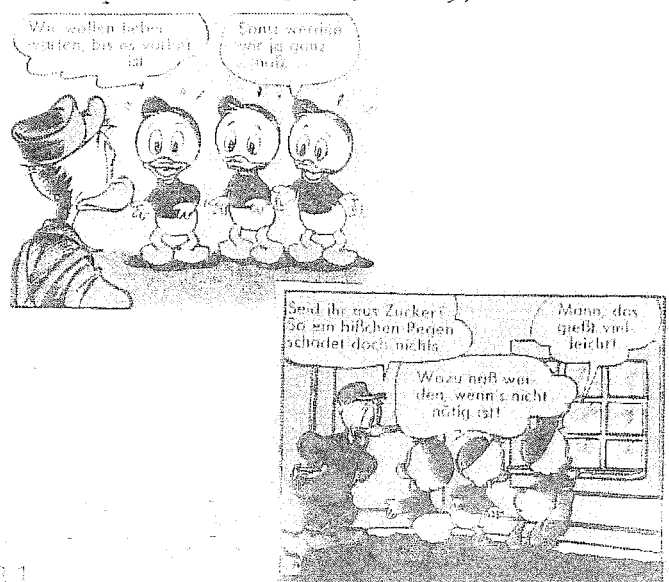
- Remake nach Bradbury (MM 12/59)

- Remake nach Strobl (MM 24/56)

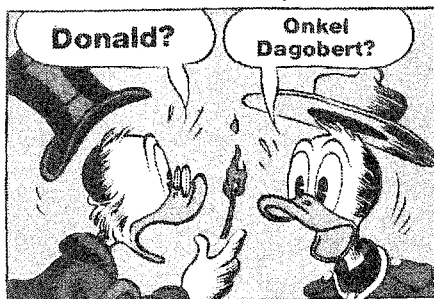
- Remake nach Strobl ("Von einem Entsetzen
ins andere" - MM 24/58 bzw. TGDD 47)

- Remake nach Moores (MM 2/61)

- Remake nach Bradbury ("Das leuchtende
Beispiel" - MMS 28 bzw. TGDD 5)



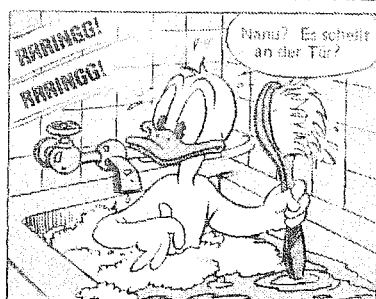
- "Ein Kindheitstraum"
(MM 21-23/83, Zeichner: Madinek)



- "Brief an den Nikolaus"
(MM 50/77, Zeichner: Vicar)
- "Kreuzfahrt der Milliardäre"
(PKT 14, Zeichner: Bargadà)
- "Die Nähnadel im Heuhaufen"
(MM 41/74)
- "Die nötigen Pferdestärken"
(MM 13/77)
- "Ein schlechter Tausch"
(MM 45/77)

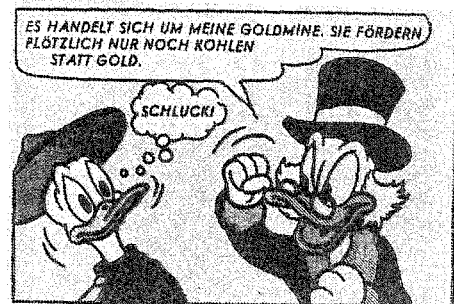
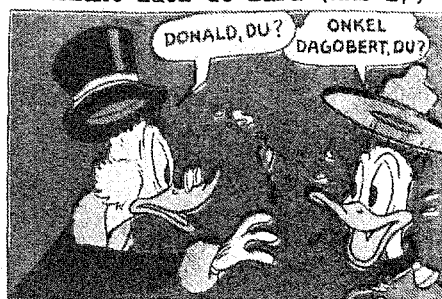
b) One- und Half-Pager (mit fiktiven Titeln)

- Störungen beim Baden
(MV 7/75)



- Die dreistöckige Badewanne
(MM 42/77)
- Die vermeintlich kaputte Kuckucksuhr
(MM 4/80, Zeichner: Vicar)
- Die allerletzte Auster
(MM 38/66)
- Ein verflixtes Geduldsspiel
(TGDD 5)

Remake nach de Lara (MMS 27)



Remake nach Strobl (MM 51/58)

Remake nach Carpi ("Kreuzfahrt der Milliardäre"
- MM 22-24/66)

Remake nach McSavage (MM 7/53)

Remake nach McSavage (MM 10/53)

Remake nach Strobl (MM 24/60)

Remake nach Murry (MM 26/56)

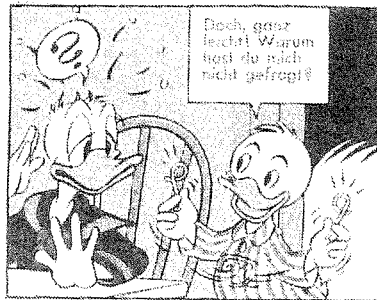
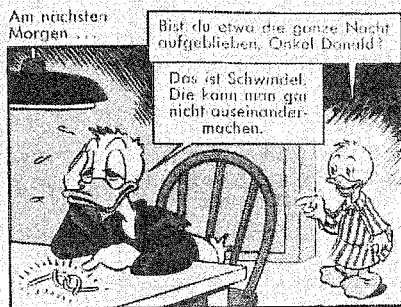


Remake nach Bradbury (MM 2/59 bzw. MM 4/67)

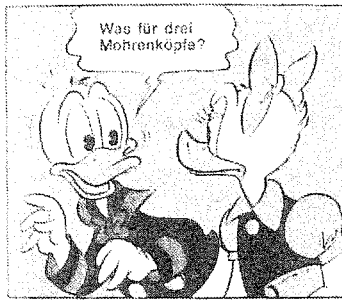
Remake nach Strobl (MM 19/57)

Remake nach Gonzales (MM 38/81)
Die Personen in der Stammgeschichte sind Micky und Goofy, im Remake dagegen Dagobert und Donald!

Remake nach Gonzales (MM 34/83)
Im Remake spielen Donald, Tick und Dagobert mit, in der Vorlage dagegen Micky, Muck und Minni (Abb. nächste Seite!).



- Die unterschlagenen Süßigkeiten (MM 31/73)

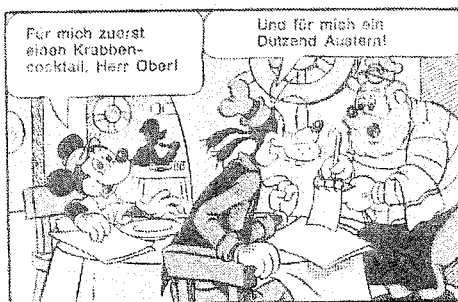


Remake nach Taliaferro (MM 1/55)

B. Maus-Geschichten

a) Mehrseitige Stories:

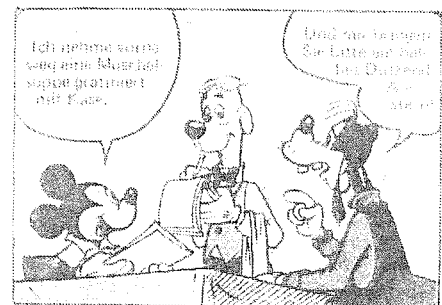
- "Der Optimist" (MV 45)



- "Gesunder Instinkt" (MM 42/82)
- "Die Krähen-Katastrophe" (MM 52/77)
- "Mickys Gast aus Afrika" (MM 41-45/61, Zeichner: Murry)
- "Seltsame Vorkommnisse" (MM 40-42/78)



Remake nach Bradbury ("Der Optimist" - MM 2/79)



Remake nach Bradbury (MM 14/56)

Remake nach Bradbury (MM 49/60)
In der Stammgeschichte mit Pluto, Oma Duck und Franz Gans, im Remake mit Pluto, Klarabella und Goofy

Remake nach Gottfredson ("Micky's Gast aus Afrika" - MMS 6)

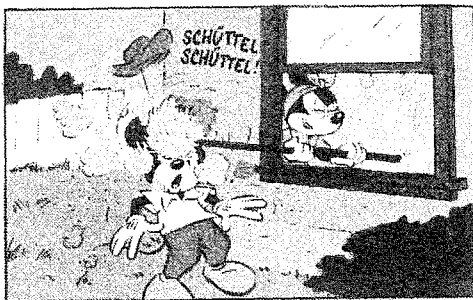
Remake nach Murry ("Das Geheimnis von Omas Ferienranch" - MM 8-10/59)
Im Remake wurde Oma Duck durch Klarabella ersetzt.



- "Völliges Durcheinander" (MM 43/78)
- "Wassermelonen in drei Akten" (MM 40/80)

b) One- und Half-Pager (mit fiktiven Titeln)

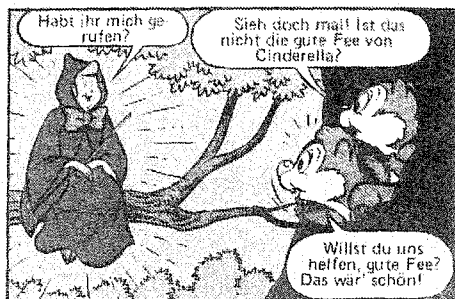
- Viel Staub um nichts (MM 40/73, Zeichner: Gonzales)



- Geländerrutschen mit ungewissem Ausgang (MM 22/78)

C. Sonstige Geschichten

- "Stranddiebe" (MM 26/80)
- "Kampf am Strand" (MM 35/80)
- "Flugstunden" (MM 10/79)
- "Wege zum Ruhm" (MM 34/79)
- "Ein Riesenwunsch" (MM 24/79)



- "Hartes Training" (MM 25/78)
- "Theaterfreuden" (MM 25/80)
- "Griechische List" (MM 27/82)

II. Quasi-Remakes

A. Duck-Geschichten

a) Mehrseitige Stories:

- "Der Weihnachts-Wohltäter" (MM 52/76, Zeichner: Vicar)
- "Der Wandergroschen" (MM 33/78, Zeichner: Madinek)
- "So ein Zirkus" (MM 15/78, Zeichner: Vicar)
- "Totale Tomatenschwemme" (MM 41/79, Zeichner: Vicar)
- "Spaß in Katapulco" (MM 25/81, Zeichner: Vicar)
- "Wasserspiele" (DDT 144, Zeichner: M. de Vita)

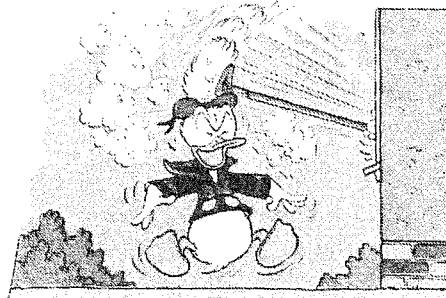
b) One-Pager (Titel fiktiv):

- Der überzählige Saurierknochen (MM 13/77)
- Stockbett mit Wasseranschluß (MM 51/83, Zeichner: Madinek)

Remake nach Bradbury (MM 46/59)

Remake nach Gonzales (?) ("Irrwege einer Melone" - DDT 49)

Remake nach Moores (MM 20/57 bzw. MM 33/68)
In Moores' Geschichte agieren Donald und Daisy, bei Gonzales dagegen Micky und Minni



Remake nach Gottfredson (MM 2/52)

Remake nach Alvarado (MM 26/61)

Remake nach Bradbury ("Strandgut" - MV 22)

Remake nach de Lara (MM 11/62)

Remake nach Bradbury (MM 8/60)

Remake nach Hubbard ("Der Zauberspruch" - MM 48/61)



Remake nach Alvarado (MM 38/59)

Remake nach Murry ("Verhängnisvolles Theaterspiel" - MM 34/62)

Remake nach Alvarado ("Das trojanische Pferd" - MM 41/64)

In Anlehnung an die klassische Geschichte "Fröhliche Weihnachten!" (MMS 33 bzw. TGDD 7)

Mit deutlichem Bezug auf eine alte Geschichte von Strobl (MM 36/60 bzw. LT 8)

Auf ganzen vier Seiten walzt Vicar eine Pointe breit, für die Strobl bei gleicher Aussagekraft nur eine einzige Seite benötigt hat (MM 2/67 bzw. MM 49/68)

Der Aufbau der Geschichte klammert sich überdeutlich an die Barks'sche Rührei-Geschichte (MM 7/53 bzw. TGDD 4)

Ebenfalls enger Bezug zu "Rührei"

Die Rahmenhandlung orientiert sich deutlich an Barks ("Der arme reiche Mann" - MMS 10 bzw. TGDD 4)

Die Idee stammt von einem Half Page von Strobl (MM 22/63)

Ähnlichkeit mit Strobl (MM 47/68)

B. Maus-Geschichten

- "Die Unglücksvase"
(MM 26/66)
- "Das Brückenhaus"
(MM 18/77)
- "Volldampf zurück!"
(DDT 230, Zeichner: Carpi)

Der Handlungsverlauf folgt einer Geschichte von Kay Wright ("Ein schwarzer Tag" - MM 52/70). Bei Wright spielen Donald, Daisy und die Neffen mit, im Remake Micky, Minni und Goofy.

Handlungsstruktur gemäß einer alten Story von de Lara ("Goofy und die Gespensterbrücke" - MM 7-8/56)

Deutliche Parallelität zu Murry ("Die verschwundene Eisenbahn" - MM 17-19/57)

Nachtrag zu Buchstabe A.: Ebenfalls als Quasi-Remake ist die Geschichte "Keine Beschwerden mehr" (MM 52/83-2/84, Zeichner: Vicar) anzusehen. Die Grundidee wurde von Strobl übernommen ("Abenteuer als Schiffsjungen": MM 22-24/61). In beiden Stories geht es um Verkehrsbetriebe von Dagobert: bei Strobl um einen Flußdampfer, bei Vicar um eine Omnibus-Linie in Alaska.

III. Remake-Covers

Wer sich einmal vorstellt, er selbst müßte einen Gag in einem einzigen Bild darstellen, der wird zur Einsicht gelangen, daß dies gar nicht so einfach ist. Kein Wunder also, wenn Gags für neue Titelbilder immer wieder in Anlehnung an alte Cover-Gags entstehen. Die folgende Aufstellung gibt einen Überblick über wiederverwendete Titelbild-Ideen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

Remake-Cover	Stamm-Cover	Kurz-Umbeschreibung
MM 10/64	MM 4/68	Vorsicht, Spielzeugrakete!
MM 13/74	+ MM 5/66	Dackel mit drei Halsbändern
MV 12/81	MM 52/66	Wie man Weihnachtspakete trägt
DDT 5	MM 11/70	Das Konzert in der Gefängniszelle
DDT 10	MM 28/71	Selbstfesselung beim Ballsport
DDT 11	MM 22/68	Nageleinschlagen mittels Ritterrüstung
++ DDT 79	MM 13/60	Planierarbeiten mit dem Nudelholz (nur Donald neu gezeichnet)
DDT 144	MM 18/78	Festnahme vom Fernseher aus
DDT 177	+ MM 12/61	Zu viert unter dem Regenschirm
DDT 200	MM 28/59	Donalds Mütze auf der Brunnenfontäne
DDT 228	+ MM 8/56	Streitigkeiten vor dem Süßwarenkiosk (Remake mit kynoidem Verkäufer)
DDT 234	+ MM 1/54	Am Fuß festgebundene Sylvester-Rakete
DDT 246	MM 51/66	Hindernisse beim Schlittenfahren
++ DDT 250	+ MM 45/66	Probleme beim Jojo-Spielen
++ DDT 264	+ MM 7/53	Familie Duck auf Segeltörn
DDT 266	MM 30/67	Seehund als Helfer beim Stricken am Strand
DDT 289	MM 40/63	Wie ein Bankier kegelt
DDT 311	MM 5/59	Die Vögel unter Donalds Regenschirm
DDT 323	MM 10/65	Die gemeinsam überreichten Blumen
DDT 325	MM 41/63	Rollschuhfahren bei Wind (Remake mit Dagobert, Original mit Donald)
DDT 356	MM 4/60	Schlittenfahrt mit "Bürzel-Bremse" (Remake mit Donald und Neffen, Vorlage mit Donald und Micky!)

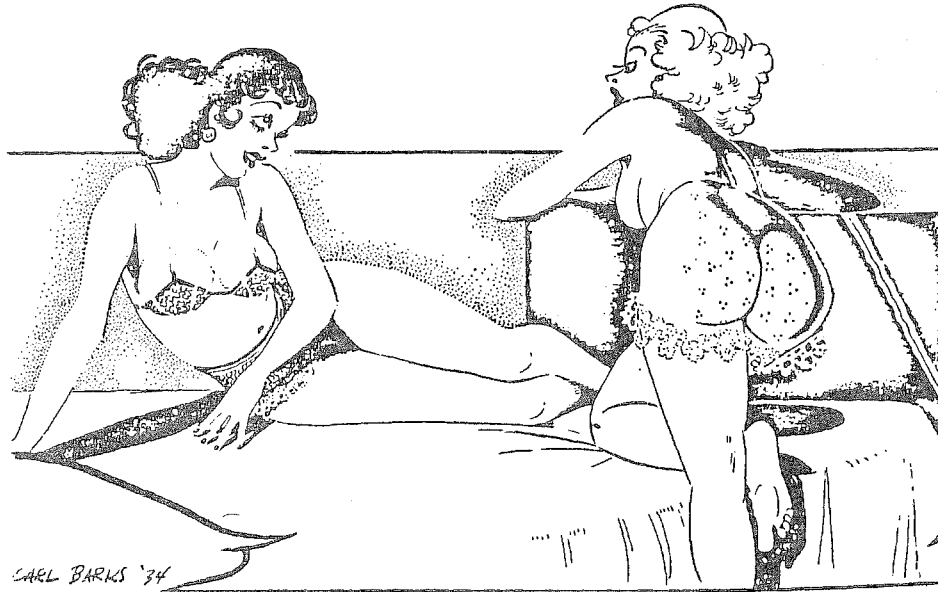
Hinweis: + = Barks-Cover, ++ = Rota-Cover

IV. Sonstiges

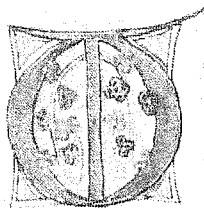
Die Abschnitte I und II enthalten nur Beispiele, bei denen sowohl Stamm- als auch Remake-Geschichte bei Ehapa erschienen sind. Ich möchte daher abschließend noch weiterreichende Beispiele anführen:

- Die Story "Kater Karlo schlägt zu" (MM 44-48/62, Zeichner: Murry) stellt ebenfalls ein Remake dar. Die Vorlage stammt von Gottfredson und ist in dem Melzer-Band "Ich Goofy", Band 2, unter dem Titel "Ferien und Lösegeld" abgedruckt.
- Ähnlich Barks hat auch Strobl manchmal Remakes von seinen eigenen Geschichten gezeichnet. Ein Beispiel wäre "Das Millionenei" (DDT 256), eine Story, die sich deutlich an "Adventure at Bomb Bird Island" (Gladstone: Donald Duck Comics Digest No. 5) orientiert und in Deutschland wohl aus "moralischen" Gründen nie erscheinen wird. Die "Bomb Birds" haben nämlich - wie ihr Name schon sagt - eine Körperform wie Bomben. In der Remake-Fassung wurden sie durch die storchen-ähnlichen "Ibizzvögel" ersetzt.
- Die Geschichte "Das Wassergespenst" (TGDD 36) ist ein Remake nach Bill Wright ("Mickey Mouse and the Spirited Drizzlepuss" - Gladstone: Mickey and Donald No. 5/1988), Original mit Micky und Goofy, Remake mit Donald und Neffen. Offenbar ist es eine Spezialität dieses Zeichners, Micky-Geschichten auf Duck-Verhältnisse umzuzeichnen (siehe dazu auch den Leserbrief von Klaus Spillmann im HD 29, S. 25 sowie die oben angeführten One-Page-Beispiele "Die allerletzte Auster" bzw. "Ein verflixtes Geduldsspiel").
- In den Taschenbüchern (DDT, PKT, ODT, LT) erscheinen in jüngster Zeit vermehrt Neubearbeitungen klassischer italienischer Geschichten. Diese Remakes werden hauptsächlich von dänischen Gutenberghus-Zeichnern (und auch von Bargadà) produziert. Beispiele sind "Der fliegende Piratensender" (DDT 360 - Original von Scala), "Das Ducksche Bergparadies" (PKT 7 - Original von Gatti) oder "Der Lachsaurier" (LT 122 - Original von Cavazzano). Man erkennt diese Remakes an dem typischen Signum im ersten Panel, von der Art I/AT XXX - 19JJ (wobei AT = Almanacco Topolino, XXX = Band-Nr., JJ = Jahr). Warum man nicht die oft besser gezeichneten Stammgeschichten veröffentlicht, bleibt allerdings ein Rätsel.
- Ein Remake-Beispiel liefert auch Hans v. Storch in seinem "Jippes & Milton-Index" (HD 18, S. 27): Es geht hier um die Geschichte "Donald und das Probe-Erbe" (LT 59, Zeichner: Scala).

- Um einen Remake handelt es sich auch bei der Geschichte "Wege zum Ruhm" (MM 48/63 bzw. TGDD 55). Zeichner ist wiederum der zuvor erwähnte Remake-Spezialist, der aus Micky-Geschichten Donald-Geschichten "zaubert". In meinem Zeichner-Sonderheft wird dieser nach wie vor unbekannte Künstler übrigens unter dem Kürzel "Z-N.N.-9" behandelt. Die Geschichte "Wege zum Ruhm" lehnt sich an eine Geschichte von Moores ("Aus Daisys Tagebuch") an, die in dem Band "Wir, Donald und Daisy", S. 37ff erschienen ist. Auch hier hat er die einzelnen Charaktere wiederum mit anderen Figuren besetzt: Daisys Rolle (bei Moores) wird von Donald gespielt und Donalds Rolle wird im Remake von den drei Neffen übernommen. Es liegt der Verdacht nahe, daß sämtliche Geschichten dieses Zeichners auf ähnliche Weise entstanden sind. So sieht beispielsweise die Geschichte "Gestörte Nachtruhe" (MM 41/63 bzw. TGDD 54) so aus, als sei sie aus lauter einzelnen Taliaferro-Gags zusammengestückelt (wofür ich bislang allerdings keine Beweise finden konnte).
- Wer den "Disney Index" von Alberto Becattini und Luca Boschi besitzt, der findet auf S. 59 ein weiteres Beispiel für einen Remake: Die kleine Geschichte von Svendsen ("Kummer mit Hundeflöhen" könnte man sie betiteln) findet man mit nahezu gleicher Bildfolge auch bei Murry (MM 25/57).



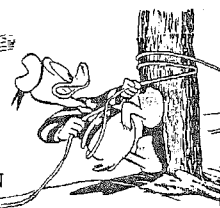
• Royal Announcement •



e, Elisabeth the Second, by the grace of God
Queen of the United Kingdom of Great Britain
and Northern Ireland and of Our other Realms
and Territories, Head of the Commonwealth,
Defender of the Faith give hereby notice of Our Royal
satisfaction that the town of Pinteln has been voted for the
host of the 1989 P.N.A.L.P. Convention.
We also think that every invited person will be at the
Ernestinum Grammar School of Pinteln
on the 18th March MCMCLXXXIX.

London, Buckingham Palace
13th June MCMCLXXXIX

Elizabeth



FERNSEHEN + TV + FERNSEHEN + TV + FERNSEHEN

Auch wenn die ARD sehr geschickt ihre 78 Disney-Cartoons mit den Filmen der 26 Mickey-and-Donald - Folgen mischt, scheint ein Ende der Serie und der Dauerwiederholungen in Sicht. Neues Licht am Horizont: "Walt Disney's Mickey and Donald Present SportGoofy", aus dieser Serie sind bereits Filme "untergemischt" worden; Südwest III bringt bereits ganze Folgen.

Die ARD hat auch schon die erste (und zweiterfolgreichste) TV-Cartoon-Disney-Serie gezeigt: THE GUMMIBEARS alias Disneys Gummibärenbande - kaum etwas für Donaldisten und auch nur für verkommene Disney-Fans, aber doch Gradmesser und Vorahnung für die sehr erfolgreichen DUCKTALES, die vom gleichen Hersteller (Story/Design: Disney, Ausführung TMS) kommen, ebenso wie die WUZZLES und die FLOPPY DOGS.

(Seufz).... Neue Disney-TV-Cartoons (nach CHIP'AN'DALES RESCUE RANGERS) nun THE FURTHER ADVENTURES OF WINNIE THE POOH. (Puh!)

RÜCKSCHAU AUF UNSERE WIEDERHOLUNGEN und NEUHEITEN:

10.5.88 MM-DD-G-Moving Day (1936, Sharpsteen, Umzug mit Pfiff) / DD-Lighthouse Keeping (1946, Hannah, Leuchtturmwächter) / DD-Donalds Garden (1942, Lundy, Gartenfreuden mit Maulwurf) / (3 Whlg.)

17.5.88 DD-CD-Test Pilot Duck (1951, Hannah, Modellflugzeug, Whlg.) / G-For Whom the Bull Toils (1953, Kinney, Tourist als Torero, neu im TV)

7.6.88 P-Pluto at the ZOO (1942, Geronimi, Im Zoo, Whlg.) / Pluto's Housewarming (1947, Nichols, Kampf um Hundehütte mit Schildkröte, TV-neu) / Pluto's Quinuplets (1937, Whlg.)

21.6.88 G-How to Play Baseball (1942, Kinney, Whlg.) / G-They're Off (1948, Hannah, Wie man pferdewettet und gewinnt, TV-neu) / MM-P-Canine Caddy -x (und Ausschnitte aus DD-Dude Duck und G-Goofys Gymnastic, Whlg.)

28.6.88 MM-DD-G-Tug Boat Mickey (1940, Geronimi, Bruchschiffer, TV-neu) / P-MM-Camp Dog (1950, Nichols Camping-Wachhund, TV-neu) / DD- No Hunting (1955, Hannah, Mit Großvater auf der Jagd, Oscar-Nominierung, TV-neu)

(Whlg.; Pluto's Heart Throb-xx, Don's Vacation-x, P-Bone Trouble, DD-CD-Three for Breakfast)

12.7.88 (Whlg.: Goofy Gymnastics / CD-DD-Chips Ahoy-xx / MM-DD-G-Hawaiian Holidays-x / - Whalers-x)

DD-G- No Sail (1945, Hannah, Abenteuer auf dem Münzsegler, TV-neu)

19.7.88 G-How to Sleep (1953, Kinney, Der Schläfer, TV-neu) / MM-P- Mickey Down Under (1948, Nichols, Bum-Bum-Bumerang, TV-neu ungekürzt) /

26.7.88 G-How to Play Golf (1944, Kinney, Goofys Golfkurs, TV-neu) / MM-The Simple Things-xx / G-How to Fish (1942, Kinney, Goofys Angelkurs, TV-neu) / DD-Early to Bed-xx / MM-DD-G-Boat Builders-xx / MM-DD-G-The Whalers (Whlg.) / DD-P-Put Put Troubles-xx

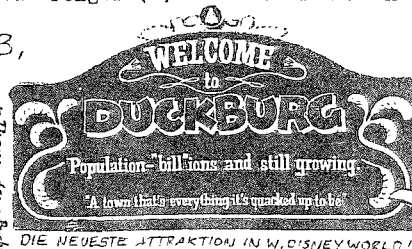
2.8.88 Whlg. vom 23.2.88 (mit Brave Little Tailor)

13.9.88 Herzlichen Glückwunsch, Miesling und Co. von der ARD: Zum 3. Mal in diesem Jahr: Brave Little Tailor

Seit September: Immer wieder Trailer und Ausschnitte aus WHO FRAMED ROGER RABBIT (FALSCHES SPIEL UM ROGER RABBIT), nur nicht der mit Donald und Daffy!

ab 2.11.: Neue Folgen (?) mit MICKEY & DONALD

Tschüß,
Chris



KINO + KINO + KINO + KINO + KINO + KINO + KINO

Weihnachten '88: CAP UND CAPPER, OSTERN '89: SUSI UND STROLCH vor dem Videostart, WEIHNACHTEN '89: OLIVER UND Co.*. Und immer wieder DAS DSCHUNGELBUCH. Die nächsten Weihnachtspremierer in Deutschland stehen auch schon fest (1 Jahr nach dem US-Start): '90: THE LITTLE MERMAID- Die kleine Meerjungfrau; '91: THE RESCUERS DOWN UNDER - Bernard und Bianca in Australien; '92: BEAUTY AND THE BEAST - Bella und das Biest; '93: ARABIAN NIGHTS - 1001 Nacht. Dazu und außerdem Kurzfilme und Featurettes aus dem neuen Disney-MGM-Studio in Florida.

VIDEO + VIDEO + VIDEO + VIDEO + VIDEO + VIDEO

DORNKRÜSCHEN gibt's auch hier, SUSI UND STROLCH gibt's nächstes Jahr und CINDERELLA ist gerade in den USA herausgekommen. (Was dann? Ich tipp' auf BAMBI) Neue (alte) Kaufkassetten für 49,90: MARY POPPINS, 5.7.88 ELLIOTT, OZ, GOOFYS SPORTSCHAU, EINE ENTE WIE DU UND ICH (mit DD), ABENTEUER VON A+BEHÖRNCHEN (mit DD) und HAPPY BIRTHDAY, MICKEY (alias Mickeys größte Schau mit DD), ROBIN HOOD sowie (für 49,00) DONALD DUCK GEHT NACH WILDWEST und MICKEY, DONALD und GOOFY IM MÄRCHENLAND (mit Mickey und der Riese, Bongo, Ben und Ich). Andere Cartoon-Kassetten ab Ende Oktober.

Wer einmal einen Einblick in US-Kassetten nehmen konnte, der kann sich nur wundern: Die Programme sind meistens nur 45 min. lang und entsprechen in etwa den Fernsehfolgen (DISNEYLAND). Eine Auswahl (Titel laut Cover):

DONALD'S BEE PICTURES: Inferior Decorator/Honey Harvester/Slide Donald Slide/Window Cleaners/Bee at the Beach/Bee at the Guard/Let's Stick Together =7x00 AN OFFICER AND A DUCK: Donald Get's Drafted/Vanishing Private/Sky Trooper/Fallout - Fall In/OLD Army Game/2.8.88 Home Defense =6x00

DONALD DUCKS FIRST 50 YEARS: Wise Little Hen/Donald and Pluto/Don Donald/Donalds Nephews/DripDippyDonald/Rugged Bear =6x00

HERE'S DONALD: Wide Open Space/Donald's Ostrich/Crazy with the Heat (nur 22') =3x00

KIDS IS KIDS: Donald's Happy Birthday/Good Scouts/Donald's Fountain of Youth/Soup's On/Lucky Number (mit Ludwig von Drake - Primus von Quack) =6x00

ON VACATION WITH MICKEY AND FRIENDS: Canine Caddy/Bubble Bee/Goofy and Wilbur/Dude Duck (mit DD)/Mickey's Trailer (mit DD)/Hawaiian Holidays (mit DD)-3x00

Jetzt noch auf NTSC-Norm. Bald vielleicht bei uns!?

Abkl. d. Serien u. Figuren:

MM= Mickey Mouse (Happy Birthday!)

DD= DONALD DUCK (Wer sonst?!)

G = Goofy P = Pluto

CD= Chip an'Dale/A+Behörnchen

-x= gekürzte Filme/Ausschnitte

-xx= ganz kurze Ausschnitte

Bei Tippfählern wird um Ferseigung gebeten!



ZU DEN PRINZIPIEN EINER DUCK-BIOGRAPHIE

Forschungsbericht
zur ersten
donaldistischen
Duck -
Biographie.
Vorabdruck aus
Band 1:
DER JUNGE DONALD.

Von Klaus Bohn.



Für den Biographen, der sich anschickt, die Lebensgeschichte Donald Ducks wiederzugeben, stellen sich folgende Fragen:

- A. Welche Quellen sollen benutzt werden?
- B. Wie ist die Zuverlässigkeit der Quellen?
- C. Welche Anordnung der Daten ist die sinnvollste?

A. Eine Abhandlung über das Leben Ducks wird sich grundsätzlich auf die Berichte von Barks stützen. Die anderen schriftlichen Quellen sind zwar reichlich vorhanden, doch meist unbedeutend. Al Taliaferro hat prägnante, aber nur aphorismenhafte Schlaglichter aus dem Leben der Familie Duck vermittelt, wobei er perplexe Dialoge und Überraschungssituationen skizziert, die aber auf beliebige Familien zutreffen könnten. Die epische Berichterstattung ist bei Taliaferro ausgeklammert; als Zeuge ist er deshalb wenig verwertbar.



„LOGGT NICHT SO FRECH!“
Diese wissenschaftstheoretische Basisaussage Ducks aus der legendären Badezimmer-Konferenz von 1954¹ muß dem Forscher bindende Verpflichtung sein!

Die anderen Berichte krankten daran, daß sie von Auftragsschreibern verfaßt wurden, deren Leben nur wenig mit Duck gemein hatte. Sie lebten Duck nicht, sie lebten von ihm. Das Bild, das sie uns von Duck überliefern, bleibt daher diffus, oft grobschlächtig, nicht nur in der bildlichen Darstellung, und ist zumeist eine plumpe Periphrase der Barks-Quellen. Mit zunehmender Popularisierung der barksschen Berichte in den siebziger Jahren kam es zu einer fast industriell zu nennenden Herstellung von Geschichten, Reportagen und Legenden, die angeblich Ducks Leben treu wiedergeben sollten, in Wirklichkeit aber Fälschungen waren und Ducks Leben oft in würdeloser Flachheit entstellten.

Deshalb wird der Biograph, der sich an der Lebensgeschichte Ducks versucht, gut

daran tun, sich auf sicheren Boden zu begeben und vorerst nur die barksschen Quellen zu befragen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß spätere Generationen unter Zuhilfenahme feinerer und noch zu entwickelnder Instrumente der Forschung die nicht-barksschen Quellen einbeziehen werden, soweit sie nicht als Fälschung abgelegt werden können.

Die Arbeit des Biographen wird dadurch nicht erleichtert, daß immer noch Übersetzungen von bislang in Deutschland unveröffentlichten Barks-Quellen erscheinen. Diese behutsam einzuarbeiten, ist eine Aufgabe, der sich der Biograph gegenübergestellt sieht. Daß der Barks-Boom seit Mitte der siebziger Jahre seinen Reflex in den Übersetzungen gefunden hat, kommt erschwerend hinzu.

Der Rückgriff auf die amerikanische Vorlage ist bei einer deutschen (donaldistischen) Biographie nur mit größter Vorsicht anzuwenden, soll Duck als nationaler Charakter dargestellt werden. Für einen Vergleich der (nicht-donaldistischen) amerikanischen Originalvorlage mit den deutschen Übersetzungen besteht für den deutschen Donaldismus kein Bedürfnis, sofern nicht akademische Textkritik betrieben werden soll. Als Dokumente der Lebensgeschichte Ducks stehen die deutschen Übersetzungen eigenständig dar; die amerikanischen Vorlagen werden nur bei Unklarheiten, die anders nicht zu lösen sind, herangezogen müssen.

Einsetzen muß die Kritik allerdings beim Vergleich der Varianten in den deutschen Textausgaben. Der deutsche Duck findet sich seit 1951 in den MM wiedergegeben, dann ab 1963 in TGDD und anderen Publikationen. Dabei liefert TGDD anfangs nur Neudrucke der bereits in MM erschienenen Quellen, steuert aber später (vor allem seit Mitte der achtziger Jahre) Erstabdrucke bei. Das Verhältnis der Editionen ist nach Ansicht der Übersetzerin Erika Fuchs zu Gunsten von TGDD entschieden². TGDD sei eine Überarbeitung und Verbesserung der alten MM-Fassungen. Folglich wird heute für alle Wiederveröffentlichungen (besonders BGDD, Großband oder Lizenzabdrucke) die TGDD-Fassung vorgezogen (abgesehen von den MM-Faksimile-Ausgaben).

Den wissenschaftlich Tätigen kann diese Verlagspolitik wenig kümmern. In Ermangelung einer kritischen Ausgabe muß sich der Biograph einer abwägenden Wertung der verschiedenen Textvarianten befleißigen. Die Waagschale hat sich, zumindestens im Fall

der ersten MM-Berichte, zumeist zu deren Gunsten gesenkt. Gerade diese Übersetzungen der fünfziger Jahre sind in TGDD rüde bearbeitet worden, angeblich im Namen von Rhythmik und Metrik³, in Wirklichkeit aber zumeist, um die oft derbe, rauhe Sprache der frühen MM zu entschärfen⁴. In späteren Jahren verkleinern sich die Abstände, und TGDD übernimmt schließlich unverändert die MM-Textfassung.

Die weiteren Quellen neben MM und TGDD weisen nur gelegentlich biographisch relevantes Material auf. Einen ganz besonderen Fall stellen die von Renate und Peter Chotjewitz schon in den siebziger Jahren bearbeiteten Großbände dar, die zahlreiche prä-fuchsianische Übersetzungen bieten. Deren Bedeutung ist wohl unumstritten: sie sind kaum zu gebrauchen. Auch die in WDLT erschienenen Barks-Berichte (übersetzt von Gudrun Penndorf und Alexandra Ardel) können nur geringes Interesse wecken und sollten in der Hauptsache unbeachtet bleiben, zumal ihnen ja (wie auch den Großbänden) eine spätere Fuchs-Übersetzung gefolgt ist.

B. Die annähernd 500 Geschichten, die uns im Werk Barks' überliefert sind, bieten ein kunterbuntes Bild. Neben durchaus realistischen Berichten finden sich märchenhafte Episoden, Abenteuergeschichten, Gleichnisse, mythologische Ausschmückungen, Reiseberichte, Tagebuchaufzeichnungen, Fabeln, Legenden, Parabeln und Filmscripts. Barks war eben kein Biograph, sondern er verfaßte erbauliche und unterhaltsame Berichte für ein Publikum, das

derlei lesen wollte. Es ist die Aufgabe des Forschers, zum Kern dieser Berichte vorzudringen, durch die Phantasieblüten und die auf dem Boden der Übertreibung wuchernden Gewächse den Grund freizulegen, auf dem Ducks Leben seinen Gang nahm, die zeit- und medienbedingten Überzeichnungen und Verzerrungen auf ein rechtes Maß und ihren Nukleus an Wahrheit zum Vorschein zu bringen.

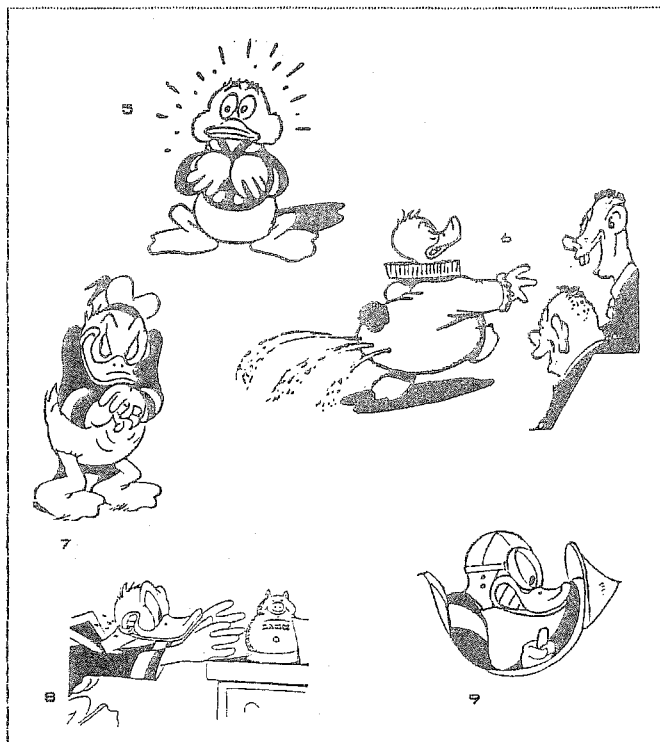
Hier setzt die anfechtbarste Arbeit des Biographen an: nicht, was Barks gemeint hat, ist zu klären, sondern der Realitätsgehalt der von ihm beschriebenen Vorgänge muß bewertet werden. Niemand wird, ohne sich dem Vorwurf der Unseriosität auszusetzen, glauben wollen, daß die physikalischen Wunder und Sonderlichkeiten der Berichte, die zeitlichen Raffungen und topographischen Sprunghaftigkeiten mehr sind als Konzession an den Publikumsgeschmack, als ein keineswegs dokumentarisches, sondern literarisches und stilistisches Vehikel. Hier ist das Seziermesser anzusetzen, um das Un-Glaubhafte vom wirklichen Geschehen abzutrennen. Man wird nicht ernsthaft annehmen, daß Duck folgenlos in Abgründe oder von Sprungtürmen stürzt; aber der reale Hintergrund ist vorhanden: ein Sturz vielleicht oder ein Mißgeschick, das sich aus dem Alltagsleben heraushebt. Wie bei anderen großen Gestalten der Weltgeschichte sind bei Duck schon recht bald Taten und Worte zur Legende und ins Uner-

meßliche gesteigert worden, ebenso wie die der in seinem Schatten stehenden. Gustav Gans legt dafür beredtes Zeugnis ab, aber auch Düsentrieb oder Dagobert Duck erfahren eine extreme Aufblähung ihrer Grundeigenschaften. Schnell wurde man der biologischen Idiosynkrasien Ducks gewahr, die ihn zum liliputanischen Koloß machten, und wie man sie immer bewußter und erwartungsvoller registrierte, so umspinn man sie mit einem Kokon von Ausschmückungen und Übertreibungen.

Es seien auswahlweise einige Probleme der Barks-Berichterstattung skizziert, die ein Bild davon bieten sollen, mit welchen Schwierigkeiten der Biograph zu rechnen hat.

Das Problem Barks.

Als Hauptzeuge von Ducks Leben wird im allgemeinen Carl Barks angesehen. Allerdings hat Barks sich selbst auf weitgehende und drastische Weise in die Berichterstattung eingebracht. Dabei fällt der pejorative Einschlag auf, der die Geschichten durchzieht. Duck wird sehr oft abwertend dargestellt, in lächerlicher Pose, in entwürdigenden oder kindischen Situationen. Mit geradezu sadistischem Vergnügen genießt es Barks, Duck im Unglück auszumalen und dem Spott des Publikums preiszugeben, ein umso erstaunlicheres Verfahren, als Barks sich so offenkundig in Duck verkörpert hat. Möglicherweise leitete Barks seinen Mißerfolg, seinen unterdrückten Wunsch nach Ruhm und Reichtum in ein demütigendes Lachen über sich selbst vor aller Öffentlichkeit um. Duck



Duck bei Barks. Gequält, gedemütigt und diskriminiert; zum Huhn deformiert, dem Gelächter des Nichtdonaldisten preisgegeben, als Intrigant, gemeiner Dieb und Massenmörder denunziert.

scheint der von der Schutzschicht des Über-Ichs befreite Barks zu sein, wie er ja auch durchgehend ohne Unterhose dargestellt wird (eine weitere Unverschämtheit von Barks).

Daß der Forscher diese fortgesetzte Herabsetzung Ducks nicht ungeprüft hinnehmen kann, liegt auf der Hand. Ein Beispiel: Die von Duck ergriffenen Berufe/Tätigkeiten erscheinen bei Barks oft in schlechtem Licht. So muß Duck energisch darauf pochen, daß er 'Vorführherr' sei und nicht Vertreter (wie es Barks darstellt).¹⁰ Auch die Tätigkeit Ducks in einem der Hotelbetriebe seines Onkels wird von Barks als eine auf dem Fähigkeitsstand von Halbaffen angesiedelte Profession suggeriert (Festtreten von Kartoffelschalen im Abfalleimer)¹¹. Barks erweckt hier den

Eines der angeblichen 'Opfer' Ducks.¹²

Barks stellt ihn geradezu als den Schadensstifter par excellence dar; dabei zeigt die genaue Untersuchung, daß die Freudenbader Vorfälle Ducks Gerechtigkeitsauffassung glänzend bestätigt haben. Die überhöhte Schuldzuweisung durch Barks ist ein Knackpunkt in der biographischen Forschung.



Eindruck, als ob die hausinterne Versetzung Ducks vom Kartoffelschäler zum Schalenstamper ihn der Lächerlichkeit preisgäbe. Heute möchte man eher neutral von einer Tätigkeit in der Endverarbeitung sprechen, mit dem Berufsbild des 'Kompostwalkers'. Kenntnisse der Lebensmittelkunde sind dabei unerlässlich (einschließlich der Gesundheits- und Umweltbestimmungen). Man wird Barks bei seinen Herabwürdigungen Ducks also stets auf die Finger schauen müssen!

Zwischen den Bildern lesen.

Das Medium, in dem Barks seine Berichte abfaßte, ist das der mit Text vermischten Zeichnung. Die Bildabfolge erweckt den Eindruck einer lückenlos ablaufenden Zeitsequenz; sie verdeckt aber die im Bericht enthaltenen Sprünge und Schnitte wie auch die vom Thema der Geschichte abweichenden Vorkommnisse. Als Beispiel sei die untenstehende Sequenz aufgeführt¹³. Die Sequenzhaftigkeit der Darstellung (Bilderabfolge) täuscht einen zeitlich gleichen Abstand zwischen den Bildern vor (wie Filmbilder, die hintereinander ablaufen).



Bei genauem Hinsehen entdeckt man aber einen Schnitt zwischen dem 2. und 3. Bild. Im dritten Bild befindet sich Duck bereits auf der Straße; was aber ist zwischen Bild 2 und 3 geschehen? Jeder, der Duck kennt, weiß, daß er sich nicht schweigend die arrogante Antwort des Sendeleiters hat gefallen lassen. Da werden harte Worte gefallen sein! Man denkt, angesichts des Bildungshungers und des Lektürepenums Ducks an eine Grundsatzdiskussion theologischer Natur, bei der Duck eine innovative Position eingenommen haben dürfte. Schließlich hat Duck das Apfelsinen-Motiv in die Theologiediskussion eingeworfen. Von einer Reduplizierung des Jonas-Stoffes kann also keine Rede sein, und wir nehmen an, daß Duck diese Position auch mit festen und guten Argumenten vertreten hat. Barks ignoriert diese Szene; der Biograph kann aber nicht so leicht darüber hinweggehen. Die Technik des 'Zwischen-den-Bildern-Lesens' ist also unerlässlich.

Gattungen.

Viele Berichte von Barks sind gattungsspezifisch in ihrem Realitätsgehalt eingengt. Sehr deutlich wird dies bei der Sagen-Darstellung, wie sie sich in der Neubearbeitung des Argonautenstoffes und seiner Transponierung auf die Ducks findet.¹⁴ Der reale Kern dieser Geschichte ist so gering (eine Seereise? Pastinaken-Allergie?), daß man den Bericht eher unter dem Aspekt zu untersuchen hat, warum Barks diese Gattung wählte. Ein anderes Beispiel ist der Themenkomplex 'Hexerei' und dabei insbesondere die Gundel-Gaukeley-Affäre. Es ist zu offenkundig, daß Barks aus einem geringfügigen Vorfall eine Umdeutung Frau=Hexe vollführt hat, und, wohl aus Bequemlichkeit, diesen Stoff zu mehreren Berichten dehnte, wobei er das gesamte publikumswirksame Instrumentarium und den traditionellen Fundus der weißen Magie aufuhr, ein Vorgehen, das für den Biographen relativ leicht zu handhaben ist.

C. Wir müssen zwei Ströme der Berichterstattung unterscheiden. Einer ist der ruhige, folgerichtige Fluß der barksschen Geschichten, der 1942 seinen Ursprung nimmt und erst 1968 versiegt, und in dem die natürliche Abfolge der Ereignisse größtenteils gewahrt ist. Wir sagen größtenteils, da Barks ja nur einen terminus post quem gesetzt hatte. In dem Moment, in dem der Bericht erschien, war der geschilderte Vorgang jedenfalls abgeschlossen. Aus der Chronologie fallen demnach alle Berichte heraus (mehr oder weniger), in dem ihre Abfassung vom Veröffentlichungstermin entfernt ist.

Der zweite Berichtsstrom ist der der deutschen Übersetzungen von 1951 bis heute. Dieser Strom speist sich aus dem ersten, nimmt seine Wasser aber recht unregelmäßig auf, so daß die Zeitfolge der ursprünglichen Quellen durcheinandergewirbelt wird. Der Grund dafür ist, daß sich die deutschen Übersetzungen nicht an die Chronologie der Vorlagen gehalten haben. Eine Festlegung auf die sprachliche oder inhaltliche Entwicklung der deutschen Geschichten, so reizvoll sie wäre, müßte Kruditäten in Kauf nehmen; schließlich ist der Duck von 1942 (der in Deutschland erst 1974 bzw. 1983 auftaucht)¹⁵ ein anderer als der der fünfziger Jahre.

Wir durchschlagen diesen gordischen Knoten, indem wir festlegen:

Die Chronologie der Berichte ist die der amerikanischen Vorlage, wobei dem Erscheinungstermin grundsätzlich normative Kraft zugebilligt wird. Würden wir auf die Abfassungszeit der Berichte abstellen, käme es zu Ungereimtheiten, da z.B. eine Weihnachtsgeschichte durchaus schon im Sommer verfaßt worden sein konnte. Weiterhin berücksichtigen wir vordringlich die in Deutschland übersetzten Geschichten. Diese Festlegung erscheint am angemessensten, um die duckistische Biographie auf ein stabiles Fundament zu stellen; für andere Untersuchungen wären sicherlich eigene Wege zu wählen.

Die Chronologiediskussion provoziert ein naheliegendes Problem im Zusammenhang mit dem Lebensalter der Protagonisten. Eine deutliche äußerliche Alterung ist auf den in den 27 Jahren des Berichtszeitraums überlieferten Bildern nicht erkennbar, was aber nur religiös gesinnte Menschen auf das Vorhandensein von Unsterblichkeit zurückführen werden. Barks hat die natürliche Alterung der Ducks mit ihrer archetypischen Phänomenologie vermischt; Tick, Trick und Track, bei denen die Methode am stärksten auffällt, sind eben bis zuletzt 'die Kinder' geblieben.

Ganz verfehlt wäre es, wenn man annähme, Barks berichte in gedehnter Form fast drei Jahrzehnte lang nur aus einer festgelegten Periode der Duckschen Familiengeschichte,

etwa aus der Kindheit der Neffen (Zeitstauch-Theorie). Dazu sind die Alterungs- und Entwicklungsprozesse bei allen zu eindeutig. Vergleicht man den rabiaten, tobsüchtigen jungen Donald der vierziger Jahre mit dem gemessenen Duck der späteren Geschichten, so wird dies bewußt. Bei Tick, Trick und Track hat Barks geradezu eine Zeitdehnung vorgenommen, um sie nicht erwachsen werden zu lassen, so daß wir spätestens seit der ersten Hälfte der fünfziger Jahre ein immer auffälligeres Oszillieren der Darstellung beobachten können, wenn die Neffen in ihrer entwicklungsbedingten Souveränität agieren, aber gleichzeitig von Barks beherrlich als Kinder vorgestellt werden. Die Zeitdehnungs-Auffassung geht davon aus, daß Barks schon frühzeitig zu einer retardierenden Berichterstattung greift, so daß sich die dargestellten Zeitabläufe verlangsamen. Offensichtlich weichen die aktuellen Reporte einer eher retrospektiven Aufzeichnung.¹⁶

Dies scheinbare Dilemma birgt für den Biographen weniger Schwierigkeiten, als zu vermuten wäre. Er hat darauf zu achten, daß vor allem die kindbezogenen Anspielungen und Vorgänge (wie der Schulbesuch) im Laufe der Zeit an Realitätsgehalt verlieren und zu Topoi der Familiengeschichte werden. Auf ziemlich sicheren Boden dürfte man sich in dem Zeitraum bewegen, der sich von der Mitte der vierziger Jahre bis in die Mitte der fünfziger Jahre erstreckt. Vorher greift Barks sehr oft auf außerduckische Beschreibungsmittel zurück, unsicher in der Berichterstattung, wie er noch ist, während er sich in späterer Zeit häufig des Rückgriffs auf bereits bewährte Darstellungsformen bedient und Ducksche Eigenheiten und Taten repliziert, vielleicht aus schwindendem Interesse am Leben der Ducks, vielleicht auch aus Mangel an Material. Dennoch ist es möglich, Ducks Vita in ihrem natürlichen Ablauf, allen Mängeln der Berichterstattung zum Trotz, so wiederzugeben, daß sich ein klares Bild ergibt von diesem so wenig sonnenbeschienenen, aber noch im Elend vorbildlichen Leben.

¹DER WEG ZUM RUHM. Diese Quelle beweist, daß Duck nichts von Schönfärberei hielt, sondern klare Fakten verlangte.

²So die Übersetzerin bei einem Gespräch im März 1985.

³Gerade der metrische Aspekt wird von E. Fuchs hervorgehoben (ebd.). Dies trifft auch gelegentlich zu; vgl. etwa den Com-in-poco-de-locho-Bericht.

⁴Sehr deutlich zu sehen bei FREUDEN DES DRACHENSTEIGENLASSENS.

⁵DAS HYPNOTISIER-SPIEL.

⁶DIE JAGD NACH DER BROSCHE.

⁷DIE REISETAUBE.

⁸DER PERLSAMEN.

⁹DER REGENMACHER.

¹⁰DAS WUNDERMEHL.

¹¹DIE BEWAHRUNG.

¹²Aus: *RÜHREI.

¹³Aus: DIE QUIZ-SENDUNG.

¹⁴DAS GOLDENE VLIES.

¹⁵PIRATENGOLD (DADUZ/Melzer)/T8DD 73).

¹⁶Ein wertvolles Indiz für die hier vertretene Chronologie ist die bekannte Äußerung der Neffen über "die Schneemänner unserer Jugendzeit" (DER SCHNEEMANN-PREIS; Erstpublizierung im Januar 1957). Tick, Trick und Track müßten nach unserer Auffassung der Zeitdehnung zu diesem Datum in der Pubertät stehen, und tatsächlich ist der spaßige Verweis auf die eigene 'Jugendzeit' ein beliebtes Klischee von Heranwachsenden. Noch eindrucksvoller läßt sich dies mit dem Vorwurf Ducks an die Adresse der Neffen belegen, sie seien "Tangojünglinge" (DONALD ALS RITTER, März 1957). Dieser zu Beginn des Jahrhunderts entstandene abwertende Begriff bezeichnet degenerierte Jugendliche, ebenso wie die von Duck im gleichen Bericht beanstandeten "Nylonhemden" ein Ausweis für die Modetorheiten von Halbwüchsigen sind.

"No Milk Today"

(Herman's Hermits)

Das donaldische

Um den Körper zu ernähren
Geist und Muskel zu vermehren
muß man regelmäßig essen
und auch's Trinken nicht vergessen.

Damit's der Gesundheit diene
braucht man erstens Vitamine
zweitens Calcium, drittens Fette,
der Aminosäuren Kette.

Alles dieses ist enthalten
in der Milch, der guten alten.
Weshalb Kraft und Stärke winken
dem, der reichlich Milch tut trinken.

Auch wer nicht viel hat zum Leben
wird sein letztes Geld hergeben,
um an Milch sich zu erquicken,
drum das Kind zum Milchmann schicken.

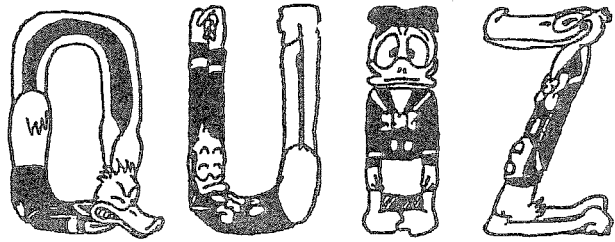
Doch das Geld, im Mund verwahrt,
wird verloren. Das ist hart.
Denn das Trinken und das Essen
kann man nun erst mal vergessen.

Milcheinkäufer ist verschreckt,
und das Drama ist perfekt.
Denn der Zaster bleibt verschwunden,
ward nicht wieder aufgefunden.

Doch ein erzgerechter Mann
schnappt sich's Geld und gibt es dann
dem Verlierer, der nun laufen
kann und seine Milch sich kaufen.

Denn, das weiß ein jeder Knilch:
unverzichtbar ist die Milch.

Drum soll uns heut interessieren,
wer das Milchgeld tat verlieren.

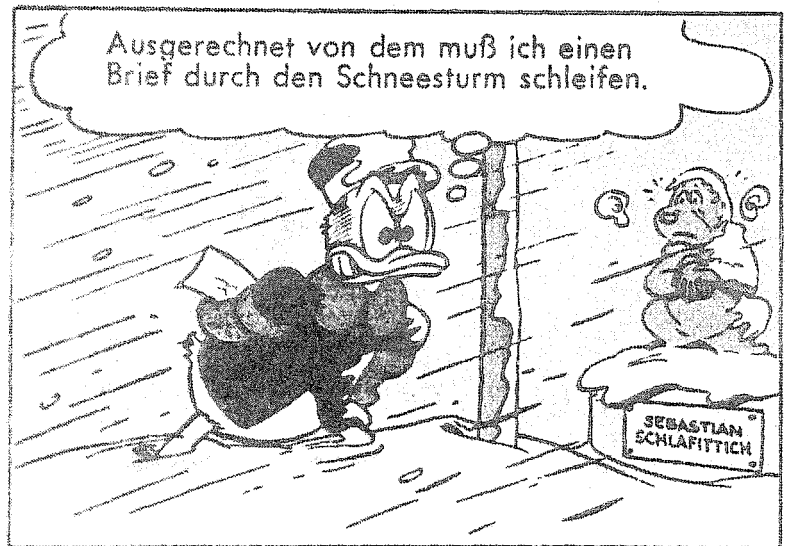


Nachdem mir ein namhafter Frankfurter Donaldist gestand, er habe noch nie eines meiner Quize lösen können, habe ich das heutige Quiz eher auf schlichte Gemüter zugeschnitten. Ich erwarte massenhaft richtige Lösungen, vor allem aus Frankfurt.

Wer sich am Streit um ein wie immer wertvolles DoKug beteiligen will, richte seine Quizlösung auf einer ausreichend frankierten Postkarte an Gangolf Seitz, Roßweg 15a, 3551 Lahntal. Der Gewinner wird dann irgendwann mit Hilfe eines neuartigen und unbestechlichen Verfahrens ermittelt und im nächsten DD bekanntgegeben.

Auflösung vom letzten Mal:

Es war

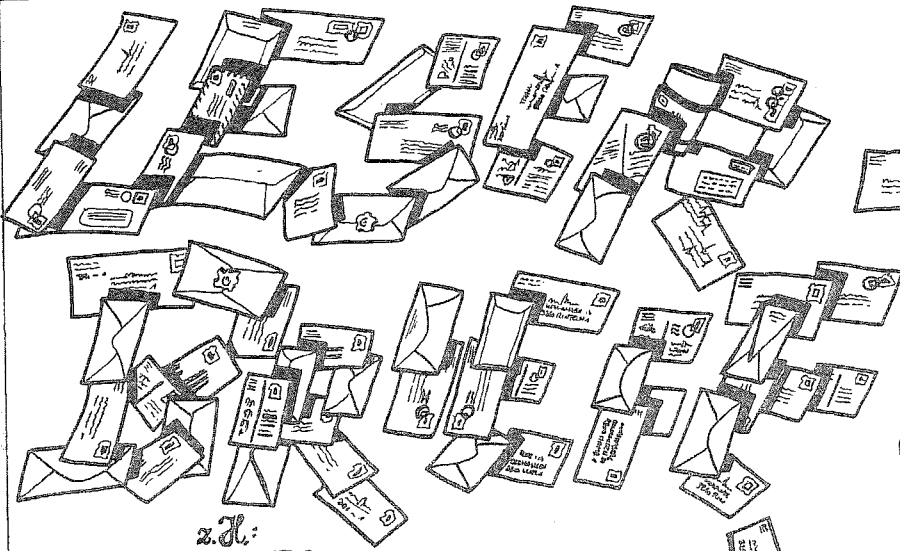


Sebastian Schlaf ittich aus "Der Eilbrief" (WDC 150, MM 11/53, TGDD 12; nicht GM 2/82, dort ist sein Denkmal unbeschriftet).

15 Lösungen gingen ein, darunter drei falsche. Das spricht für den hohen Schwierigkeitsgrad des Quizes und beweist leider auch, daß Schlaf ittich hierzulande zu Unrecht noch recht unbekannt ist. Besonders bedanken möchte ich mich bei H.D. Heilmann für seine Quizlösung (richtig) mit ausführlicher Literaturbeilage zum Thema 'braver Mann'. Der Gewinner des Schlaf ittich-Quizes wurde diesmal mit Hilfe des Hamburger Donaldischen Stammtischs ermittelt. Er heißt darum (tröööt tröööt womp)

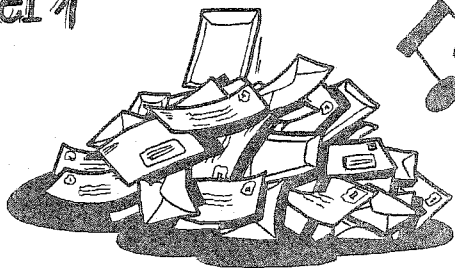
H.D. HEILMANN aus BERLIN

Der Gewinn besteht in dem Buch "Donald Duck - 50 years of happy frustration" und wird demnächst zugestellt. Herzlichen Glückwunsch!

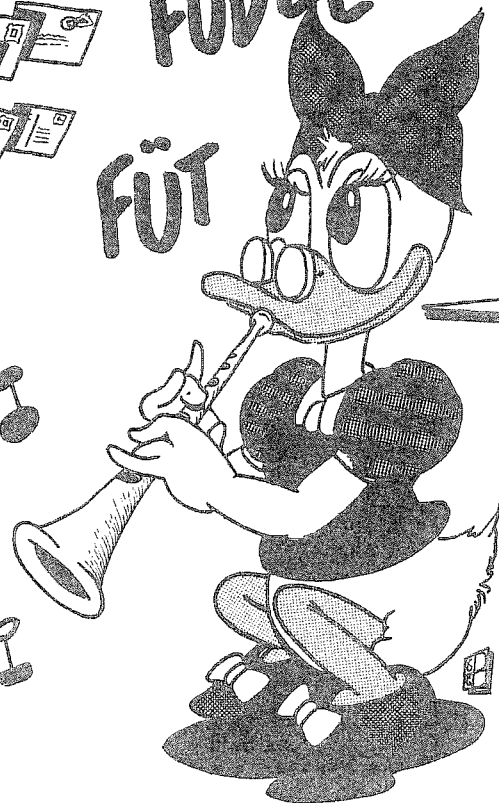


z.H.:
Elke Imberger

**Olshausenstr. 24
2300 Kiel 1**



TÜT FÜT TRÜT
FÜDEL
FÜT



DIE
REDUKTÖRIN

Ernst Horst, München

19.8.1988

Liebes Frl. Imberger,

ich bitte, die Druckfehler in meinem letzten Brief zu entschuldigen. Wenn die jungen Sekretärinnen öfter ein gutes Buch wie den Robinson oder den Lederstrumpf lesen würden, hätten sie weniger Probleme mit der Orthographie.

Zum Kongressbericht im DD 64 ist nachzutragen, daß die Gustav-Gans-Gesellschaft wie angekündigt am Kongressamstag im Lotto gewonnen hat. Vier Richtige, und wenn Gerhard Baum nicht dagewesen wäre, wären es sogar sechs gewesen. Der Gewinn wurde an die Vereinskasse überführt.

Zur Anpreisung von Wolle Strütz: Nepper, Schlepper, Bauernfänger! Da bezahlt man teures Geld für die Kassette, und dann schickt er einem doch nicht die Privatnummern der Sängerinnen. (Ich hab doch noch nicht mal einen Ferni, aber immerhin ein Telefon.)

Zur Temporaltheorie: Im August 1987 (kein Druckfehler!) erreichte mich ein Brief von einem Donaldisten, geschrieben im April 1988 (kein Druckfehler!), in dem mir zu meiner glücklichen Hand bei der Wahl des Ehrenmitglieds G. gratuliert wird.

Pfüat Di

Ernstl (nach Diktat verreist)

Gary Gearloose

17.10.1988

Andreas Platthaus entblödet sich in seinem vulkanologischen Artikel im DD 65 nicht, zu behaupten: „Hiermit sei noch einmal auf die Schwierigkeit hingewiesen, einen wissenschaftlichen Artikel in einem Magazin zu veröffentlichen, das auf Farbdruck verzichten muß.“ (S. 32) Womit impliziert wird, dass die Ehapa-Kolorierer über einen direkten Draht nach Entenhausen verfügen.

Das ist natürlich völliger Stuss. Wieviel von der Wirklichkeitstreue der Ehapa-Farbgebung zu halten ist, wird sofort klar, wenn man sich mal die diversen Reprints anschaut. Ein gutes Beispiel aus jüngerer Zeit stellt der Bericht *Die vielen Gesichter der Gundel Gaukeley* dar: erschienen die nirgendwoischen Eingeborenen im MM-Erstdruck von 1976 noch wie entfernte Verwandte Herrn Düsentrieb's, so machen sie im 1988er Nachdruck aufgrund veränderter Hautfarbe einen eher humanoiden Eindruck. Aus der *Segelregatta in die Südsee* wissen wir, dass Dagobert Duck weiße Gamaschen trägt; in fast allen anderen Veröffentlichungen erscheinen diese jedoch grün. Der bekannte modische Konservatismus der männlichen Ducks im allgemeinen sowie die Sparsamkeit Dagobert's im besonderen lassen es als eher unwahrscheinlich erscheinen, dass er sich neue Gamaschen gekauft hätte. Welche Farbe hat übrigens Dagobert's Gehrock? Rot? Grün? Lila gar? Komme mir keiner mit dem Einwand, er hätte drei verschiedenfarbige Modelle im Schrank; aus dem Bericht vom *Goldenen Vlies* geht deutlich hervor, dass er nur einen einzigen Rock besitzt! (Was nebenbei interessante Rückschlüsse auf die Beschaffenheit des anatiden Körperschweißes zulässt: geruchsneutral bis wohlriechend!) In dieselbe Kategorie gehören auch das sog. Mützenwunder, das schon den Pionieren der donaldistischen Forschung aufgefallen ist, und der ewig von blau über gelb nach rosa changierende Entenhausener Himmel. Woraus Platthaus wohl besondere Lichtbrechungseigenschaften der Entenhausener Atmosphäre herleiten würde.

Übrigens ist nach Barks' eigener Aussage auch auf die Farben der US-Originalveröffentlichungen kein Verlass: „Wenn es einen Gag gab, der eine besondere Farbe benötigte, schrieb ich schon mal ‚Macht gelbe Augen oder große gelbe Füße‘ oder so was. Aber das machten die nie, das wurden immer grüne Augen.“ (HD 17, S. 4) Es ist natürlich bedauerlich, dass ich damit den Platthaus'schen Postulaten einen wesentlichen Stützpfeiler entzogen habe, aber als Wissenschaftler ist man halt der Exaktheit verpflichtet. Allerdings scheint Platthaus so etwas schon geschwächt zu haben, wie sonst wäre es zu erklären, dass er es vermieden hat, seinen Namen in der Überschrift zu besagtem Artikel zu nennen!

Der DD 65 ist der Reduktion besonders gut gelungen. Schon das marmeladenfarbene Titelblatt ist eine Augenweide. Waren frühere Titelbilder mit Abbildungen von Donald Duck versehen, so ist diesmal ein Donaldist abgebildet. Erstmal wurde hier die Synthese von Name der Zeitschrift und Titelbild verwirklicht. Endlich unterscheidet sich der DD auch in dieser Beziehung von Zeitschriften wie "PLAYBOY", die ja auf ihren Front Pages Abbildungen zeigen, die vom Namen der Publikation ablenken und so den Leser nur unnötig verwirren. Nicht so der DD, "DER DONALDIST" steht drauf, und es ist auch ein Donaldist abgebildet. Patrick Bahners liest Croco Comics - eingebettet in eine Portion Glibberbibb von appetitlicher Konsistenz, das ist doch etwas ganz anderes als die traurige Kleckerei, die uns auf dem Münchener Kongreß serviert wurde. Entspannte Sitzhaltung läßt Patrick als C.A.R.L.-Mitglied erkennen, Sahnehäubchen und -als Knalleffekt - die Kirsche oben auf lassen auf einen erlesenen Genuß im wahrsten Sinne des Wortes schließen, denn der dargestellte schwebt in einer Wolke aus Büchern. Mit diesem kühnen Arrangement synthetisiert Stefan G. Bucher zwei Zitate von Paul Simon, den "Boy in the Bubble" und "I have my books and my poetry to protect me!" Herrlich!

Aber auch der Inhalt des Heftes ist nicht ohne. Schon auf Seite 3 erfahren wir, daß Lesen bildet. Hätte nämlich Stefan G. Bucher genauer gelesen, so wäre ihm nicht entgangen, daß die Art Libelle, die in ihrer Freizeit Ameisen fängt, der Ameisenlöwe ist und nicht der Ameisenbär. Der Artikel selbst ist noch schöner als der Hamburger Vortrag, man freut sich schon auf die Fortsetzung.

Endlich erfährt man auch einmal, welche Wahnsinnknaben die Mairennen veranstalten. 1989 wird das Mairennen wohl weniger aufreibend, denn die Mindermannndrillinge und Fritte Müller bürden für komfortable Qualität. Aus Insiderkreisen hört man Gerüchte von einem Indoormairennen bei Kaffee und Kuchen im Teufelsmoor.

Zum Mindermannartikel kann ich nur "GU!" sagen.

Ein Wermutstropfen: DUCK. DIE BIOGRAPHIE. hat mich nicht die Bohne interessiert.

Das Quiz von Abgott Geist war ein wenig geistlos und zu einfach.

Die Leserbriefe: ein einziges Crescendo, das in der Zuschrift von Fritjof Müller gipfelt. Dieser Brief wurde spontan und mit Schaum vor dem Mund aus dem Bauch heraus zu Papier gebracht. Hier hat ein Mann einem Mann etwas zu sagen, echt, unverfälscht, ohne Wischiwaschi und ehrlich. Die Illustration von Jan Gulbransson gibt uns einen lebhaften Eindruck von der Art und Weise, auf die diese Epistel zustande gekommen sein muß.

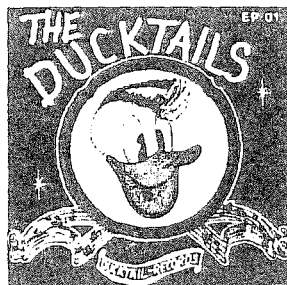
Zum CARL-Courier kann ich leider nichts mehr sagen, denn ich muß noch dringend einen Eispickel kaufen.

Duck auf!

Hartmut
(Hartmut Hänsel)

Süddeutsche Zeitung 21.9.88 Eingesandt von Caspar Herz Riesen-Rührei

100.000 Eier sind als Riesenrührei zwischen Eiterhagen und Quenzel im Landkreis Kassel auf der Landesstraße 2328 gelandet. Ein Lastwagen aus Vechta hatte auf der steilen Bergstrecke 19 vollgepackte Rollpaletten mit der zerbrechlichen Fracht verloren, teilte die Polizei mit. Normalerweise seien die Rollcontainer in dem Sattelzug durch eine Querstange im Laderaum gesichert, sagte der Polizeisprecher. Auf der Bergstrecke habe die Stange jedoch dem Druck der Paletten nicht mehr standgehalten. Das "Rührei" bedeckte die Landstraße zentimeterhoch. Die Freiwillige Feuerwehr aus Eiterhagen mußte die Straße für fünf Stunden sperren, um die klebrigen Masse von der Fahrbahn entfernen zu können. (dgp)



Feder der Band, ist ein brilliant instrumentiertes langsames Rockabilly-Stück, das in der Vortragsweise etwas an Gene Vincent erinnert. Die B-Seite wird von "Sweet Love On My Mind" eingeleitet, das im Tempo und Stil mit der Decca-Version von "Jimmy & Johnny" vergleichbar ist, aber ebenfalls durch die Steel-Guitar-Begleitung eine interessante Variante zum Original bietet. Der letzte Song "Drinkin' Beer" wurde im Hillbilly/Honky Tonk Stil eingespielt und wenn man nicht wüßte, daß es sich hier um eine neue Band handelt, würde man diesen gelungenen Song (leider nur 1.25 Min. lang) eher auf einer "Bison Bop" oder "White Label"-Scheibe vermuten. Das gezeichnete Cover ist hervorragend gestaltet und zeigt das Gruppenemblem, nämlich Donald Duck, höchstpersönlich-selbstverständlich gab ihm der Zeichner die passende Frisur zum "Ducktail"-Sound.

Erhältlich ist die EP über UPSTAIRS REC., Stüssihofstatt 6, Zürich/SCHWEIZ

André du Bois, Hannover

Hochverehrte Ducktoren,

ich erlaube mir, Sie von einem Ereignis, das in seiner Bedeutung weit über Niedersachsen hinausreicht, zu unterrichten. Es ist mir gelungen, zwei namhafte, hier nicht genannt werden wollende, hochbegabte Nachwuchssportler für eine Public Relation Tour zu gunsten unseres Zentralorgans zu verpflichten. Diese zweiwöchige Fahrt im Norden Deutschlands hat unserem wissenschaftlichen Diskussionsforum in papierform zu einer Popularität verholfen, die Ihr Käseblatt sonst nicht in zwei Hektojahren erreicht hätte.

Merke: Der Stammtisch Hannover trinkt
DUCKSTEINER!



Peter Völker, Berlin 42

28.8.1988

Es gibt ja, wie wir alle wissen, viel "Kommerz-Schrott" um Donald & Co.

Daß es aber eine junge Rockabilly-Band drauf hat, sich "unseren" Star zu "ihrem zumachen, find' ich, ist schon was Besonderes. Man sollte es daher den donaldistischen Massenkundtun! Anbei daher eine Plattenbesprechung aus dem "Rockin'-Fifties-Magazin" (auch sowas gibt's!!!).

PLATTENBESPRECHUNG AUS "ROCKIN'-FIFTIES-MAGAZIN" NR. 25
(MÄRZ 1988)

THE DUCKTAILS Ducktail Rec. EP 01

Red Hot/ Hey Pretty Baby/ Sweet Love On My Mind/ Drinkin' Beer

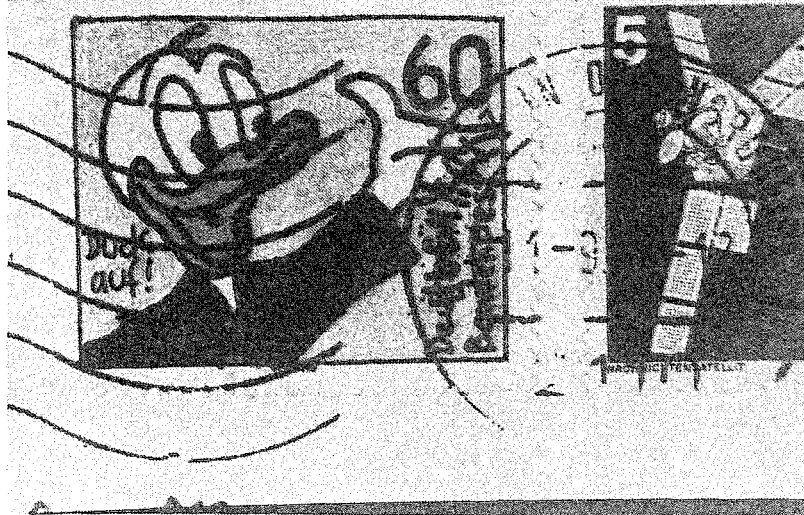
Die schweizer Ducktails machten sich im vergangenen Jahr durch ihre live-Auftritte in Wolfsburg und beim Münchner Festival viele Fans im deutschen Raum. Dann kam die schlechte Nachricht, daß sich die Band aufgelöst hat und derzeit sind die Jungs gerade dabei, neue Gruppen zu formieren. Wer den Original-Ducktails aber noch "nachtrauert", der sollte sich auf alle Fälle ihre letzte EP mit 4 Titeln in ihrem gewohnten Sound zulegen. Die A-Seite startet mit dem Klassiker "Red Hot" -im typischen Rockabilly-Tempo, jedoch mit Steel-Guitar-Begleitung und -Solis, was eine angenehme Abwechslung zu den bisher erschienenen Coverversionen dieses beliebten Songs bietet. "Hey Pretty Baby", ein Song aus eigener Feder der Band, ist ein brilliant instrumentiertes langsames Rockabilly-Stück, das in der Vortragsweise etwas an Gene Vincent erinnert. Die B-Seite wird von "Sweet Love On My Mind" eingeleitet, das im Tempo und Stil mit der Decca-Version von "Jimmy & Johnny" vergleichbar ist, aber ebenfalls durch die Steel-Guitar-Begleitung eine interessante Variante zum Original bietet. Der letzte Song "Drinkin' Beer" wurde im Hillbilly/Honky Tonk Stil eingespielt und wenn man nicht wüßte, daß es sich hier um eine neue Band handelt, würde man diesen gelungenen Song (leider nur 1.25 Min. lang) eher auf einer "Bison Bop" oder "White Label"-Scheibe vermuten.

Das gezeichnete Cover ist hervorragend gestaltet und zeigt das Gruppenemblem, nämlich Donald Duck, höchstpersönlich-selbstverständlich gab ihm der Zeichner die passende Frisur zum "Ducktail"-Sound.

Erhältlich ist die EP über UPSTAIRS REC., Stüssihofstatt 6, Zürich/SCHWEIZ

Schon bekannt?

Post—
damit
wir uns
besser
verstehen



Die donaldische Briefmarkenproduktion von Uwe Klindworth erweiterte zum Tag der Briefmarke ihren Dauersatz "Personen aus Entenhausen" um eine 60-Pfennig-Donald-Marke. Das in aufwendiger Vielfarbtchnik ausgeführte Wertzeichen wurde bislang von der Deutschen Bundespost anstandslos akzeptiert. Weitere Werte sind in Vorbereitung. Einen hohen Bekanntheitsgrad hat mittlerweile die 5-Pta-Magenta die carambianischen Postverwaltung. Auch dieses zumeist als Stempel eingesetzte Wertzeichen wird erfreulicherweise von der Deutschen Bundespost zur Frankierung von Postsendungen akzeptiert. Wir bilden hier ein am 18.10.88 vom Postamt 3260 Rinteln entworfenes Exemplar ab.

Georges Helm
22A, Bommert
L-4716 PETINGEN
Tel.: 506622

An die Les(e)r)briefe-
Redaktion
ELKE IMBERGER
Olshausenstr. 24
D-2300 Kiel 1

24.10.1988

Hallo ihr Ducklinge!

Ich bin (hoffentlich stimmts) der erste luxemburgische Donaldist, habe alle DD's nachbestellt, erhalten und gelesen, keine seelischen Schäden dabei erlitten. Die Ware gefällt mir, so was hab ich mir schon seit langem gewünscht.

So, nun zu ebenso interessanten Dingen: ich lege euch einen Ausriß einer luxemburgischen Wochenzeitung bei. Die wichtigen Zeilen habe ich markiert. Ihr habt also hoffentlich gemerkt, daß Disney-Alben in luxemburgischer Sprache in Luxemburg gedruckt werden sollen. Da ich, wie sollte es in einem ach so kleinen Ländchen anders sein, den Übersetzer, Lex Roth, kenne, habe ich mich weiter informiert. Es sollen, dem holländischen Oberon-Modell ähnliche Alben, von klassischen (was heißt das schon?) Barks-Geschichten gedruckt werden. Diese Alben sollen in zweimonatlichem Rhythmus erscheinen. Anfang 1989 der erste. Die Alben werden möglicherweise im Abo vertrieben. Die Auswahl der Geschichten wird in Zusammenarbeit mit einem eminenten luxemburgischen Donaldisten, nämlich mir, erfolgen. Interessenten nehmen Kontakt nach Petingen auf.

Kann jemand mir sagen, wie gut Fotokopien von Mikrofilmen werden? Ich plägere mich mit dem Gedanken, alle HD's auf Mikrofilm nachzukaufen? Sonst binke ich ja ewig hindendrein und bleibe mein Lebtag ein armes Schwein (werd' nicht poetisch, Edel!).

Nur nicht aufgeben. Macht weiter so, für jeden etwas. Laßt euch nicht unterkriegen. Ich verabschiede mich mit einem wohlgemeinten

Duck out

Handwritten signature: fuyke

d'Letzeburger Land

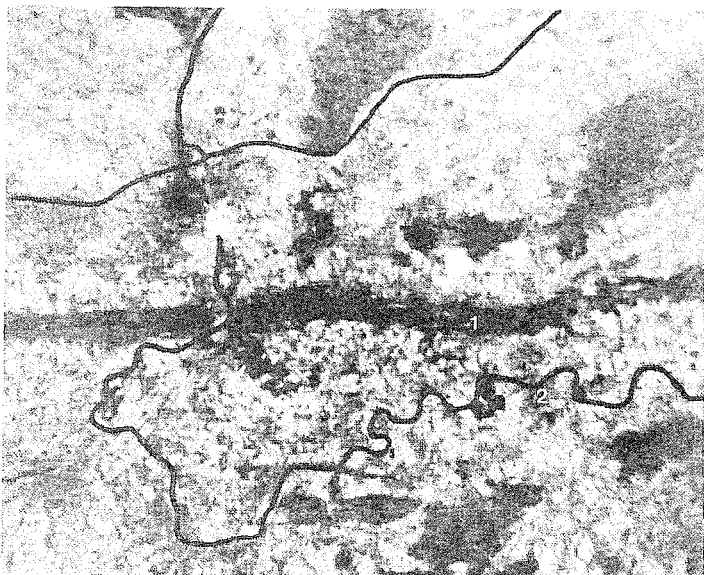
bum zu Steven Spielbergs jüngster Filmproduktion „Who Framed Roger Rabbit?“ erscheinen; *op d'Letzeburgergesch* lautet die Titelfrage: „Wie kroopt nom Roger Rabbit?“ Übersetzer ist in beiden Fällen wieder Lex Roth. Für 1989 sind zwei Asterix-Überragungen geplant; zunächst — im Rahmen der geschichtlichen Feierlichkeiten — der Band „Asterix chez les Belges“, mit Figuren, die *Ardler Platt* reden, später „L'Odyssée d'Asterix“. Falls die Zeit reicht, möchte Lex Roth außerdem den Tintin-Doppelband „Objectif Lune“ und „On a marché sur la lune“ an *d'Letzeburgergesch* setzen. Die beiden Walt Disney-Alben, die ebenfalls 1989 erscheinen sollen, wollen erst gar nicht erwähnt sein.

Erstauflage, immerhin 10 000 lare, war innerhalb weniger vergriffen; es wurden weitere Exemplare gedruckt, die als reißenden Absatz fanden. Gerundeter Erfolg verleiht Wirkung nicht: er weckte unbekannte Begehrlichkeit. Roth wurde bei Casterman jenem Verlag, der die Alben unerschrockenen Ren herausgibt. Man wurde lseinig, so daß Roth stliche Übersetzungs-emburg besitzt, vor-scheint jedes Jahr tin-Band *op lät-*

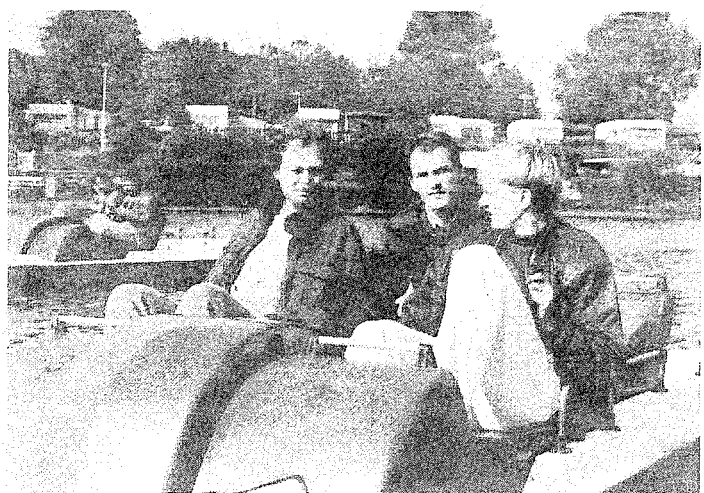
Wann übersetzt er die zahlreichen Bildgeschichten? „Während der Bürostunden“, meint Lex Roth schelmisch. Diese Antwort habe sich als probat erwiesen; sie erspare ihm zusätzliche Fragen. Tatsächlich opfere er seine Samstage für die Übersetzungstätigkeit. Je Band veranschlagt Roth zwischen 100 und 150 Arbeitsstunden. Seine Motivation ist eine doppelte. Zum einen möchte er erreichen, daß luxemburgisch nicht bloß gesprochen, sondern auch gelesen wird; dazu seien Comics ein hervorragendes Medium, mehr noch als die Belletristik. Zum anderen will er in die Sprechblasen „bewußt luxemburgische Ausdrücke streuen“.

Zu L.
„Den Astri-
stereiten sich
Zubereitung
„Dräischelen“. L.
handelte, ergab ei
französischen O.
dach mat deër Turi
der Offizier den Ath
erhalten die Gallier
(Amphore) geschenkt
schließenden Essen fi
lei auf ihrer „Spackes
spiel“. „Hei steet de
von Athleten“: um
handelt es sich? Get
sich der Sinn aus d
hang erschließen. C
noch die Art Hi
René Goscinny u
einst vorschwebte,
seine Freunde ko
zweifelt werden.

Gelegent'
die sprachlic'
nachgerade
führt sich
gen der
sicher
kön'
P



Rinteln und Umgebung, Satellitenbild aus dem d.i.r.-Archiv. Die herzynisch streichende Faltenkette des Wesergebirges (1) bestimmt den Verlauf der Weser und zwingt sie durch das liebe Sechszwanzigtausendeinwohnerstädtchen Rinteln (2). Guterhaltene Bausubstanz aus dem Gründungsjahr 1238 bestimmt das Weichbild des Ortskerns. Hier steht auch das Geburtshaus des jungen Zeichners Stefan G. Bucher. Glatt wie ein Seidentuch liegt vor der Stadt der Doktorsee. Seinen Namen verdankt er den zahlreichen Ärzten, die die gutgelaunten Einwohner in jahrhundertelanger Tradition in den See zu werfen pflegten. Heute bietet sich hier Gelegenheit zum Schwimmen, Angeln, Rudern, Jagen und das alles vor der dramatischen Kulisse des Wesergebirges, auf dessen aus harten jurassischen Kalken gebildeten Schichtrippen trutzige Burgen stehen und herabbliken auf bewaldete Hügel von Mergeln des Dogger und Malm. Unweit des Doktorsees hockt ein architektonischer Kontrapunkt zu dieser archaischen Landschaft in die Weserauen geduckt: Das Gymnasium Ernestinum, Austragungsort des 12. ordentlichen Kongresses der D.O.N.A.L.D. Hier, im Landkreis Schaumburg, werden sich die Donaldisten der Welt treffen und dem Leben und Wirken des Donald Duck eineüberschäumende Huldigung darbringen.



Donaldisten testen Rinteln: Gelegenheit zum Tretbootfahren, zufriedene Gesichter. Gerastert von Freistaat Strauß.
HARTMUT KNIPSIT & SCRIPSIT & TIPSIT

WIE LEBT EIN MILLIARDÄR?



Also...

so ganz, ganz steinreiche Leute, wie leben die eigentlich? Essen die schon morgens goldene Eier? (Nein, aber abends legen sie vermutlich welche.) Haben die eigentlich noch Spaß daran, sich etwas zu kaufen, zu reisen, schön zu essen? „Wer jeden Tag Pasteten frisst, der weiß ja nicht, wann Sonntag ist“, sagte Tante Anna. Weiß ein Milliardär, wann Sonntag ist? Hat er vielleicht überhaupt nur noch Sonntage, oder hat er lauter Alltags, weil er ja die Börse und den Stahl beobachten muß? Fragen über Fragen.

Ich habe das erste Mal Reichtum gesehen, als ich als Kind die Villa Hügel besichtigte – Stammsitz der Krupps. Solche Treppenhäuser! Solche Räume! Solche Teppiche, Lampen, Gemälde – unvorstellbar, daß hier Kinder hatten aufwachsen dürfen. (Armer toter Arndt Krupp, später war ich nie mehr neidisch, und heute weiß ich, daß es in unsern zwei Zimmern ohne Bad und mit Kohleofen menschlicher und lustiger zugeht als in seinem Palast.) Inzwischen kenne ich sogenannte „reiche“ Leute. Die meisten wirken eher gestreßt als glücklich. Sie müssen Alarmanlagen haben und Scheinwerfer im Garten, sie haben zwar Personal „fürs Grobe“, aber der Seelenpreis, den sie dafür zahlen – nie allein, immer Leute im Haus, die alles mitkriegen! –, ist hoch, wäre mir zu hoch. Ich bin also – ich schwöre es – nicht mehr neidisch. Aber ich bin neugierig: Wie leben die wirklich, die ganz, ganz Reichen? Was bedeutet ihnen noch etwas, worüber können sie sich freuen? Was um alles in der Welt macht Herr Yoshiaki Tsutsumi, reichster Mann der Welt, mit seinen 21 Milliarden? Und wird Herr Taikichiro Hori, zweitreichster Mann der Welt, von Verzweiflung zernagt, weil er bloß 16 Milliarden (Dollar

natürlich) besitzt? Können sich die Herren die Milliarden noch vorstellen? Wenn sie ein Fünfzig-Pfennig-Stück auf der Straße finden, bücken sie sich danach? Gehen sie je über Straßen? Macht es Spaß, sich alles kaufen zu können? Oder wollen so reiche Leute gar nichts kaufen, wollen sie nur denken und arbeiten und anlegen und – womöglich – auch ausbeuten, und was ist Glück für sie?

Hach! Ich höre Sie, geschätzte Leserin dieser Zeilen, schon rufen: Wenn ich die Milliarden hätte, ich wüßte schon, was ich damit täte... Welten, daß nicht? (Außer, sie für eine vernünftige Sache sofort wieder loszuwerden.) Einen Milliardär kenne ich schon sehr lange und sehr gut, er ist nun wirklich der absolut reichste der Welt, aber er kommt nicht aus Japan, sondern aus Entenhausen und heißt Dagobert Duck. Er besitzt – akribische Fans haben das nachgerechnet – 714 285 Milliarden Ententaler, bei weitem mehr als der ertenschnäbelige Maharadscha von Zasterabad. Und was hat Onkel Dagobert von seinem Zaster? Immer neue Geldspeicher verschandeln die Entenhausener Tiefebene, tagein, tagaus Ärger mit den berühmten Panzerknackern, rastloses Schaffen, keine Freude, keine Freunde, keine Zeit. Sein einziges Vergnügen: im Geld zu schwimmen, von einem Turm einzutauchen in seine goldenen Taler und sie sich auf den Kopf prasseln zu lassen. Und was ist die Folge? Matt, müde, krank – denn: „Alle Poren mit Goldstaub verstopft“, sagt der Doktor. „Es ist nicht gesund, Herr Duck, im Geld zu schwimmen.“

Na bitte. Wir haben es schon immer gehabt.

Elke Fleidenreich

WICHTIG!

Für Kongreßbesucher stehen vom 17. März 1989 bis zum 19. März 1989 insgesamt 50 Betten in der Rintelner Jugendherberge bereit.

Preise:

Übernachtung	DM 8.50 pro Nacht
Frühstück	DM 4.50 " "
Bettwäsche	DM 3.50 " "
Schlafsack	DM 2.-- " "

Interessenten
melden sich möglichst bald und
verbindlich bei
Stefan G. Bucher
Krankenhäger Str. 13
3260 Rinteln 1

Die Miete ist auf das Konto 295 11 600 bei der Volksbank Rinteln (BLZ 254 910 71) (Stefan G. Bucher) zu überweisen.

ACHTUNG: Die Jugendherberge faßt maximal 60 Personen!

DESHALB: Rechtzeitig Plätze bestellen!

1988 X 6

Liebe Jungs,

bin ja ganz gerührt darüber, welchen Platz Ihr Bahners, dem alten Langweiler, im DD eingeräumt habt. Ich revanchiere mich mit Tipparbeit: Beiliegend der Tatsachenreport Michael Kompass über die Reise einer sog. Musikgruppe nach Schweden, den mir der schändliche Schandy in die Hand drückte ("...Du hast ja Zeit bei der Fatz...").

Auf der Buchmesse fachsimpelte ich heute mit Dorit Kinkel, einer sympathischen und offenbar patenten Frau. Die Verkaufszahlen der TGDD geben die zweimonatliche Erscheinungsweise her, aber das Barks-Material wird knapp. Frau Kinkel verspricht, in der Nummer 100 noch Barks pur zu bringen. Gerade werden die holländischen Hefte durchforstet, dasselbe steht für die GLADSTONE-Hefte an, wenn sie auch Don Rosa zu krass und manchmal zu brutal findet. EHAPA hat die Barks-Library gekauft, scheut aber noch das Risiko. Mickys Klassiker werden doch noch fortgesetzt, zumindest sollen die beiden angekündigten Bände erscheinen. Mit MM 51/88 kommt Heft 3/52, den Sammelband der ersten vier MMs habt Ihr vermutlich selbst schon gesehen. Frau Dr. Fuchs ist bei Gesundheit, alive and kicking. Die Qualitätssteigerung des EHAPA-Programms der letzten Jahre führt Frau Kinkel auch auf den Druck der Donaldisten zurück. Das hört man natürlich gern.

Gehabt Euch wohl und rintelt nicht zu doll,

Euer

Patrick

THOMAS GORIZHAN Wien

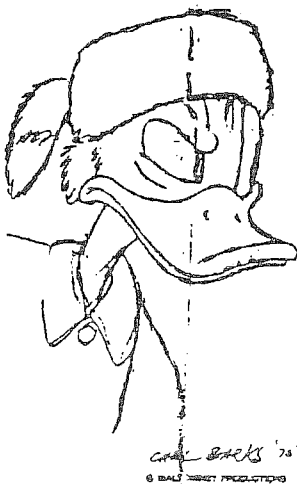
Aus: "Neue Kronen Zeitung", Wien
25.6.88 und 3.9.88

Lottokönigin will Geldbad nehmen

München. - Wie Dagobert Duck möchte eine Lottomillionärin aus dem deutschen Allgäu in ihrem Geld baden. Die 60-jährige gewann 1,7 Millionen Mark, rund 11,9 Millionen Schilling, und läßt sich die Summe in 17.000 einzelnen 100-Mark-Scheinen auszahlen. „In diesem Geld-Meer von Scheinen werde ich baden“, erklärte sie.

900.000 Schilling für Dagobert Duck

Harrisburg. - Millionär Donald Duck ist zwar ein Geizkragen, aber seine Fans haben sich von der Krausrigkeit der Comics-Figur nicht anstecken lassen: Robert Hall aus Harrisburg im US-Staat Pennsylvania zahlte jetzt umgerechnet 900.000 Schilling für ein Ölgemälde, das Dagobert samt Donald Duck und Tick, Trick und Track zeigt.



© BALLY STREET PRODUCTIONS

Das Bild heißt "RONALD DUCK"
von Ernst Volland, 1983.

Eingesandt von Tragweg Fix



Leider heißt der Neue nicht
Du(c)kakis!
Die Red.



LIEBE KATZENCA

auf den ersten Blick etwas unintellektuell

WANTED!!!!

Als ich mich nach meinen letzten Besuch beim Sudlerwirt auf den Heimweg machen wollte passierte es. Ich sah nur noch die riesigen Scheinwerfer von Dagoberts Windhund auf mich zukommen und schon krachte es. Der kleine Kratzer an Dagoberts Wagen hatte fatale Folgen für mich. Mein 313 erlitt Totalschaden. Deshalb suche ich Ersatz. Welches Mitglied unserer Sippe kann mir ein Model verkaufen oder seines gegen ein Model des Nuova 313 eintauschen?

Anbote bitte an PETER KOS Osterwitzg.9
9020 Klagenfurt
Austria

BERNARD S. GREENBERG USA

Ich wurde auch von dem vulgären DD-Cover angeekelt. Obwohl er recht amüsierend sei, halte ich nicht den Donaldismus für einen Witz: ich ~~verstehe~~ ^{verstehe} das das selbe bei Ihnen gilt. Das Cover führt mich, den Ernst Ihrer Verpflichtung (bzgl. gegen "Vulgärdonaldismus") zu bezweifeln. Ich auch würde mich freuen auf eine Stellungnahme zu Vulgärdonaldismus. Ebenso dem "Donaldus Crucifixus". Ich finde keine Notwendigkeit, die Lebensbestätigende Kraft des Donaldismus durch den neurotischen Totenbetenden Wahnsinn des Christentums zu verdrängen. Glificamus et adoramus, non crucifigamus!!!

Pace in DD.

Bernie Greenberg



WIR BETRAuern DEN TOD
UNSERES ENTENVÖLKES,
DAS VON EINEM DOBERMANN
TÖTGEßSEN WURDE.

DIE BEisetzung FAND IM
ENGSTEN 'FABRIK'-KREISE
STATT UND WAR TRAURIG
UND SEHR KÖSTLICH.

LISA IST DIE EINZIGE
ÜBERLEBENDE DES
GEMETZELS GEWESEN,
SIE WOHNT JETZT AUF
EINEM RICHTIGEN
BAUERNHOF UND ER-
HOLT SICH DORT VON
IHREM SCHOCK.

VON ALLEN JUGENDLICHEN
HATTE NUR BETTINA GEMÜT,
BEIM AUSNEHMEN UND
RUFEN DER TOTEN ENTEN
ZU HELFEN.

Programmzeitung
FABRIK, Nov. 88

Ernst Horst
Postfach 906
Campus View
Bloomington, In. 47408
U.S. of A.

Liebe Freunde & Feinde,

schneilt ein Brief aus Nord-Tennessee, ehe der Pony-Express abgeht. Wir wohnen hier endlich in einem Hotel mit Sprinkleranlage und Safe. (Im dem Safe ist ein Briefschlüssel für den Ultraschall und wenn er nicht aufgeht - der Safe meine ich - wirft ihn der Manager den Aufzugsschacht runter.) Die Kumpflochen zum Frühstück sind so trocken, daß sie mir zu den Ohren rausstauben. Ich sammle die Schachteldeckel, weil es dafür ein Swiss army knife gibt.

Beim Kolonialwarenhändler gibt es sieben Sorten Blabberlutscher (Standard, Original formula, diet, caffeine-free, diet-caffeine-free, cherry, diet-cherry). Im Biologieraum der Schiller-Gymnasium (ich halte dort eine Vorlesung) gibt es einen Glatzkopfschädel, einen Schabrackenschwanz, eine Glatze (Pamphile der Krustentiere) und einen Bolzenkatheter. Ausgestopft bzw. in Formalin (nicht der Katheter, der ist im Gewächshaus). Aber keinen Korrenspecht. Und der Südkornwurm hat 24 Stunden am Tag geöffnet.



Das Cover von DD 65 war SEHR gut. Anstatt den perversen Drühl'schen Schweinereien, die schon unter Vulgärdonaldismus fallen, könnt ihr soetwas öfter bringen.

Jan Maas (MdD, MdFF)

Eingesandt von Gerhart Ente, Hamburg

Süddeutsche Zeitung 5.9.88 S.17

Müllberg auf dem Gumpenberg

Deponie im Landkreis Aichach-Friedberg hart umkämpft

Von Petra Heilingbrunner

Pöttmes - Im Regierungsbezirk Schwaben, Schauplatz zahlreicher Kämpfe um Müllbeseitigungsanlagen, bahnt sich ein weiteres Mülldrama an. Auf dem Gumpenberg, einem bewaldeten Hochplateau an der Grenze zwischen Schwaben und Oberbayern, will der Landkreis Aichach-Friedberg in einer aufgelassenen Kiesgrube eine Mülldeponie einrichten. Gegen dieses Projekt am Rande des Marktes Pöttmes setzen sich Bürger und Bürgermeister vehement zur Wehr.

„Hingetrimmtes Gutachten“

Die Argumente, die die 700köpfige Bürgerinitiative „Rettet den Gumpenberg“ und die Gemeindeverwaltung von Pöttmes vorbringen: Der **Gumpenberg** sei Teil einer einzigartigen und schützenswerten Landschaft, nämlich Rückzugsgebiet für stark gefährdete Tier- und Pflanzenarten, eine „grüne Insel“ für Erholungssuchende aus Augsburg, Ingolstadt und München, Standort wichtiger Denkmäler aus der bayerischen Geschichte und vor allem: überörtlich bedeutsames Quellgebiet. Ein von der Bürgerinitiative und der Marktgemeinde beauftragter Hydrogeologe hatte nach einer Inspektion des Gumpenbergs festgestellt, daß rings um den Hügel Quellwässer austreten. Dieser Aspekt war jedoch in dem hydrogeologischen Gutachten, auf das sich der Kreistag Aichach-Friedberg bei seiner Entscheidung für den Deponiestandort „Kiesgrube Pöttmes“ gestützt hatte, nicht berücksichtigt worden - für die Deponiegegner ein Grund, auf einer Pressekonferenz von einem „hingetrimmten Gutachten“ zu sprechen.

Diesen Vorwurf weist Landrat Josef Bestler (CSU) zurück. Ob der Gumpenberg hydrogeologisch als Deponiestandort geeignet sei, müsse sich erst durch die Probebohrungen erweisen, die derzeit im Gange seien. Die Gemeinde Pöttmes hatte versucht, diese Bohrungen per einstweiliger Verfügung zu verhindern, war damit jedoch vor dem Verwaltungsgericht Augsburg gescheitert.

Nun konzentrieren sich die Aktivitäten der Deponiegegner darauf, die Durchführung eines Raumordnungsverfahrens zu erreichen. „Dies ist das einzig richtige Verfahren, denn dort wird unter mehreren Standorten der beste ausgesucht“, sagte Professor Detlef Marx, ein von der Gemeinde und der Bürgerinitiative zu Rate gezogener Gutachter bei der Pressekonferenz in Pöttmes.

„Brisante Angelegenheit“

Derselben Ansicht ist auch Richard Kestler (CSU), der Landrat des an den Landkreis Aichach-Friedberg angrenzenden Landkreises Neuburg-Schrobenhausen. Kestler befürchtet, daß versehentliches Sickerwasser vom Gumpenberg ins Donaumoos hinunterfließen könnte, und hat deshalb beim bayerischen Umweltministerium um die Durchführung eines Raumordnungsverfahrens zur Abklärung dieser „brisanten Angelegenheit“ gebeten. Auch der bayerische Landtag muß sich demnächst mit dem regierungsbezirküberschreitenden Problem befassen: Die Deponiegegner haben eine Petition eingereicht, in der sie ebenfalls um ein solches Verfahren bitten.

Gumpen, Müll und muddert, sw., Wasseransammlung, Wasserloch, tiefe Stelle in Wasserläufen und Seen; Leeren, sw., Schlammkasten.

aus Meyers Enzyklopädisches Lexikon

NACHTRAG ZUM SONDERHEFT 21 "BARKS SCRIPTS"

-Deutsche Veröffentlichung der Comic-Version von "Go slowly sands of time" in MM 1984/18 "Altersbeschwerden".

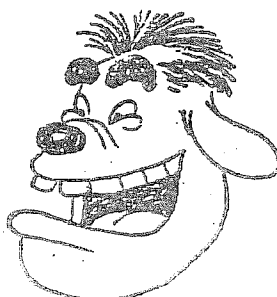
-"Hang gliders be hanged" in MM 1984/11 "Der Punschoremetorten-König"

"Pluto saves the ship" hat nicht 49, sondern 51 Seiten. Komplett abgedruckt in Carl Barks Library VII, Band 3, S. 731-743 S.

Zu dieser Story auf S.729 ein Artikel von Thomas Andrae "Wartime Hero: Barks' First Story!"

-Zeichner von JW8 "Let sleeping bones lie" und JW9 "Looter of the lake" ist nicht Kay Wright, sondern Z-N.N.-13.

Uli Uhu



STUDIES OF MR. JONES

CARL BARKS

© WALT DISNEY PRODUCTIONS



FRANKFURT GOES TO GUMPENBACH: Obere Reihe, von links: Sologitarrist Gerhard „The Rainmaker“ Lux, Rhythmusgitarrist Tobias „The Hype“ Meder, Klaus „I love Jazz“ Strzyz (Altsaxophon), Michael „The Woodchuck“ Kompa (Trompete). Unten: Tom „The Tiger round Midnight“ Schimpke (Bass), Wolle „Bopply Bop“ Strzyz (Schlagzeug), Isabel „Blow your Horn“ Winkowski (Tenorsaxophon), Annette „Dirty Dancing“ Strauß (Gesang) und Silke „The Voice“ Bernhardt (Gesang). (ill./FR-Bild: Vogel)

Die Stadtteil-Rundschau stellt Bands vor: Frankfurt Goes To Gumpenbach (FGTG)

Vom Nonsens überzeugte Donaldisten

FRANKFURT A. M. Kennen Sie den Ort Gumpenbach? Nein? Macht nichts, ein Städtchen mit diesem Namen gibt es auch gar nicht. Aber wenn Sie Entenhäuser kennen, kommen Sie des Rätsels Lösung schon eher auf die Spur. Entenhäuser liegt nämlich an einem Fluß namens Gumpen, und was liegt da für die neun Musiker und Musikerinnen aus unseren Breitengraden näher, als ihre Band „Frankfurt Goes To Gumpenbach“ (oder kurz: FGTG) zu nennen? Besonders, wenn alle Gruppenmitglieder überzeugte „Donaldisten“ sind, bietet sich diese Bezeichnung geradezu an.

„Die Donaldisten verstehen sich als eine Organisation, die sich mit dem Duckschen Universum beschäftigt“, sagt Wolle, Schlagzeuger bei FGTG, der gemeinsam mit Silke, einer der beiden Sängerinnen, in einem Comicladen arbeitet.

Kein Wunder also, wenn in den Texten der Popsongs so weltberühmte Zitate zu finden sind wie: „Dem Ingeniör ist nichts zu schwör“ oder: „Rasenmähen ist für Sportler ungesund“. Ein jeder guter Donaldist sollte diese Passagen kennen.

Die Idee, eine Band zu gründen, die in der Lage ist, Liedgut aus Walt Disneys Aufzeichnungen authentisch rüberzubrin-

gen, entstand auf einem Kongreß der Donaldisten. Vor etwa einem Jahr gab es in München den ersten Auftritt, und das gleich vor laufenden Fernsehkameras. Sowohl der Bayerische Rundfunk als auch ein Satellitensender übertrugen das Spektakel.

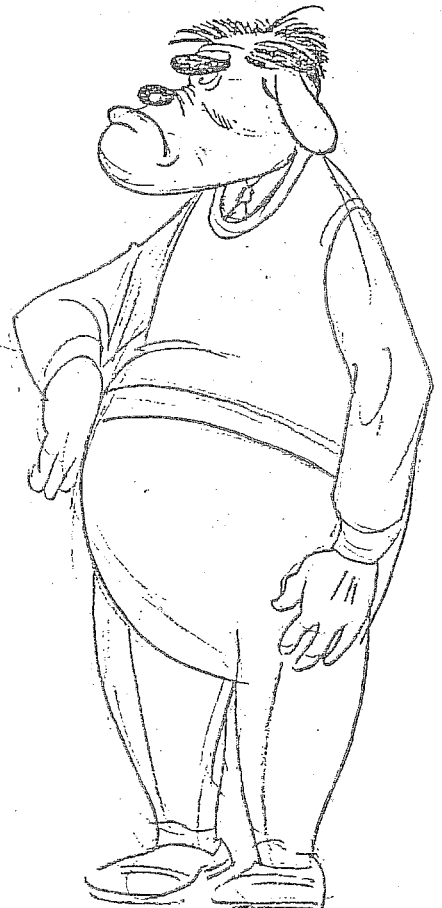
Auf der Bühne trägt jedes Gruppenmitglied ein Kostüm zum Thema, die beiden Sängerinnen Silke und Annette wechseln sogar während des Auftritts des öfteren ihre Garderobe. So sieht man sie beim „Panzerknacker Blues“ in den obligatorischen Sträflingskleidern der Entenhäuser Ganoven (blaue Hosen, roter Pullover mit Insassen-Nummer, blaue Schiebermütze), bei „The Boy From Duckburg“ in Donalds Matrosenanzug, aber auch hin und wieder im Glitzerkostüm.

Genauso unerlässlich wie Track für Tick und Trick ist für FGTG die mitreißende Show. Da wird auf der Bühne schon mal ein Panzerschrank geknackt oder ein Steptanz hingelegt. Unumstrittener Höhepunkt des Auftritts ist jedoch das „Bob-Trott-Begrüßungszeremoniell“. Bob Trott, das ist der sagenumwobene Bongo-Trommler – und – für Entenhäuser-Kenner der König der Donaldmusik.

Treffen sich Fans dieses Stars, den bislang noch niemand zu Gesicht bekommen hat, so beginnt ein beeindruckender Bewegungsablauf mit Luftsprüngen und anderen diffizilen Verrenkungen, unterbrochen von Entzückungs- und „Bob Trott“-Schreien. Seit der Gründung gibt es FGTG in der gleichen Besetzung. An Fans mangelt es nach Bekunden der Band nicht; dennoch fehlt es an Auftrittsmöglichkeiten, denn nicht überall wird ihre Musik auf Anhieb verstanden.

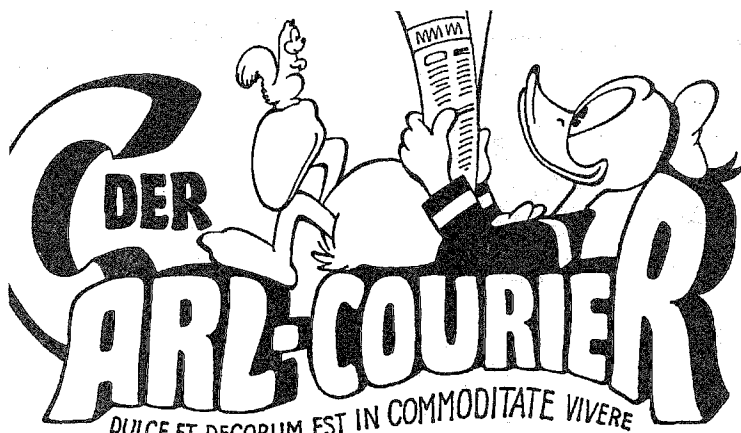
„Wenn wir im Sinkkasten auftreten würden, könnte es sein, daß die Leute rausrennen, weil keiner weiß, worum es geht“, sagt Wolle und Bassist Tom erklärt: „Unsere Musik spricht eben eher Insider an.“ So wartet die westliche Hemisphäre noch auf einen Auftritt, der nicht im Rahmen eines Donaldisten-Kongresses über die Bühne geht.

Bei Kindern sind FGTG allerdings außerordentlich beliebt, auch wenn die jüngsten Fans noch nichts von Bob Trott oder dem anderen großen Entenhäuser Musiker, Melvis Presbe, gehört haben. ill



STUDIES OF MR. JONES

CARL BARKS



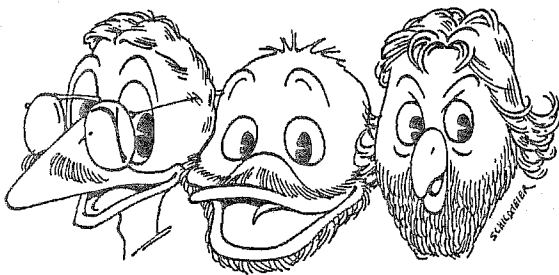
HRSG. UWE SCHILDMEIER, TH. STORM-STR. 3, 2072 BARGTEHEIDE

Liebe Leser,

Gerhart Ende hat sich von der Mitarbeit am C.C. bedauerlicherweise nun doch zurückgezogen. Sonst gewohnt zuverlässige Quellen wissen über seine Gründe nur wenig zu berichten. Arbeitsüberlastung bei seiner juristischen Nebentätigkeit, wie Ende selbst angibt? Oder nur der Rückzug ins Dolce far niente als letzte Konsequenz Carlistischer Lebenskultur? Wir werden es wohl nie genau erfahren. Seine feinsinnigen Formulierungen werden uns fehlen.

Ohne den Anspruch erheben zu wollen, die entstandene Lücke jemals vollwertig schließen zu können, machen sich gleich zwei neue Couriere daran, die geschätzte Leserschaft über charakterfeste Lebensart zu informieren.

Neben dem bewährten Schildmeier werden in Zukunft der berühmte Medienlump Mueller (Mifümi, DD) und der bislang noch unbescholtene Mindermann das Wort ergreifen.



Bessere waren nicht zu finden. Schönheit, Geist und Intellekt vereint zum Wohle des Carl-Courier und seiner Leser.

LAHNTALER LANDPOST

Werte Gevatter,

Der letzte Carl-Courier veröffentlicht die Liste der MdC's mit reichlichen Fehlern. Soweit mir Adressenänderungen bekannt sind, folgen sie hier:

Martina Gerhardt, D 3, 4, 6800 Mannheim (das ist schon richtig so)

Michael Matschke, Sandweg 8, 6000 Frankfurt/M

Arvid Rapp, Am Schildberg 18, 6300 Gießen

vorübergehend (das alte Postfach bleibt geöffnet, trotzdem für persönliche Kontakte vielleicht interessant):

Ernst Horst, Postfach 906, Campus View, Bloomington In., 47 408, U.S.A. und umgezogen ist auch, obwohl nicht MdC:

Walt Abriel, Weilheimer Straße 15, 8000 München 70.

M d G

Schildmeier

EPdD



ZU DIESEM BILD :

Als schon die Tage unter silbrigen Dunstschleiern hinüberglitten in den Altweibersommer, trafen fünf ernste Männer im Bargtheider Backsteinbau der Schildmeiers zusammen, um eine schwere Krise der C.A.R.L. zu meistern: Gerhart E., Verfasser so ergreifender Werke wie die Oden auf Elke I. oder Ernstl H., schickte sich an, die Brücke des schwankenden C.C. zu verlassen, und bedrohliche Anzeichen des Abwirtschaftens deuteten die Härten und Gefahren der Fischerei nach erlesenen Beiträgen im eisigen Nordmeer an (siehe auch das pikante Schreiben aus dem Lahntal).

Doch die Not drängte ungestüm zur Entscheidung, und nach denkbar kürzester Zeit präsentierte sich die Runde in einem Einvernehmen, das sich gegenseitig nicht denken läßt, dem Selbstauslöser: (v.l.) Die glückstrahlenden Neu-Couriere Fritjof Mueller und Uwe Mindermann, der scheidende Gerhart Ente, nicht ohne einen Anflug sinnender Wehmut, sowie Ernst Kramer und Uwe Schildmeier.

MITMACHEN BEIM WETTBEWERB !

um den Schneemann-Preis



Der Carl-Courier prämiiert im Auftrag des Entenhäuser Stadtrates die schönste Schneeskulptur. Teilnehmen kann jeder, der im kommenden Winter in seinem Vorgarten genug Schnee findet, um diesen mittels künstlerischer Inspiration zu bearbeiten. Photographien der Werke nebst Künstler sind bis zum 01.02.1989 an den Carl-Courier zu senden. Bitte vorher durch DonFot rastern lassen.

Wir freuen uns, mitteilen zu können:
Das Mairennen 39 findet statt.
Im Teufelsmoor!

BESTELLHINWEISE...

Andre Andalyser... (90 S., A5) kostet 55,- DKX bei Steffen Kronborg, Sandkrogen 14, DK-2800 Lyngby, Dänemark.

Nafs(k)uriren 18 (48 S., A5) gibt es bei Nafs(k), Box 3405, S-100 26 Stockholm, Schweden, Einzelheft SEK 15,- (+ Porto), Mitgliedschaft (inc. Abo) SEK 50,-/Jahr. Infos anfordern! (L.G.)

Die amerikanischen Disney-Magazine The Barks Collector und The Duckburg Times, die beide etwa 3-4x im Jahr erscheinen oder auch nicht, können bei Klaus Spillmann, Finkenstraße 10, D-4803 Steinhagen, im Sammelabo bezogen werden. The Barks Collector 38 kostete bei einem regulären Coverpreis von \$ 2,50 zzgl. ca. \$ 1,- VersK. im Sammelabo nur 5,- DM incl. VersK. Interessenten wenden sich bitte an Klaus Spillmann, bei dem auch das Magazin Cartoon Quarterly (lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor) abonniert werden kann.

Storyboard (Einzelpreis \$ 4,-) kostet im Jahres=6er-Abo/2Jahres=12er-Abo \$ 18/32,- (Überseeporsto zzgl. \$ 12,-/Jahr) bei: Storyboard Subscriptions, 5753 Santa Ana Canyon Rd., Suite G., Anaheim, CA 92807, USA.

Sprechblase kostet DM 6,80 + 1,30 Porto/Heft bzw. im 4/6/10er-Abo 26/39/65,- DM beim Norbert Hethke Verlag GmbH, Postfach 1170, D-6917 Schönau; Postgiro 148 747-756 Karlsruhe.

Original artwork kann bei Martin Hilland, Am Josefshaus 6, D-4040 Neuss 21, Postgiro 335 770-483 Essen für 3,- DM/Heft oder 10,- DM/4 Hefte bestellt werden.

Comics Journal (Coverpreis \$ 3,50) sollte wohl in Comicläden aufzutreiben sein; Schatztruhe 6 (5,90 DM) und der MM-Jubiläumsband mit dem Jahrgang 1951 (9,80 DM) im Zeitschriftenhandel.

MM - Das ist mein Leben ist unter der ISBN 3 8122 3086 0 im Unipart-Verlag, Remseck bei Stuttgart erschienen und kostet 14,95 DM.

Das Comic Lexikon, alias ISBN 3 548 36554 X beim Ullstein Verlag, Frankfurt/M - Berlin, muß mit DM 24,80 berappt werden. (St.S.)

Frank Becker (MdD) bietet an: MM-Hefte 1976-86 komplett u. 151 Stück aus den Jahren 62-75; dazu diverse MV, Goofy u. ausl. Hefte. Der Preis ist donaldistisch human u. Verhandlungssache. Das KuG ist 0-2, einige alte Hefte sind schlechter. Anruf genügt: 0202-435542 (abends) oder 0202-8952234 (tagsüber).



Die Elite der D.O.N.A.L.D. gestaltete das neue (nicht-donaldische) Comicmagazin "Apokalypse". "Apokalypse" enthält 32 S. im Format A5, Berichte, Rezensionen, Comics, von Andy Plathaus, Hayo Aust, Marc Degens und weiteren prominenten Donaldisten. ZU beziehen bei Hayo Mönighoff, Freiheitsstr. 87c, 4270 Dorsten 21 für DM 2.- +0,80 DM Porto auf das Konto Nr. 138 513 300 bei der Volksbank Dorsten, BLZ 426 623 20.



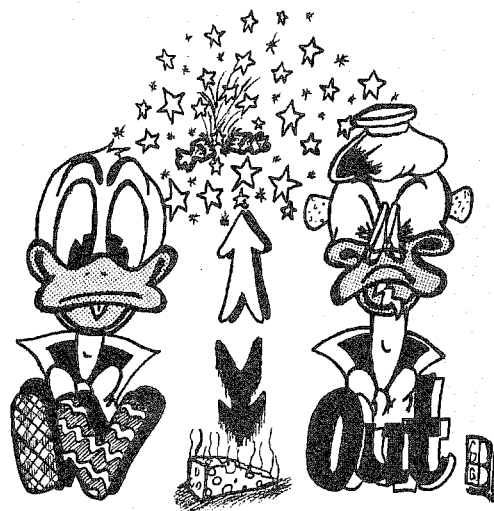
ACHTUNG! Die Sensation aus Rinteln! Messeneuheit! Sonderpreis!

DIE ROTE MAGENTA VON 1889 - NUN AUCH ALS LUXUSSTEMPEL MIT EDELHOLZGRIFF IM FORMAT 32x36 mm FÜR NUR 25,-DM (incl. Porto & Verp.)

BEI STEFAN G. BUCHER - KONTO 895 11 600, BLZ 25491071 Volksbank RINTELN.

STICHTAG für BESTELLUNGEN: 18. Februar '89

LIEFERTERMIN: MÄRZ 1989 - BEI ABHOLUNG AUF DEM KONGRESS IN RINTELN: 2 DM RABBIT!



IN sind:

Tretbootfahren
Tiramisu
Daktylomorphosen
Nachtische
Dorit Kinkel
Hausratten
Bottervogel

OUT sind:

Rudern
Popkorn
Osmosen
Fliegende Untertassen
Volker Reiche
Schäferhunde
Schräge Vögel

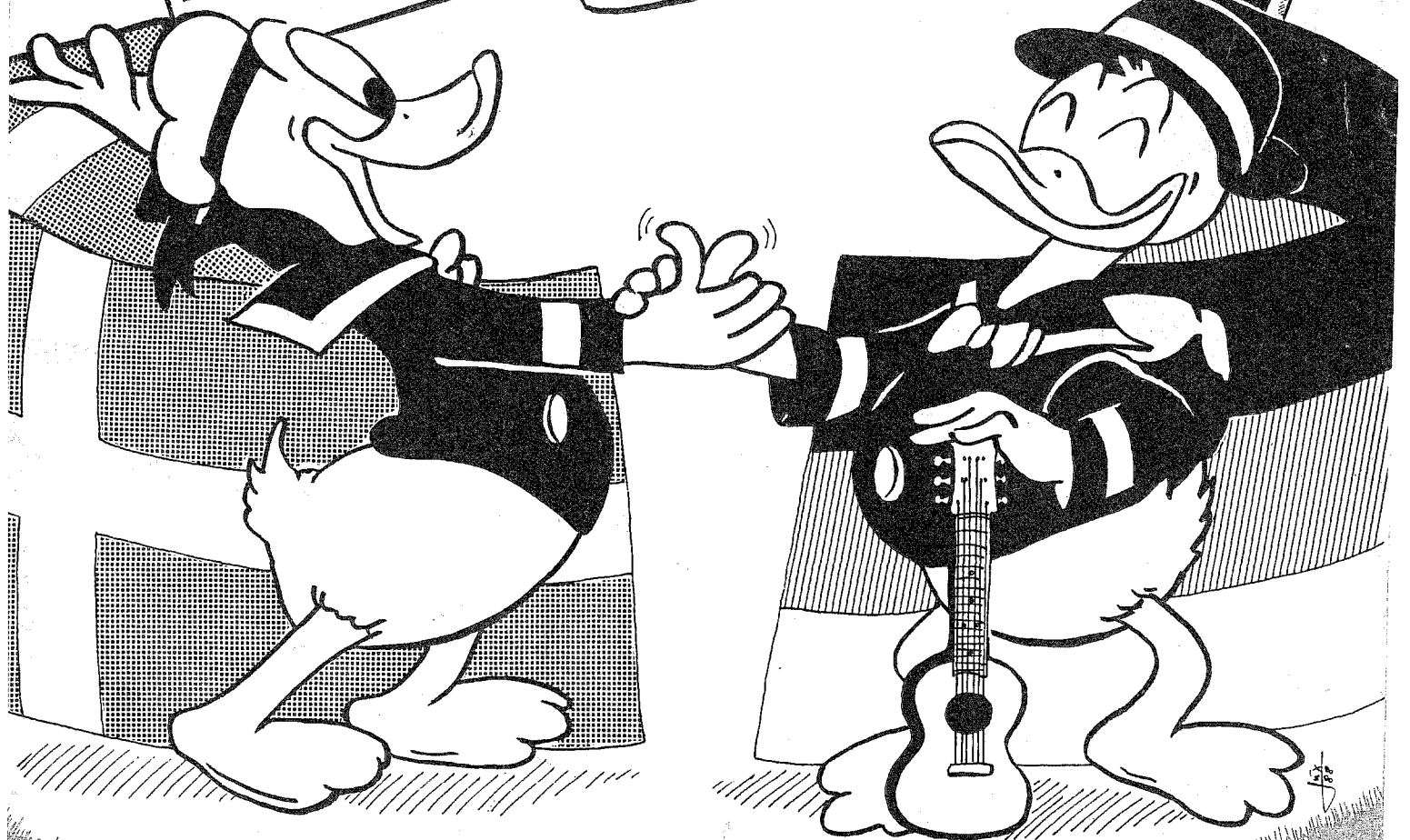
ANZEIGE-Verkaufe:

- 1) Carl Barks Library of Walt Disney's Donald Duck, set VIII 1983, Zust (I) Carl Barks Library of Walt Disney's Uncle Scrooge, set III 1984, zust. (I) Nur Zusammen DM 320-Portofrei !!
- 2) BARKS BEAR BOOK-All 33 of Carl's great Non-Disney Comics 1943-1947 In (O)-Neu. Most Barney Bear & Benny Burro. (S/W) Nur DM 45-Portofrei (Coverprice \$ 40-) Softcover, 274 Pages, Noch Wenige Lieferbar.
- 3) Carl Barks en de Mythe van Walt Disney's Donald Duck-door Wim Van Helden. Holl. Stripschrift-Special boek 1985, 112 Seiten A4-format mit Artikeln, Fotos, Viel Seltsam Barks Material, Interview, Zeichnungen, Informationen, Holl/USA Index, S/W, Softcover. Zust. (O)-Neu ! Nur DM 25-Portofrei. Mehrfach Lieferbar noch.
- 4) 1952-Nrs 1, 2, 3 & 4, Nachdruck Holl. Donald Duck Wochenblatt, alle gans (O) Neu ! Alle 4 mit Barks Duck Tenpagers (& Ede Wolf), Wie die MMaus-heften. Zus. nur DM 10-(2+3+4 Zusammen Nur DM 70-Portofrei !)
- 5) Donald Duck heften, Holl. 1977-87 in pakketten, zust. (O-3), (2) á nur DM 0,50 St.
- 6) Onkel Dagoberts Schatztruhe nr 6, neu (O) nur DM 5- W.D.'s L.T.B. in (o) A DM 4 St. ; DD Tb. in (2) a DM 1- (ab nr 1, I^e Aufl.)
- 7) TAUSCH : Zacks 1972-79 in (O-), fast kompl. Jahren, gegen Disney comics suchliste. GRATIS ANGEROTSLIST ANFRAGEN : a) Carl Barks b) Walt Disney c) Comics & Bücher darüber d) Disney Zeichentrickfilmen, originale sprache, auf Legale VHS VIDEO-Kassetten e) Disney KINOFOTOS & FILMPOSTERS f) Disney Comics USA, Whitmans (O-2) A DM 2-! Dafür ist auch TAUSCH oder Teils-Tauschwert (0-100 %) 50 % möglich, frag mal... TAUSCH Gegen Micky Maus heften 70-er Jahren in (O-1) & 60-er in (O-2), und auch: SUCHLISTE... IF I-4 EXPLOIT COMICS 36 FUNNYWORLD-Viele... Hamburger Donaldist nrs 1-6, 11-26, 28-30, 33, 35, 43-45/Disney-pocket 2, 10, 12, 13, 14 Barks Collector 1-8, 10, 20, 21, 23, 28, 39/M. Maus 80/10 72/9, 14 in (O-1)-I 13, 22 Duckburg Times 1-12/Goofy mag. 19/6, 7, 30/2, 4 32/1-3, 30-II 31/3 in (O-1) Schreibt mal: Arthur Köhne, Postfachstr. 130, NL-4520 HJ Den Haag, Holland. Danke! Angeboten von sonstige DISNEY Comics willkommen Auslandsche (S/W, I, USA, Engl. usw)

DAS MAGAZIN FÜR VOLKERVERSTÄNDIGUNG

Der Donaldist

INTERNATIONAL DUCKISM



In diesem Heft: Die Schweden-Story der "GUMPENBACH BAND" !!!

Nr. 66